

**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen  
**Herausgeber:** Schweizer Verband der Raiffeisenkassen  
**Band:** 53 (1965)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

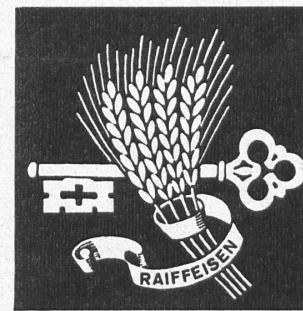
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Raiffeisenbote



Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Kathedrale St-Pierre



Verband schweizerischer Darlehenskassen  
System Raiffeisen

**Einladung  
an unsere Mitgliedkassen  
zur 62. ordentlichen  
Delegierten - Versammlung  
Samstag, den 22. Mai 1965  
in der städtischen  
Victoria-Hall in Genf  
mit Tram 1  
zum Place du Cirque  
Beginn punkt 14.30 Uhr  
Saal-Öffnung 13.30 Uhr**

*Tages-Ordnung:*

1. Eröffnungsansprache von Verbandspräsident  
a. Nationalrat Dr. G. Eugster.
2. Referat: «Rechnen mit dem Menschen»,  
von Herrn Professor Dr. Röpke, Genf.
3. Wahl von 4 Stimmzählern.
4. Bericht über den Stand der schweizerischen Raiffeisenbewegung, von Direktor Dr. A. Edelmann.
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse  
pro 1964 mit Bericht von Direktor P. Schwager.
6. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates,  
von Nationalrat R. Jacquod.
7. Beschlußfassung über die Jahresrechnung der  
Zentralkasse pro 1964 und über die Verwendung  
des Reinertrages.
8. Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungs-  
rat (Wahlperiode 1964/68).
9. Allgemeine Umfrage.



Rousseau-Insel mit Blick auf Salève

## Willkommgruß der Stadtbehörde

glückliche Resultate hervor. Durch die Bildung einer der Allgemeinheit dienenden Kreditgenossenschaft in einer Landgemeinde werden menschliche Beziehungen geschaffen, woraus sich mit der Zeit eine klarere Erkenntnis der dörflichen Schicksalsgemeinschaft herausbildet, welche das Bauernvolk verbindet.

Dabei dürfen wir darauf hinweisen, daß die höchsten Ziele der Raiffeisenbewegung mit dem Geist von Genf übereinstimmen, wo die Bürger während all der Jahrhunderte erkannt haben, daß es nötig ist, in privater und gemeinschaftlicher Aktion die Freiheiten zu verteidigen und deren Bestand zu sichern.

Den Delegierten des Schweizerischen Raiffeisenverbandes gilt also unser herzlicher Willkommgruß. Wir wünschen, daß Sie in Genf in einem Geist brüderlicher Zusammenarbeit glückliche Stunden erleben.

Edm. Ganter  
Vizepräsident von Genf

## Willkommen in Genf

Der Stadtrat von Genf freut sich, den Delegierten des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen) zu ihrem Jahreskongreß vom Samstag, dem 22. Mai 1965, seinen aufrichtigen Willkommgruß entbieten zu können.

Die Raiffeisenkassen sind ein leuchtendes Beispiel für harmonische Beziehungen zwischen der Privatinitiative und der öffentlichen Gewalt. In einer Studie über die schweizerische Raiffeisenbewegung lasen wir folgendes: «Als Verwirklichung der christlichen Bruderliebe auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens sind die durch Raiffeisen geschaffenen Genossenschaften Organisationen von öffentlichem Nutzen, in denen die Privatinitiative und der Staat mit einem Höchstmaß an Erfolg zum Wohlergehen der Völker und Nationen zusammenarbeiten können.»

Friedrich Wilhelm Raiffeisen fällt das Verdienst zu, einen Herz und Geist erfrischenden, aber auch die finanziellen Erfordernisse befriedigenden Weg gefunden zu haben, um dem Bauern in bescheidenen Verhältnissen die Möglichkeit zu geben, seinen Betrieb normal zu entwickeln, und dies in einem Klima gegenseitigen Vertrauens.

So haben die alten Überlieferungen gegenseitiger Hilfe im Rahmen des Berufsstandes mit dem Beitrag genossenschaftlicher Grundsätze Werke ermöglicht, deren wohltuende Wirkungen in unzähligen Ländern festgestellt werden können. Das Werk des westfälischen Pioniers wurde auch in der Schweiz erkannt, und es bringt fortwährend äußerst

Das Wappen Genfs. Aus der Zeit der bischöflichen Herrschaft stammt das Wappen Genfs. Es zeigt den Adler als Symbol des Kaisers und den Schlüssel als Symbol der Kirche. Der Wahlspruch *Post tenebras lux* – nach der Finsternis das Licht – ermahnt die Genfer heute wie seit Jahrhunderten immer wieder daran, daß nach Perioden des Niederganges der Aufstieg folgt.



Die Verbandsbehörden haben Genf als Ort des diesjährigen Verbandstages der schweizerischen Raiffeisenkassen bestimmt. Seit vielen Jahren hatte Genf aus verständlichen Gründen nicht mehr diese Ehre. Dies deswegen, weil die Stadt Genf durch ihre internationale Stellung der Sitz zahlreicher Institutionen geworden ist und weil viele ausländische Delegationen unsere Hotels füllen und sehr oft unsere großen Versammlungssäle benützen, so daß die Organisation eines Kongresses mit beinahe 2000 Delegierten fast unmöglich wird.

Dieses Jahr haben günstige Umstände es dem Verband erlaubt, Genf zu wählen.

Für uns Genfer bedeutet es eine Ehre und auch eine besondere Freude, die große schweizerische Raiffeisenfamilie zu empfangen.

Unsere Kantons- und Gemeinde-Behörden haben es sich bereits angelegen sein lassen, ihre Teilnahme an dieser Manifestation zuzusichern. Wir danken ihnen dafür.

Mehrere Vertreter der politischen Behörden und verschiedene wirtschaftliche Organisationen haben im offiziellen Verbandsorgan zum Anlaß des bevorstehenden Kongresses unseren Kanton Genf bereits unter den sie besonders interessierenden Gesichtspunkten beschrieben.

Es sei dem genferischen Unterverband der Raiffeisenkassen gestattet, auch seinerseits die große Genugtuung auszudrücken, die alle seine Mitglieder darüber empfinden, die Raiffeisen-Landsgemeinde empfangen und nachstehend die Resultate seiner

eigenen Tätigkeit kurz zusammengefaßt darstellen zu dürfen. Unser Unterverband umfaßt 35 Kassen, das heißt, mit nur einer Ausnahme, eine Kasse pro Gemeinde.

Trotzdem in Genf mächtige Bankunternehmen bestehen, hatten unsere Raiffeisenkassen im Jahre 1925 doch einen hervorragenden Start, und sie verzeichnen seither ein schnelles und konstantes Wachstum. Ende 1964 zählten sie 2700 Mitglieder; die Bilanzsumme belief sich auf rund 60 Millionen Franken, der Umsatz auf rund 180 Millionen und die Reserven auf rund 2 Millionen Franken. Unsere Kassen sind den christlichen Idealen von Raiffeisen immer noch sehr zugetan und haben so das Vertrauen unserer ländlichen Bevölkerung gefunden. Sie sind glücklich und stolz darüber, daß sie auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens den Bauern der heimischen Erde sehr geschätzte Dienste leisten können. Unseren Landwirten ist es dank ihrer unermüdlichen Arbeitskraft und dank intelligenter Arbeitsweise gelungen, eine hohe Produktion aufrechtzuerhalten, dies trotz dem Übergreifen der Stadt auf den bebaubaren Boden.

Schließlich sind wir noch glücklich darüber, daß wir unsern bescheidenen Beitrag an den imponierenden Verband leisten konnten, welcher dank der Zusammenarbeit aller schweizerischen Raiffeisenkassen immer mehr erstarkt.

In diesem Sinne und mit diesen Gefühlen anbieten die Mitglieder unseres Unterverbandes unseren mitverbündeten Freunden einen sehr herzlichen Willkommgruß.

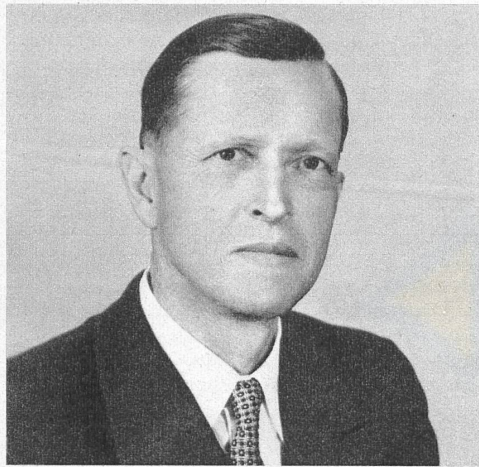
Möge der kurze Aufenthalt, den Sie in unserm kleinen Kanton verbringen werden, Ihnen besonders angenehm sein.

Wir sind dessen gewiß, daß Sie alle, mit dem Gefühl unserer aufrichtigen Freundschaft, das Andenken an eine gastfreundliche Stadt mit heimnehmen werden.

Daß die Raiffeisenbewegung lebe und gedeihe, ist unser größter Wunsch.

Unterverband der genferischen Raiffeisenkassen  
*Marius Constantin*, Präsident

gleichzeitig sehr angenehmen Aufenthalt zu sichern. Die Delegiertenversammlung, als Höhepunkt unserer Veranstaltungen, enthält neben den ordentlichen Jahresgeschäften, d. h. den Berichten der beiden Verbandsdirektoren und dem Kontrollbericht des Aufsichtsrats-Präsidenten, die Ersatzwahl für den leider verstorbenen Verwaltungsrat Edmond Ramu. Im Einvernehmen mit dem Genfer Unterverband der Darlehenskassen schlagen die Verbandsbehör-



den einmütig als neues Mitglied des Verwaltungsrates des Verbandes Herrn Joseph Rivollet, Landwirt in Choulex, vor. Herr Rivollet ist geboren am 9. Mai 1900, besuchte nach der üblichen Schulbildung landwirtschaftliche Schulen und machte das Diplom als Landwirt. Schon in jungen Jahren übernahm er den großen väterlichen Betrieb. Daneben war er in zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen tätig, war im Jahre 1926 Gründer und seither auch Präsident der Darlehenskasse Choulex und gehört schon viele Jahre dem Vorstand des Unterverbandes der Genfer Darlehenskassen an. Herr Rivollet war auch längere Zeit Gemeindepräsident in seiner Wohngemeinde. Er hat sich mit großer Initiative für die Verbreitung der Raiffeisenidee im Kanton Genf stark eingesetzt und verdient als Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit eine ehrenvolle Wahl in den Verwaltungsrat.

Als Vertreter der Genfer Regierung wird unser Herr Staatsrat Charles Duchemin die Ehre seines Besuches geben und einige Grußworte an die Versammlung richten. Ebenso ist der Stadtrat von Genf durch seinen Vizepräsidenten an unserer Tagung vertreten.

Ein Prunkstück unserer Traktandenliste dürfte dieses Jahr ohne Zweifel das Referat von Herrn Prof. Dr. W. Röpke von der Handelsuniversität in Genf sein. Herr Prof. Dr. Röpke ist bestimmt vielen durch seine Bücher und vorab auch durch seine zahlreichen Vorträge und Zeitungsartikel bekannt. Er darf ohne Übertreibung als einer der größten Nationalökonomens unserer Zeit, und zwar von selten weitem internationalen Ruf, bezeichnet werden. Wir schätzen es denn auch überaus, daß wir Herrn Prof. Dr. Röpke für einen Vortrag an unserer Verbandstagung gewinnen konnten. Herr Prof. Dr. Röpke kennt die Raiffeisenidee und die Bewegung. Er hat schon an deutschen Raiffeisentagungen gesprochen und sei auch an unserer schweizerischen Delegiertenversammlung herzlich willkommen.

Eine Reihe hochgeschätzter Gäste hat bereits ihre Teilnahme an unserer Verbandstagung angezeigt, und wir freuen uns, daß auch die Darlehenskassen an unserer Delegiertenversammlung in Genf mit nahezu 2000 Delegierten vertreten sein werden. Wir grüßen sie schon jetzt alle recht herzlich.

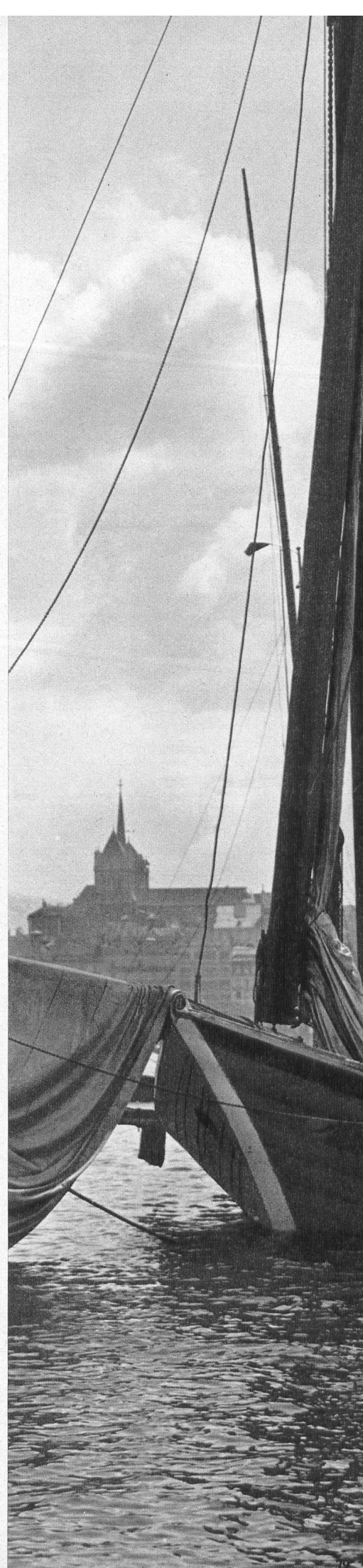
Die Jahrestagung unserer blühenden schweizerischen Raiffeisenbewegung möge so wiederum zu einer kräftigen Demonstration für die wirtschaftliche Gesunderhaltung unseres Landvolkes, für die geistige Freiheit und für die soziale Festigung werden, aus denen uns gesunde Familien und ein starkes Volk, selbständige Gemeinden und starke Kantone und schließlich ein freies Volk und ein freies Land erhalten bleibe.

Dir. Dr. A. Edelmann

## Zum Verbandstag 1965

Nach einem Unterbruch von 14 Jahren ist Genf wiederum als Tagungsort unserer Delegiertenversammlung auserkoren worden. Genf hat inzwischen noch weit mehr ein internationales Gesicht bekommen, dabei aber erstaunlich gut seine schweizerischen Charakterzüge bewahrt und seine wirtschaftliche Stellung ausgebaut. In den nachfolgenden Artikeln werden Sie über Genf, seine kommunalen Institutionen und über Wirtschaft und Geschichte sehr Interessantes erfahren. Ich möchte vorab allen Mitarbeitern, die uns die Artikel verfaßt haben, bestens danken.

Die Verbandsleitung hat sich wiederum bemüht, den Tagungsteilnehmern einen lohnenswerten und



## Die genferischen Gemeinden

Es ist bekannt, daß die Gemeinden des Kantons Genf ganz verschiedenen Ursprungs sind. Die einen sind aus den alten bischöflichen Ländereien hervorgegangen, die sich der calvinistischen Reformation angeschlossen hatten, andere wiederum wurden von Frankreich abgetreten. Auf der linken Seite der Rhone endlich liegen alle savoyischen Gemeinden, die vom sardinischen Königreich abgetrennt wurden. Sie behielten den katholischen Glauben. Angesichts der verschiedenen Herrschaftsformen überraschen die Besonderheiten der einzelnen Gebiete keineswegs.

Wenn man einigermaßen die Geschichte der genferischen Gemeinden aufzeigen will – was übrigens im Rahmen eines Zeitungsartikels nicht leicht ist –, so kommt man nicht darum herum, bei der Französischen Revolution, also in einem Zeitpunkt anzufangen, da ein Teil dieser Gemeinden noch gar nicht genferisch war.

Ein besonderes Verdienst der Revolution – und nicht das geringste übrigens – war die Schaffung der Gemeinde. Damals, im Jahre 1789, war Genf, eine freie Stadt, von Frankreich umgeben. Die aristokratische Regierung kämpfte gegen die neuen Ideen an, die sich indessen unerbittlich durchsetzten.

Von Paris aus hatte die Revolution fast ganz Frankreich erfaßt, und auch die Gebiete um Genf herum huldigten dem neuen politischen Glauben. Auf dem rechten See- und Rhoneufer, im französischen Gex, hatte die Gemeinde Gestalt angenommen. Auf dem linken Ufer befand sich das Königreich Sardinien, d. h. Savoyen, das 1792 von der französischen Revolutionsarmee überflutet wurde. In Nordsavoyen wurde als Folge der Revolution ebenfalls das Gemeinwesen eingeführt, mit einem Bürgermeister, den Gemeindebeamten, den Behörden und einem Prokurator, der als Mittelsmann zwischen den Gemeinden und den Departementsbehörden diente. Diese Gemeindeverwaltung wurde bald darauf durch die Verfassung des Jahres 3 geändert.

### 1798: Genf wird französisch

Genf, ohne Verteidigung, konnte dem Druck der Ereignisse nicht standhalten. Wider seinen Willen wurde es französisch und gleichzeitig Hauptstadt des neuen Departementes ‚Genfersee‘. Das französische Gesetz vom 25. August 1798 machte Genf, mit der Schaffung des Departementes, zum zentralen Verwaltungssitz, dies unter der Verfassung des Jahres 3, und zur Präfektur unter der Verfassung des Jahres 8. Die bestehenden Gemeindeverwaltungen wurden durch die durch die Verfassung des Jahres 8 geschaffenen Einrichtungen ersetzt, und zwar insbesondere durch das Gesetz vom 17. Februar 1800. Durch die Anwendung dieses Gesetzes in den Gemeinden des alten genferischen Territoriums wurde der Grundstein für die heutige Gemeindeordnung gelegt.

Das Leben in den katholischen Gemeinden wurde in den ersten Revolutionsjahren stark gestört. Das große Ideal, die Ansätze eines versprechenden Neu-

beginnes sind schnell vergessen, und an ihre Stelle treten Gewalttätigkeiten und Auswüchse jeder Art. Die Kirchen werden geschlossen. Die Priester, die sich weigern, den verlangten Eid zu schwören, werden verfolgt und eingekerkert, zusammen mit den Adligen, die den ganzen Haß der Revolution über sich ergehen lassen müssen. Alles, was an die frühere Herrschaft erinnert, soll ausgelöscht werden. Das im Jahre 1801 abgeschlossene Konkordat beendet diese Zustände. Die Religion wird wiederhergestellt und die Kirchen werden wieder geöffnet. Was leider bleibt, ist die Anwerbung in die französische Armee, wie sie Bonaparte angeordnet hatte. Auf diese Weise mußten jährlich viele junge Leute unsere Gemeinden verlassen, und häufig kamen sie nie mehr zurück.

### 1813

Die Armeen Napoleons werden von den Alliierten zurückgedrängt. Österreichische Truppen, unter dem Oberbefehl General Babnas, besetzen Genf. Am 31. Dezember 1813 zieht sich die französische Garnison zurück; Genf wird endlich wieder frei. Nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit wendet sich die Stadt an die Abgeordneten der Tagsatzung von Zürich, mit dem Ersuchen um Entsendung einer schweizerischen Garnison. Am 1. Juni 1814 landet das eidgenössische Kontingent, bestehend aus zwei Kompagnien aus Freiburg und Solothurn, im Hafen von Cologny. In den Herzen der Genfer war damit die Wiedervereinigung mit der Schweiz vollzogen, räumlich aber mußte der Anschluß erst noch hergestellt werden durch Schaffung einer gemeinsamen Grenze mit dem Kanton Waadt. Zu diesem Zweck unternahmen die genferischen Unterhändler, an ihrer Spitze Charles Pictet de Rochemont, die notwendigen Schritte zuerst in Paris anlässlich der Friedensvertragsverhandlungen und anschließend in Wien, wo Europa neu gestaltet wurde.

### Die Bildung des genferischen Gebietes

Die Unterhandlungen waren lang und schwierig. Es galt, weder Frankreich noch Sardinien durch zu große Abtretungsansprüche zu beunruhigen. In Genf selber sah es die Pastorenvereinigung außerordentlich ungern, daß die katholische Bevölkerung zunehmen sollte. In den abzutretenden Gemeinden wiederum war der Klerus mehrheitlich keineswegs begeistert. Es muß allerdings gesagt werden, daß der Geist der damaligen Zeit die Annäherung zwischen Katholiken und Protestanten keineswegs förderte. Kurzum, die religiöse Frage erschwerte die bereits reichlich schwierigen Verhandlungen. Schließlich kam aber doch eine Einigung zustande. Zunächst wurde von französischer Seite der von Pictet von Rochemont verfaßte Akt der Anerkennung der immerwährenden Neutralität der Schweiz unterzeichnet. Dies geschah in Paris am 20. November 1815. Frankreich trat 6 Gemeinden an Genf ab, nämlich Versoix, das Bindeglied zwischen Genf und der Waadt bzw. der übrigen Schweiz, Collex-Bossy, Pregny, Grand-Saconnex, Meyrin und Vernier. Ferner wurde der französische Zoll bis zum Jura zurückgenommen, womit das Gebiet von Gex zur Freizone wurde. Von Sardinien kamen 19 Gemeinden an Genf: Carouge, Avusy, Laconnex, Soral, Perly-Certoux, Compesières, Troinex, Veyrier, Bernex-Onex-Confignon, Aire-la-Ville, Lancy, Chêne-Thônex, Puplinge, Presinge, Choulex, Meinier, Colonge-Bellerive, Corsier, Hermance.

Der König von Sardinien verpflichtete sich außerdem, den Zoll eine Meile von der Grenze zurückzuverlegen. Die schweizerische Neutralität galt sodann für ganz Nordsavoyen. Der Vertrag von Turin vom 16. März 1816 besiegelte die Vereinbarung mit Sardinien.

So entstand der kleine Kanton Genf. Daß die Bewohner, wie übrigens auch im Jura, nicht befragt worden waren, scheint ein Merkmal des Restaurationsgeistes gewesen zu sein. Man muß allerdings zugeben, daß deshalb kein Unbehagen entstand, denn Genf ist der natürliche wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt des ganzen Gebiets. Zu be-

dauern ist nur die Begrenztheit des erworbenen Gebietes. Geographisch müßte sich der Kanton Genf vom Jura auf der einen Seite bis zum Berg Sion, dem Salève und zu den Voirons erstrecken. Trotz seiner großen Geschicklichkeit erreichte Pictet von Rochemont dies aber nicht.

### Die genferischen Gemeinden heute

Nach der Bildung des Kantons wurden die abgetretenen Gebiete mit Gesetz vom 14. November 1816 unter genferische Verwaltung gestellt und die von den Bewohnern zu erfüllenden Bedingungen zum Erwerb des genferischen Bürgerrechtes festgelegt.

Schon die Verfassung von 1814 hatte den Bürgern Garantien hinsichtlich der Rechtsprechung, der Freiheit und Gleichheit verliehen. Die neue Gemeindeordnung trug weiterhin den Stempel ihres französischen Ursprungs, den Stempel einer ausdrücklich zentralistischen Richtung. In ihrem Aufbau unterscheiden sich denn auch die genferischen Gemeinden ganz erheblich von ihren Schwestern im übrigen Schweizerlande. Sie sind bedeutend weniger unabhängig. Auf gewissen Gebieten haben sie nur ein Äußerungsrecht, wogegen der Staat die Entscheidung trifft.

Während längerer Zeit fühlten unsere Landgemeinden noch das durch die Revolution hervorgerufene Elend. Andererseits war der Ertrag der Landwirtschaft so schwach, daß auf dem Steuerwege nur wenig eingebracht werden konnte.

Trotzdem haben unsere Gemeinden während 150 Jahren dank der schweizerischen Neutralität ruhige Zeiten erlebt. Natürlich erregte der Kulturkampf seinerzeit die Gemüter, und auch die Mobilmachungen von 1870, 1914 und 1939 bedeuteten bewegte Zeitabschnitte. Letztere hatten immerhin den Vorteil, den Soldaten die Gelegenheit zu verschaffen, unser Land besser kennen und schätzen zu lernen.

1907 stimmte das Volk der Trennung von Kirche und Staat bei, was die Beseitigung der Kultusbudgets zur Folge hatte. Die kirchlichen Güter, Eigentum der Gemeinden, wurden Vereinen übertragen, die die Rolle der Pfarrgemeinden übernahmen. Die Gläubigen der verschiedenen Bekenntnisse, nämlich der protestantischen Kirche, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche, hatten nunmehr für die Besoldung ihrer Geistlichen aufzukommen. In der heutigen, als ökumenisch bezeichneten Zeit kommt dieser Wunsch nach Verständigung und gutem Willen zwischen Protestanten und Katholiken unsern Gemeinden zustatten. Der Gemeinschaftsgeist, der für das Leben in der Gemeinde so wichtig ist, wird dadurch neu gestärkt.

Im vergangenen Jahrhundert fanden es viele größere Gemeinden notwendig, sich aufzuteilen, so daß der Kanton Genf heute 45 Gemeinden zählt. Die Vereinigung der Bürgermeister dient dem Zweck, die Interessen der Gemeinden zu vertreten und zu verteidigen, gilt es doch, eine immer größere Autonomie der Gemeinden zu erlangen.

Gemäß abgeändertem Gesetz vom 3. Juli 1954 wird die Gemeindeverwaltung für die Dauer von vier Jahren einem Gemeinderat, einem Bürgermeister und zwei Stellvertretern anvertraut. In Gemeinden mit über 3000 Einwohnern tritt an die Stelle des Bürgermeisters und seiner Vertreter ein Gemeinderat, bestehend aus drei Mitgliedern, die die Aufgaben unter sich verteilen. Der Präsident wechselt jedes Jahr und trägt den Titel eines Bürgermeisters. Die Voranschläge sämtlicher Gemeinden werden mittels der sogenannten zusätzlichen Rappen ausgeglichen.

Genf liebt es, Jahrestage zu feiern. Im vergangenen Jahr hat es mit Begeisterung den 150. Jahrestag der Vereinigung mit der Schweiz gefeiert. Unsere Gemeinden, die daran ebenfalls teilgenommen haben, haben so ihre Anhänglichkeit zu unserem lieben Vaterland, der Schweiz, bewiesen.

Joseph Berthet  
alt Bürgermeister von Confignon

## Die Landwirtschaft im Kanton Genf

Oberflächenmäßig ist der Kanton Genf ein ganz kleiner Kanton von bloß 28 000 ha, vergleichsweise etwas größer als die Kantone Nidwalden und Zug.

Der natürlichen Senke des Genferseegebietes zugehörig, ist der Kanton Genf im Nordwesten von der Jurakette und gegenüber durch die Alpen von Savoyen und das majestätische Massiv des Mont-Blanc eingerahmt. Sein Gebiet ist aufgelockert durch Hügel, kleine Ebenen und Täler und wirkt so als sehr sanfte und abwechslungsreiche Landschaft, welche durch einen außerordentlich lebhaften See und die bereits ruhig fließende Rhone in zwei Hälften getrennt wird.

Die Erhebungen treten nicht in Erscheinung, weil die größte nur auf 512 m ansteigt und der tiefste Punkt auf 329 m am Ufer der Rhone liegt, dort, wo sie unser Land verläßt. Unsere einzigen Berge, die wir sozusagen adoptiert haben und die man uns freundlicherweise leiht, liegen auf französischem Staatsgebiet.

Eine andere Spezialität des genferischen Kantonsgebietes besteht darin, daß es eine Art Anhängsel an die Schweiz bildet und beidseitig des Sees und der Rhone liegt. Die Kantonsgrenze mit Frankreich mißt 104 km, jene zur Schweiz aber nur 4½ km. Diese 4½-km-Grenze zur Schweiz bildet die eigentliche Nabelschnur, wodurch der Kanton mit der Eidgenossenschaft verbunden bleibt.

Trotz des geringen Ausmaßes des Kantonsgebietes, trotz seiner Großstadt, die sich noch unaufhaltsam vergrößert, und trotz den Zweifeln vieler unserer Miteidgenossen dürfen wir feststellen, daß es eine genferische Landwirtschaft gibt, welche voll lebenskräftig ist, ja von Vitalität und Tatendrang überbietet.

Wenn auch die kultivierbare Fläche nur 13 000 ha mißt, so profitiert die Landwirtschaft doch sehr vom günstigen Klima, das es ihr erlaubt, alle Kulturen von der traditionellen eigentlichen Landwirtschaft bis zu den Intensiv-Kulturen, wie Weinbau, Obstbau und Gemüsebau, zu pflegen.

Die vielartige Landwirtschaft, welche während langer Zeit in einem harmonischen Gleichgewicht zwischen Viehzucht, Getreidebau und etwas Hackfrucht stand, entwickelt sich immer mehr zum reinen Getreidebau, unter Verzicht auf Viehhaltung. Darin liegt eine unserer großen Sorgen, denn wir müssen damit rechnen, daß in einigen Jahren die Viehherden immer mehr zurückgehen. Es ist unnütz, auf irgendwelche Steine zu werfen; die Umstände sind oft viel stärker als der menschliche Wille. Vorerst der zunehmende Mangel an ausgebildetem landwirtschaftlichem Personal, dann die sozialen Errungenschaften und schließlich die beschränkte Ertragskraft der Milchwirtschaft haben mehr als alle guten Ratschläge und Aufmunterungen gewirkt, wobei die Ratschläge ja oft von Leuten gegeben wurden, welche das Vieh vielleicht lieben, aber nur in fremden Ställen!

Die Zahlen sind ausdrucksvoll. Im Jahre 1945 zählte der Kanton Genf noch rund 1000 Rindvieh-

Halter, im Jahre 1961 waren es noch 561 und zu Beginn dieses Jahres nur noch 356. Der Bestand an Kühen ist im Vergleich zur Vorkriegszeit auf 55 Prozent hinunter gesunken. Wir überlassen es dem Leser, darüber nachzudenken, welche Auswirkungen diese Entwicklung für die Milchversorgung einer Stadt wie Genf hat. Andererseits ist es interessant festzuhalten, wie der Schweinebestand von 5000 Stück vor dem Krieg auf jetzt über 9000 Stück angewachsen ist. Als Kuriosität ist zu erwähnen, daß unser Flachlandkanton ca. 8000 Schafe zählt. Es handelt sich hier offensichtlich hauptsächlich um die Mast, bei sehr wenig Aufzucht. Die jungen Tiere werden in den Zuchtgebieten der Bergkantone gekauft, in den Savoyer Bergen und im Jura gealpt und hernach direkt ins Schlachthaus Genf geliefert.

Der Rückgang in der Milchproduktion wird wenigstens teilweise durch eine intensivere Bewirtschaftung des Landes ausgeglichen, und man trifft heute viele Betriebe, bei denen 70–80 Prozent des Landes unter dem Pflug sind; der Getreidebau bildet die Grundlage, und zur Ergänzung wird, um eine einigermaßen normale Fruchtfolge zu sichern, Raps und Körnermais angebaut. Diese letztere Fruchtart hatte im Jahre 1964 allein eine Anbaufläche von 454 ha, was sehr beträchtlich ist. Der Getreidebau dürfte sich annähernd über 5000 ha ausdehnen. Der Kanton Genf liefert ca. 17 000 bis 18 000 Tonnen Brotgetreide an den Bund. Unsere Landwirtschaft wendet sich unbestreitbar einer Spezialisierung zu, dies hauptsächlich zur Einsparung von Arbeitskräften und zur Vereinfachung der Arbeit.

Eine solche Entwicklung geht nicht schmerzlos und nicht ohne tiefgreifende Veränderungen der Lebenshaltung vor sich. Der Beweis dafür liegt darin, daß die Zahl der Betriebe von 2500 zu Beginn dieses Jahrhunderts auf 1500 vor Beginn des letzten Krieges zurückgegangen ist und bis heute auf ca. 1000 gesunken ist. Der kleine Betrieb weicht, überläßt das Feld den größeren Betrieben von 10 bis 30 ha. Wir wollen damit nicht sagen, daß der Kleinbetrieb gänzlich dem Untergang geweiht ist; es handelt sich für ihn darum, zu prüfen, ob er sich den intensiveren und spezialisierten Kulturen, wie dem Gemüse- und Obstbau, zuwenden und anpassen soll und kann. Es ist eine klare Entwicklung in dieser Richtung wahrzunehmen, wobei sich die Produzenten zum gemeinsamen Gebrauch der Maschinen in Gruppen zusammenschließen.

### Weinbau

Als wichtigste Intensivkultur dehnt sich der Weinbau über eine respektable Fläche von 1000 ha aus, wovon 60 Prozent Weißwein und 40 Prozent Rotwein, von diesem letzteren ein sehr großer Teil vorzüglicher Gamay. Es war nicht immer so, und im Verlaufe einer langen Geschichte von fast 2000 Jahren kannte unser Weinbau glückliche, frohe und erste, traurige Zeiten. Während langer Zeit bestand die Hälfte der Reben in alten Weinstöcken, und die Ranken wuchsen bis auf die Bäume, welche über das ganze Land verstreut standen. Erst im Verlaufe des 19. Jahrhunderts wurden ernsthafte Fortschritte im Weinbau erzielt, welche dann aber, vorerst im Genfer Gebiet, durch die große Katastrophe des Auftretens der Reblaus und des Mehltaus größtenteils zunichte gemacht wurden; der vollständige Untergang des Weinbaues mußte damals befürchtet werden.

Aber dank der Energie der Weinbauern machte die langsame Agonie einem Wiedererwachen mit neuen Anbaumethoden Platz: diese neuen Methoden schufen das jetzige Weinbaugelände, welches auf die wichtigsten Lagen am See und an der Rhone konzentriert ist. Heute werden zwei Drittel der Produktion durch Genossenschaften hervorgebracht, welche unter der Leitung der Weinbau-Union Genf stehen. Es soll auch die interessante Tatsache festgehalten werden, daß ein großer Teil des genferischen Weinbaues zu alkoholfreiem Traubensaft verarbeitet wird.

### Gemüsebau

Aus alter Überlieferung wissen wir, daß der Gemüsebau im Kanton Genf durch Einwanderer, welche aus Gebieten mit Religionswirren flüchteten, eingeführt worden ist. Es sind somit hauptsächlich Franzosen, welche am Ursprung dieser Kultur standen und welche einige typisch französische Gemüsearten zu uns brachten. Seither versorgt die Produktion aus 400 ha Land die Märkte der Stadt sowie – dank des milden Klimas, welches frühe Ernten ermöglicht – auch die Märkte der deutschen Schweiz. Wie im Weinbau so haben auch im Gemüsebau die Produzenten das Bedürfnis zum Zusammenschluß gefühlt, und sie haben die Gemüse-Union Genf geschaffen, deren Umsatz heute 2½ Millionen Franken übersteigt.

### Obstbau

Der Obstbau ist, entgegen anderer Ansicht, neuern Datums, wenigstens hinsichtlich der modernen Obstproduktion. In den letzten Jahren konnte immer stärkeres Neuerwachen des Interesses mit sehr ermutigenden quantitativen und qualitativen Resultaten festgestellt werden.

\*

In Berücksichtigung der gesamten Anbaufläche kann der Bruttoertrag der genferischen Landwirtschaft als erfreulich gelten, kann er doch jährlich auf 45–50 Millionen Franken geschätzt werden. Der Beweis dafür kann übrigens auch in den Bilanzen der 35 genferischen Raiffeisenkassen gesehen werden, welche ein wirkliches Barometer unserer Wirtschaft darstellen.

Dieses Resultat konnte nicht ohne Anstrengung erzielt werden, und wir müssen die Bodenverbesserungen hervorheben, worin seit 40 Jahren bedeutende Summen investiert worden sind. Es wurden nahezu 6000 ha Land entwässert und mehr als 7000 ha zusammengelegt. Wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir darin eines der Geheimnisse der intensiveren Bewirtschaftung sehen, denn der Boden als wichtigstes Werkzeug des Bauern muß tadellos sein.

Wir dürfen die Rolle unserer landwirtschaftlichen Organisationen, welche sehr viel zur Entwicklung der Landwirtschaft beigetragen haben, nicht stillschweigend übergehen. Von den sehr zahlreichen wollen wir die hauptsächlichsten nennen, welche das wirtschaftliche Rückgrat bilden:

Vereinigte Molkeereien, deren Ursprung auf das Jahr 1889 zurückgeht;

Landwirtschaftsverband, dessen Ursprung auf das Jahr 1868 zurückgeht;

Genferische Landwirtschaftskammer, Gründung 1921;

Weinbauvereinigung, Gründung 1894;

Raiffeisenkassen, Gründung 1926;

Genossenschafts-Kellereien, Gründung 1929.

Die 21 Zuchtgenossenschaften für Rindvieh sind seit 1913 gegründet worden; zu erwähnen sind noch die Kleinviehzucht-Genossenschaften und das Pferdezucht-Syndikat.

Das vorstehend Gesagte gibt nur ein unvollständiges Bild der genferischen Landwirtschaft. Wie alles in der Welt hat auch sie ihre Schwierigkeiten; sie versucht zu kämpfen und sich den wechselnden Verhältnissen der Wirtschaft anzupassen. Sie verzweifelt nicht, ganz im Gegenteil! Man ist überzeugt, daß man mit Wille und Intelligenz die Zukunft meistern kann. Wir sind glücklich, auch bei dieser Gelegenheit unsern Bauern, die die notwendigen Anstrengungen unternehmen und tragen, und den Jungen, welche sie mutig und in gutem Geiste fortführen, unsere Anerkennung aussprechen zu können.

Marc Dugerdil

Chef der Abteilung Landwirtschaft, Genf

## Der genferische Weinbau

Urkunden ist ersichtlich, daß der Weinbau schon vor fast tausend Jahren bezeugt ist. Selbstverständlich waren es die Klöster, die den Weinbau allgemein eingeführt haben, so auch das Kloster von Satigny. Seit diesen Urzeiten hat die Rebe in jedem Frühling gegrünt und daraufhin Frucht getragen. Immerhin hat der Weinbau auch ein wechselvolles Geschick erlitten. Wenn es auch unmöglich ist, seine Bedeutung vor einigen Jahrhunderten noch festzustellen, so weiß man doch, daß sich der Weinbau am Ende des 19. Jahrhunderts über ca. 2000 ha ausdehnte. Heute ist die Anbaufläche auf fast die Hälfte zurückgegangen. Vor dem letzten Weltkrieg war sie noch geringer. Vor allem haben ihn die furchtbaren Feinde dezimiert, die Krankheiten, welche von auswärts kamen und welche den Weinbauern entmutigten. Die tödliche Schädigung durch den Mehltau im Jahre 1910 hat eine große Zahl von Weinstöcken vernichtet.

denen Preises. Durch die neue behördliche Verfügung wurde der ganze bisherige Markt mit einem Schlag vernichtet. Unsere Gewächse verloren gleichzeitig die Mehrheit ihrer Kunden. Diese schwere Heimsuchung dauerte 10 Jahre. Sie wurde noch durch den allgemeinen Preissturz verschlimmert und machte die tiefe Enttäuschung unserer Weinbauern noch schwerer. Aber diese ließen sich in keiner Weise entmutigen. Durch das Beispiel und die vorsichtigen Erfahrungen einiger von ihnen belehrt, gelang es ihnen, ihr schlechtes Geschick zu überwinden. Es handelte sich um eine gemeinsame Anstrengung der Einzelnen und der Organisationen, welche ohne großen Lärm, aber dafür mit um so mehr Hartnäckigkeit und täglich neuem Willen vor sich ging.

Heute darf man dessen gewiß sein, daß der Kampf gewonnen worden ist, daß ein gewisses Gedeihen zurückgekehrt ist und daß unser Weinbau, der zu



Genfer Landschaft

Wer an Genf denkt, denkt vor allem an die Stadt. Die Bedeutung der Stadt hat die landwirtschaftliche Tätigkeit des Kantons fast ganz in den Schatten gestellt. Für jenen Touristen aber, welcher die verstopften Stadtstraßen verläßt und auf die Felder hinausgeht, ist es jedoch immer wieder eine wirkliche Überraschung, wohlbehütete, gut kultivierte und fruchtbare Ländereien zu entdecken. Man muß zugeben, daß das Verdienst daran nicht allein den Bauern zufällt. Im Gegensatz zu andern Gebieten unserer Heimat ist die genferische Landschaft ohne steile Berge und ohne Steinwüsten; sie ist fast überall leicht zu bearbeiten. Die wenigen kleinen Hügel, welche mit einigen hundert Metern Höhe den See dominieren, können ohne Mühe bestiegen werden und sind ungefährlich für den Spaziergänger. Die Gipfel sind anderswo und bilden rund um den Kanton einen ganz französischen Gürtel: der Jura, der Salève, der Mont Blanc.

Man könnte daran zweifeln, ob eine Gegend mit so wenig Hanglagen sich für den Weinbau eigne. Es darf aber nicht vergessen werden, daß der Kanton Genf an den Ufern der Rhone liegt, diesem großen Strom, der fast von seinem Ursprung an bis zur Mündung von Weinbergen flankiert ist. Wo die Rhone durchfließt, durchblutet sie die fruchtbarsten Abhänge und ermöglicht sie das Gedeihen von unvergeßlichen Weinen. Genf kann keine Ausnahme in diesem glücklichen Geschick machen. Wie seine welschen Brüder, welche an den nämlichen Flußufern wohnen, hat der Genfer von alters her den Weinbau gepflegt und durch alle Jahrhunderte hindurch fortgeführt. Aus gewissen alten

Andererseits hat sich der Weinbauer den Erfordernissen der neuzeitlichen Anbaumethoden und der Tendenz zur Spezial-Kultur gefügt. Allmählich hat er auf die kleinen Rebparzellen, welche zerstreut über sein Land angelegt waren, verzichtet. Auf diese Weise hat sich nun in natürlicher Art nach und nach das genferische Rebbaugesamt auf einige gut gelegene, weite Abhänge, welche sich für den Rebbau vorzüglich eignen, da sie auch rationeller bebaut werden können, konzentriert. Die bekanntesten sind die Abhänge von Satigny und Dardagny auf dem rechten Flußufer, von Bernex, Lully und Soral auf dem linken Flußufer.

Diese zurückweichende Weinbaufläche hat sich seit 1940 wieder teilweise ausgedehnt. Der Krieg begünstigte den Absatz unserer Weine, besonders auch den Direktverkauf durch die Produzenten, wodurch diese einen größern Ertrag erzielten. Dadurch wurde in unsern Weinbauern neue Hoffnung geboren, und sie legten Dutzende von Hektaren neue Weinberge an, was die Behörden damals erlaubt hatten. Nach Kriegsende änderte sich die Lage wieder brutal und hart. Im Jahre 1946 wurde die Kellerkontrolle eingeführt. Dies bedeutete, daß jeglicher Schweizerwein dem Konsumenten nur noch unter seinem Ursprungsnamen verkauft werden durfte. Es war also eine Art allgemein gültig erklärte Ursprungsbescheinigung. Nun weiß aber jedermann, daß die genferischen Weine damals selten unter ihrem Namen auf den Markt kamen. Seine einfachen und offenen Eigenschaften machten aus ihm einen ausgezeichneten und sehr gesuchten Verschnittwein, dies um so mehr wegen seines beschei-

lange und zu oft angeschwärtzt worden war, für viele ein Vorbild wird. Was hat der Genfer Weinbauer unternommen? Er hat alles in Frage gestellt, in erster Linie den Schnitt. Er hat den sogenannten „Gobelet“- oder Waadtländer-Schnitt aufgegeben und sich dem System Guyot zugewandt, welches darnach trachtet, dadurch regelmäßige Ernten zu erhalten, indem man das alte Holz soweit wie möglich wegschneidet; das Schicksal wird einer einzigen jungen Ranke anvertraut. Er hat seine Anbaumethoden vollständig geändert, trotzdem diese bereits schon fortschrittlich waren, indem hier mehr als andernorts das Pferd und der Maulesel benützt wurde. Jetzt sind sozusagen alle Zugtiere verschwunden; sie haben den Platz den modernen Spezialmaschinen überlassen; diese Apparate werden direkt über dem Boden geführt und führen alle Arbeiten aus: Bodenbearbeitung, Pflege der Weinstöcke, Transporte, Schnitt. Endlich wurde noch alle Sorgfalt auf die Weinkelterei gelegt. Früher hatte man ohne große Kosten nur darüber gewacht, daß der Wein gesund blieb, bis ihn der Händler kaufte und sehr rasch wegnahm. Es wurde aber unumgänglich, die Weinqualität im Hinblick auf den Konsumenten zu veredeln, nicht nur im Hinblick auf den Zwischenhändler. Auch hier ist der Erfolg auf die Anstrengungen hin nicht ausgeblieben, und unsere Keller leeren sich jetzt ohne Mühe. Wir wollen auch erwähnen, daß ausgedehnte Güterzusammenlegungen es gestattet haben, die Rebparzellen besser zu gruppieren, wodurch die Bearbeitung erleichtert wurde. Sodann hat die Bildung von drei Genossenschaften den Produzenten von vie-

len Sorgen enthoben und zu sehr erfreulichen Resultaten geführt.

Welches sind nun die Resultate? Vor allem regelmäßige Ernten, sofern nicht ein Frost sie zum vorneherein vernichtet. Diese Regelmäßigkeit beruht auf der Schnittmethode, aber auch auf dem siegreichen Kampf gegen alle Feinde der Reben: Reblaus, Mehltau, Traubenseuche und all die verschiedenen gefährlichen Insekten und Schädlinge. In einem Normaljahr kann Genf hoffen, 10 Millionen Liter Wein zu keltern. Diese reichlichen Ernten bereiten niemandem mehr Kummer. Seit einigen Jahren können sie ohne Mühe verkauft werden, und die Keller werden wieder leer für den nächsten Herbst. Dies beruht auf der anerkannten Qualität unserer Weine, nachdem man ein neues gesetzliches Mittel dafür finden konnte, um unsere Produkte, mit Phantasienamen, jenen der andern Kantone gleichzustellen. Dies beweist auch die im-

flussen würde, während unsere Weißweine vermutlich weniger Risiko laufen, weil über unsern Grenzen nichts Gleichartiges kultiviert wird. Aus diesem Grunde bemüht sich der Weinbauer, ein gutes Gleichgewicht zwischen den beiden Weinfarben aufrechtzuerhalten.

Ob weißer oder roter Farbe, bezeugen unsere Weine ihren Ursprung durch ihre gemeinsamen Eigenschaften, die ihrem Boden eigen sind. Sie sind nie schwer, wenn sie auch reich sind wie gewisse Pinots. Man trinkt sie, ohne ihrer überdrüssig zu werden, ohne sich in ihrem Alkoholgehalt zu täuschen, der jedoch größer ist, als man dem Duft entnehmen könnte. Diese Weine sind rein, ohne übertriebene Blume, welche ermüdet. Dies bewirkt, daß sie sich so glücklich den Weinen der Nachbarkantone angleichen, ohne ihren Charakter zu verändern. Sie sind immer von angenehmer Frische, von einer belebenden Munterkeit. Vor allem entspre-

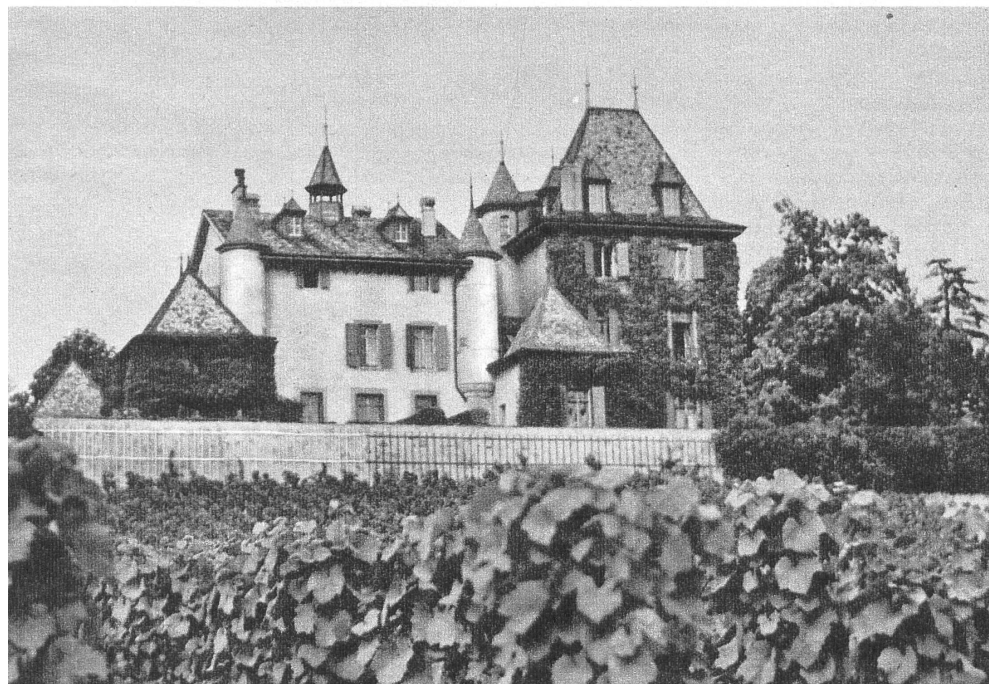
## Organisation und Aufgaben des Grundbuchamtes Genf

Während der Zeitspanne vorgängig der Einführung des schweizerischen Zivilgesetzbuches wurden in Genf verschiedene gesetzliche Bestimmungen, die auf eine Verbesserung des öffentlichen Charakters der Rechte an Grundstücken hinielten, erlassen.

Gemäß dem französischen bürgerlichen Gesetzbuch von 1804, das auch in dem damals zu Frankreich gehörenden Gebiet des Kantons Genf Anwendung fand, war die Eintragung von Übergängen von Grundeigentum im Hypothekarbüro nicht obligatorisch.

Nach der Wiederherstellung der genferischen Republik wurden diesbezüglich verschiedene Fortschritte erzielt; zuerst durch das Steuergesetz vom 13. Juni 1816 und dann durch ein Gesetz vom 28. Juni 1830. Dieses Gesetz ging auf den berühmten Rechtsgelehrten Bellot zurück und sah zwingend die Eintragung von Handänderungen, die sich auf im Kanton errichtete bzw. erlassene notarielle oder Gerichtsakten stützen, vor.

Mehrere Versuche, auch die bestehende Grundpfandordnung im gleichen Sinne abzuändern, schlugen fehl. 1851 und 1868 endlich wurden zwei Gesetze gutgeheißen, die die sogenannten geheimen, d. h. die von der Eintragungspflicht ausgenommenen Grundpfandrechte nicht mehr zuließen. Es ist indessen darauf hinzuweisen, daß die Grund-



Genfer Landsitz

mer größer werdende Nachfrage nach Traubensaft, welche Genf zum großen Teil deckt. Zu erwähnen sind sodann die Verkaufsbemühungen für Tafeltrauben, sofern die Trauben sich dafür eignen. Auf diese Weise konnten die verhängnisvollen Auswirkungen der Kellerkontrollen auf loyale Weise überwunden werden. Unser enttäuschter Rebbau hat sein Vertrauen und seine besten Energien wieder gefunden.

Um einen noch weitem Markt zu erzielen und um dem Geschmack immer zahlreicherer Konsumenten entgegenzukommen, hat sich unser Weinbau nicht nur auf eine Weinsorte beschränkt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde viel Rotwein produziert. Nach und nach änderte sich der Geschmack, und man widmete sich mehr und mehr dem Weißwein. Ein weiteres Mal änderte die Mode, und man kam wieder zum farbigen Wein. Gegen 1935 waren fast keine Rotwein-Unterlagen mehr vorhanden, aber seit 1939 wurden sie wieder zahlreicher angepflanzt. Dies bewirkte, daß unsere Abhänge nun nicht mehr nur ein einziges Produkt, sondern eine ganze Tonleiter verschiedener Weiß- und Rotweine offerieren. Man kultiviert nicht mehr allein die Chasselas-Traube, sondern daneben den Alligoté und den Riesling-Sylvaner. Neben dem Gamay bei den Roten pflanzt man auch den Pinot. Diese Verschiedenheit erlaubt es, der Zukunft besser entgegenzusehen, und man spielt nicht nur eine einzige Karte. Man darf jedoch nicht vergessen, daß unsere Rotweine stark vom Ausland her konkurrenziert würden, wenn eines Tages der gemeinsame Markt der EWG unsere Weinbauwirtschaft stark beein-

chen sie der jetzigen Nachfrage, die immer mehr leichtere Weine verlangt, welche nicht betäuben und deren bescheidener Alkoholgehalt selten Exzesse bewirkt. Man kann gewiß sagen, daß es sich um einen der Weintypen der Zukunft handelt.

Da unser Wein ein typischer Genfer ist, ist er nie traurig, sondern drängt immer zur Fröhlichkeit, zur Unabhängigkeit, zur Ironie, zur Kritik ohne Bosheit. Er schmeichelt sich wie ein lächelnder Freund ein, der erquickt und stärkt und für eine Weile die täglichen Sorgen verjagt; er vermittelt uns den tiefen Eindruck einer gesicherten Heimat, die über Jahrhunderte hinweg das beste ihrer Produkte behütet hat, nämlich die Weintraube, die reich ist in sich selbst und die es versteht, aus dem anscheinend ärmsten, für kaum eine andere Kultur tauglichen Boden herrliche Schätze herauszuholen.

Wir wünschen, daß die zahlreichen Raiffeisenmänner, welche nach Genf kommen, die Frühlingfreude haben werden, unsere Weinsorten auszukosten. Noch vielmehr hoffen wir, daß sie Gelegenheit haben, unsere Rebberge, unsere Felder, alle unsere wohlgepflegten Kulturen an Ort und Stelle zu entdecken; nur sie vermitteln ein wirkliches Bild unseres Kantons, das Bild einer Großstadt mit internationalen Allüren, welche aber von tief helvetischem Boden stark und reich umgürtet ist. Für diese Maientage rufen wir allen unsern Besuchern ein aufrechtiges «Gute Gesundheit» – «Bonne santé» zu.

Louis Berger  
Präsident der Propagandazentrale  
für die Genfer Weine.

## Einladung zur 23. Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Samstag, den 22. Mai 1965, punkt 11.00 Uhr,  
in der 'Victoria-Hall' in Genf

### Traktanden:

1. Begrüßung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates
2. Wahl der Stimmzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1964 und Vorlage der Betriebsrechnung
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 6. April 1965

Für den Verwaltungsrat:  
Dr. G. Eugster, Präsident



pfandeintragungen, sofern sie nicht erneuert wurden, nach Ablauf von 10 Jahren erloschen.

Das Gesetz über die Öffentlichkeit der verschiedenen dinglichen Rechte an Grundstücken vom 28. Juni 1820, dessen Urheber ebenfalls Bellot war, verlieh jeder Person die Möglichkeit, mittels Eintragung Nutznießungs-, Gebrauchs- und Wohnrechte sowie nichteingetragene oder erloschene Dienstbarkeiten allgemein bekanntzumachen. Als zulässig erklärt wurde sodann auch die Eintragung von Pacht- und Mietzinsen.

Schließlich ist zu erwähnen, daß ein Gesetzesentwurf von 1827 die obligatorische Eintragung sämtlicher dinglicher Rechte an Grundstücken vorsah.

Dieser Entwurf brachte damit den Grundsatz zum Ausdruck, daß kein dingliches Recht an Grundeigentum als solches galt, solange es nicht mittels Eintragung im Grundbuch öffentlich gemacht worden war. Umstande halber mußte dieser Entwurf leider aufgegeben werden, und es war die Einführung des schweizerischen Zivilgesetzbuches abzuwarten, bis ein Grundbuch geschaffen werden konnte, das den genauen rechtlichen Tatbestand der Grundstücke wiedergab und somit auch die dringend nötige Sicherheit im Grundstückverkehr schuf.

Die Einführung des Zivilgesetzbuches bedingte den Erlass entsprechender kantonaler Anwendungserlasse. Das genferische Einführungsgesetz sieht ausdrücklich vor, daß unbeachtet der frühern Eintragung oder Nichteintragung die vom Zivilgesetzbuch vorgesehenen Wirkungen hinsichtlich des Grundbuches gelten.

Es darf füglich behauptet werden, daß der vom schweizerischen Gesetzgeber geschaffene Grundsatz der Öffentlichkeit bedeutend einfacher ist als das sogenannte ‚persönliche System‘ des auch seinerzeit in Genf geltenden französischen Rechtes.

Nach den eidgenössischen Bestimmungen werden denn auch alle Rechte und Lasten, die Bezug auf ein Grundstück haben, auf ein und dasselbe Blatt eingetragen.

Beim persönlichen System finden sich die entsprechenden Eintragungen auf den Blättern der einzelnen Eigentümer.

Die Arbeit, die die Einführung des Grundbuches in der vom Gesetze vorgesehenen Form mit sich bringt, ist denn auch von sehr langer Dauer. Der Großteil der genferischen Gemeinden hat daher bis heute die alten Register weiterbenutzt.

Daraus geht hervor, daß vielfach zeitraubende und mühsame Untersuchungen angestellt werden müssen, um den rechtlichen Tatbestand einer Parzelle, insbesondere die Pfandrechte und Dienstbarkeiten, zu erforschen. Diese Unannehmlichkeiten machen sich vor allem bei Güterzusammenlegungen in landwirtschaftlichen Gebieten bemerkbar, da das Grundbuchamt gezwungen ist, den genauen Stand jeder von der Zusammenlegung erfaßten Parzelle aufzuzeigen.

Dem Grundsatz der Öffentlichkeit des eidgenössischen Rechtes wird in folgenden Gemeinden nachgelebt: Genf, Kreise Cité und Plainpalais; Dardagny, Aire-la-Ville, Perly-Certoux und einem Teil von Bernex und Confignon.

Im übrigen Kantonsgebiet werden die Einführungsarbeiten unter Anwendung neuer Methoden, insbesondere des elektronischen Verfahrens, fortgesetzt, um die Eintragungen in den alten Büchern aufzunehmen und so einzureihen, daß sie auf lose Blätter übertragen werden können, von denen jedes die Nummer einer Parzelle, die Liegenschaftsbeschreibung und den Namen des Eigentümers erhält.

Bis 1918 wurden die dem Grundbuchamt übergebenen Akten in ein Register eingeschrieben. Diese Übertragungsregister sind in der Folge aufgegeben und durch maschinengeschriebene Belegsammlungen ersetzt worden.

Zufolge der Einführung des Zivilgesetzbuches ist das genferische Kataster, das durch Gesetz vom 1. Februar 1841 geschaffen wurde und die genaue Bestimmung des Grundeigentums ermöglichte,

dem Grundbuchamt, d. h. dem frühern Hypothekarkabüro, angegliedert worden.

Das Kataster hat in erster Linie die genauen Pläne und die Liegenschaftsbeschreibung der Parzellen wiederzugeben, mit Angabe des Flächenmaßes, der Gebäude, der Lage und des Eigentümers.

Nach dem genferischen Einführungsgesetz bildet der Kanton einen einzigen Grundbuchkreis.

Die Aufsichtsbehörde über das Grundbuch besteht aus drei Richtern des genferischen Gerichtshofes.

Zur Errichtung von öffentlichen Urkunden sind die Notare zuständig. In gewissen Fällen ist hiezu auch der Grundbuchverwalter ermächtigt, dies vor allem bei Käufen oder Abtretungen zur Ergänzung von landwirtschaftlichen Betrieben oder für den Bau, die Erweiterung oder Verbesserung von Kantons- oder Gemeindestraßen.

Verwaltungsmäßig unterstand das Grundbuchamt früher dem Finanzdepartement, seit 9. August 1918 dem Departement für öffentliche Arbeiten.

1912 umfaßte das Hauptbüro ohne das Kataster 12 Beamte. Heute befassen sich mit der Arbeit: der Grundbuchverwalter als Direktor, der Verwalterstellvertreter und zwei weitere stellvertretende Direktoren, alle vier Juristen, sowie 21 Angestellte.

Sämtliche Geschäftsvorfälle, die in die Register oder auf die Losblätter eingetragen werden, sowie die Auszüge und die Schuldbriefe werden von einem Direktionsmitglied geprüft.

Während des vergangenen Jahres wurden beim Grundbuchamt mehr als 6300 Akten hinterlegt.

1960 waren es 9746, während ihre Zahl nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre durchschnittlich 2300 erreichte.

Seit ungefähr 20 Jahren hat sich der Schuldbrief mehr und mehr verbreitet. Frankenmäßig stieg der Betrag in dieser Zeitspanne von rund 17 Millionen auf 373,9 Millionen im Jahre 1964.

1952 ist das Mikrofilmverfahren angeschafft worden, um einen möglichst weitgehenden Schutz vor Zerstörung der hinterlegten Dokumente zu gewährleisten. Letztere werden nicht nur im Grundbuch und im Katasterbüro, sondern insbesondere auch im Staatsarchiv aufbewahrt.

Das Mikrofilmverfahren erlaubt es, Wiedergaben herzustellen, die einen 220- bis 230mal kleinern Band ergeben als ein bisher üblicher Registerband und der zudem 185mal weniger wiegt.

Diese umfassenden Kleinfilmbilder können leicht auf beschränktem und völlig gesichertem Raum eingeordnet werden.

Ende 1963 wurden die seit 1920 an der Rathausgasse befindlichen, allzu engen alten Räumlichkeiten aufgegeben. Das Grundbuchamt ist nunmehr in einem zeitgemäßen und geräumigen Bau am St.-Georg-Boulevard untergebracht.

Die Dokumente, deren Zahl unaufhörlich zunimmt, können ordnungsgemäß und leicht versorgt werden, und die Arbeit, die viel Aufmerksamkeit und Genauigkeit erfordert, vollzieht sich unter guten Bedingungen.

*P. Schneeberger*, Grundbuchverwalter

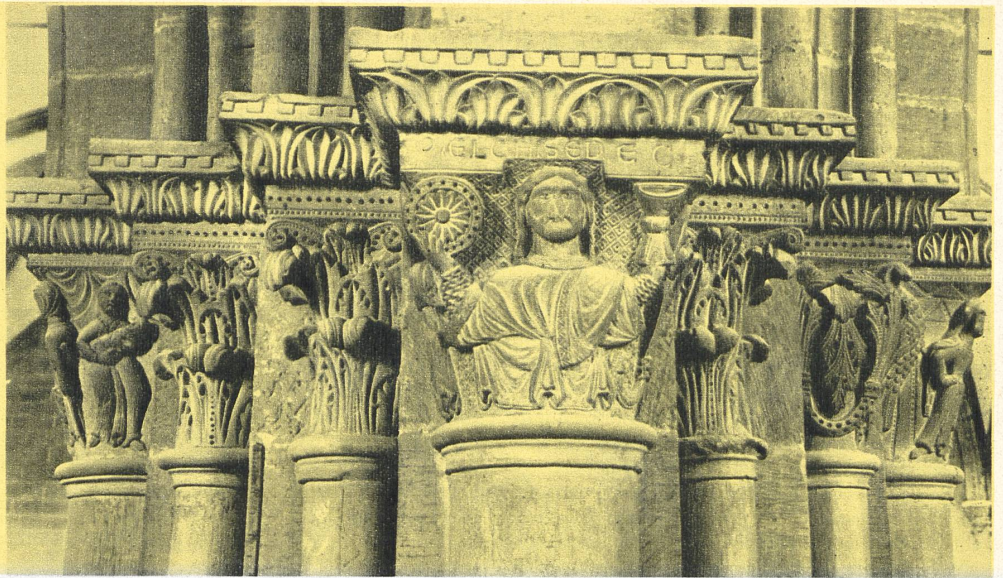
## Das genferische Handelsregister

Im Jahre 1883 war das Handelsregister in den meisten Kantonen eine absolut neue Einrichtung. Immerhin bestanden ähnliche Gebilde bereits in einigen der wichtigsten Handelsstädte unseres Landes (St. Gallen, Schaffhausen, Luzern, Zürich und Basel), und es ist von einigem Interesse, daß sich Spuren eines Handelsregisters schon in der Gesetzgebung der alten Republik Genf seit dem Ende des 17. Jahrhunderts finden. Das Buch oder Register, das auf Grund der Handelsverordnungen vom 6. September 1698 und später gestützt auf den 16. Titel der bürgerlichen Erlasse von 1713 geführt wurde, umfaßt zwei Bände, die heute noch im Staatsarchiv aufbewahrt werden. Die erste Eintragung erfolgte am 25. April 1699 und die letzte am 29. Messidor an XIII (18. Juli 1805), unter der französischen Besetzung.

Als Spiegel des Geschäftslebens verfolgt das Handelsregister in erster Linie den Zweck, Drittpersonen über rechtlich erhebliche Tatsachen betreffend Handelsunternehmen und -gesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen und gewisse Vereine Auskunft zu geben. Um dieses Ziel zu erreichen, haben der Registerführer und seine Mitarbeiter darüber zu wachen, daß die verantwortlichen Organe die pflichtigen Eintragungen in der vorgeschriebenen Form und unter Beilage der erforderlichen Belege anmelden; sie haben außerdem die Pflicht, die Anmeldungen und die Belege auf die gesetzlichen Erfordernisse zu prüfen.

Das Handelsregister mit Einschluß der Belege zu den Eintragungen ist öffentlich. Ausgenommen ist die einer Eintragung vorausgegangene oder mit ihr zusammenhängende Korrespondenz. Gegen Einrichtung der festgesetzten Gebühren hat daher der Registerführer Auskunft über den Inhalt des Registers zu erteilen sowie Einsicht in dieses und in die Belege zu gestatten. Er hat auf Verlangen Auszüge über den Inhalt des Registers sowie Abschriften oder Auszüge von Belegen, z. B. von Gesellschaftsstatuten, auszustellen.

Bekanntlich ist das Handelsregister in seiner modernen Ausgestaltung am 1. Januar 1883, gestützt auf das Bundesgesetz über das Obligationenrecht vom 14. Juni 1881, in der ganzen Schweiz eingeführt worden. Das heutige Handelsregisteramt des Kantons Genf ist durch Regierungsratsbeschluß vom 20. Dezember 1882 unter dem Namen ‚Bureau cantonal pour l'organisation, la tenue et la conservation du registre du commerce‘ geschaffen worden. Anfänglich war es im Justizpalast am Bourg-de-Four untergebracht und unterstand der Aufsicht des Finanz- und Handelsdepartementes. Vor genau 75 Jahren, als das Handels- und Industriedepartement (das heutige Departement für Handel, Industrie und Arbeit) geschaffen wurde, wurde das Handelsregisteramt eine Dienstabteilung dieses neuen Departementes. Seit Januar 1950 befinden sich seine Büros im dritten Stock des ehemaligen Polizeigebäudes an der rue du Puits-St-Pierre Nr. 4.



Beim Nachschlagen der statistischen Aufstellungen fällt einem als ‚Besonderheit‘ des Handelsregisters des Kantons Genf die Aktiengesellschaft auf. In der Tat findet man in Genf die weitaus größte Zahl dieser Gesellschaften: mehr als 9000 bei einem ungefähren schweizerischen Gesamtbestand von 46000. Deren Mehrzahl (fast 5000) sind Immobiliengesellschaften.

Genf hat sich außerdem auf Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen ‚spezialisiert‘, deren Hauptsitze sich in den verschiedensten Ländern befinden (Portugal, Bahamas-Inseln, Australien, Griechenland, Indien, ganz zu schweigen von den verschiedenen amerikanischen Staaten), was bedingt, daß formell und inhaltlich – je nach den ausländischen Gesetzgebungen – grundverschiedene Dokumente studiert und geprüft werden müssen.

Demgegenüber erstaunt es, feststellen zu müssen, daß die Gesellschaft mit beschränkter Haftung – eine im Jahre 1937 im schweizerischen Recht eingeführte neue Gesellschaftsform – in Genf eine besonders ungünstige Aufnahme gefunden hat, finden sich deren doch nur 77 bei einem schweizerischen Gesamtbestand von 2360.

Die Mehrzahl der genferischen Genossenschaften sind zweifelsohne ländliche Genossenschaften: die Darlehenskassen, landwirtschaftliche Genossenschaften, Milchverwertungsgenossenschaften usw. Der Mangel an Wohnraum hat in Genf, wie übrigens auch an anderen Orten, die Schaffung einer gewissen Zahl von Wohnbaugenossenschaften begünstigt.

Die Eintragungen, Änderungen und Löschungen werden zuerst in zeitlicher Reihenfolge in das sogenannte Tagebuch aufgenommen und alsdann im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht. In Genf werden die Eintragungen etwas später auch im ‚Feuille d’avis de la République et canton de Genève‘ veröffentlicht, wobei aber daran zu erinnern ist, daß dieser zweiten Veröffentlichung keine gesetzliche Bedeutung zukommt. Sie erfolgt rein orientierungshalber durch den Herausgeber des ‚Feuille d’avis‘, unter seiner alleinigen Verantwortung und ohne jegliche Mitwirkung und Prüfung seitens des Handelsregisteramtes.

Nach ihrer Veröffentlichung werden die Eintragungen in das sogenannte Hauptregister übertragen. Es handelt sich dabei um eine Art Hauptbuch, dessen Blattseiten so angeordnet sind, daß sie leicht einen Gesamtüberblick über die erfolgten Änderungen und den gegenwärtigen Stand der Eintragung eines Unternehmens oder einer Gesellschaft vermitteln. Neben dem Hauptregister besteht ein alphabetisches Verzeichnis der eingetragenen Firmen.

Seit mehreren Jahrzehnten schon ist das Tagebuch des Handelsregisters mit der Maschine geschrieben worden, und zu einem eigentlichen Register wurde es jeweils erst in dem Zeitpunkt, da eine bestimmte Anzahl Blätter in einem Bande zu-

sammengefaßt wurden. Das Hauptregister hingegen mußte vorgeschriebenerweise in Form großer und schwerer Bücher geführt werden, auf deren Blattseiten die Einträge notgedrungen von Hand geschrieben wurden.

Glücklicherweise wurde im vergangenen Jahre die Verordnung über das Handelsregister in der Weise abgeändert, daß fortan das Hauptregister mit einer besondern Bewilligung des Eidgenössischen Handelsregisteramtes in Losblätterform geführt werden darf. Dank der Unterstützung des Vorstehers des Departementes für Handel, Industrie und Arbeit, Regierungsrat André Ruffieux, und in Zusammenarbeit mit der kantonalen Materialverwaltung war es dem Handelsregisteramt Genf als er-

stem Büro sogleich möglich, von diesem Angebot der Modernisierung, wie sie der neue Verordnungswortlaut vorsah, Gebrauch zu machen. Seit dem 1. Januar 1965 werden somit sämtliche Neueintragungen auf lose Blätter geschrieben, während die bestehenden bei der nächsten Änderung vom Buch auf eine Karte übertragen werden. Es erübrigt sich, die Vorteile des neuen Systems zu beschreiben, das es insbesondere erlaubt, schnell und ohne Gefahr von Irrtümern Auszüge und Auskünfte in Form von Lichtpausen herzustellen. Seit Ende März 1965 werden denn auch alle Auszüge aus dem Handelsregister des Kantons Genf auf diesem Wege hergestellt. Marc-Antoine Schaub, Rechtsanwalt,

Handelsregisterführer des Kantons Genf

## Erinnerungen eines genferischen Pioniers

Zum dritten Mal erweist uns der Verband schweiz. Darlehenskassen die Ehre, indem er in unserer Stadt seine diesjährige Delegiertenversammlung abhält. Wir freuen uns, die zahlreichen Delegierten aus allen Kantonen willkommen zu heißen. In der großen Familie der Darlehenskassen amtet die genferische Landschaft ein wenig wie ein Benjamin. Seit langer Zeit gehören unsere Bauern verschiedenen Institutionen an: dem Bauernverband, den vereinigten Molkereien, der Landwirtschaftskammer.

Die Lage der genferischen Landschaft ist ganz eigenartig. Genf ist vor allem eine von einem klei-

nen Garten umgebene Stadt. Die Landschaft umfaßt eine kleine Fläche. Die Besitzungen sind stark aufgeteilt. Kleine und mittlere Betriebe herrschen vor. Neben einigen spezialisierten Weinbauern betreibt die Mehrheit verschiedene Kulturarten. Dies ist auch das einzige Mittel, um sich zu behaupten. Es scheint, zumindest auf den ersten Blick, daß diese Situation zu einem außerordentlichen Ertrag verhilft, zu Produkten, die zu lohnenden Preisen ihren Weg in die Stadt finden. Dem ist aber nicht so. Aus verschiedenen Gründen wandte sich die Stadt immer wieder an die Nachbarländer. Mit den französischen Bauern wurden Verträge abgeschlossen, die ihnen erlauben, ihre Waren zollfrei einzuführen. Zufolge der Geldwertverhältnisse und der besonderen Lage der genferischen Landwirtschaft und nicht zuletzt wegen der Qualität und der niedrigen Preise handelt es sich hier um eine höchst unangenehme Konkurrenz für unsere Landwirte. Daher denn auch die absolut ungenügende finanzielle Lage.

Die Betriebe kamen in immer tiefere Schulden; man arbeitete nur mehr, um die Zinsen zu bezahlen, sofern dies überhaupt möglich war. Die Neuanschaffung von Betriebsausrüstungen war unmöglich. Langsam mußte es zu einer Katastrophe kommen.

1922 war es, daß ich mir in einer genferischen Pfarrei sehr schnell Rechenschaft gab über das bedeutungsvolle Problem. Eine Lösung mußte mit allen Mitteln gefunden werden. In erster Linie handelte es sich darum, die bäuerlichen Arbeitskräfte von der Vormundschaft der Geldvermittler zu befreien, ihnen den Sinn der gegenseitigen Hilfe und

Solidarität klarzumachen. Das Geld unserer Landschaft mußte eben dieser Landschaft dienen, unter absolut sichern und wirksamen Bedingungen.

Eine Reise ins Wallis ließ uns die Raiffeisenkassen entdecken. Ein begeisterter Walliser Raiffeisenmann, dessen Andenken in uns immer lebendig bleiben wird, Herr Puipe, ermutigte uns mit allen Kräften. Er kam selber nach Genf, um uns einen Vortrag zu halten. Unsere Bauern sind von Natur aus dem Neuen nicht sehr zugänglich. Nun, einige Freunde hatten immerhin den Mut, die Idee zu verbreiten: nämlich Leo Vogler, Aymon Louis Vuchard und andere mehr. Das war 1923. Der Verband in St. Gallen lieb uns jede erdenkliche Hilfe; trotzdem war das erste Jahr mühsam. Würden wir aufgeben müssen? Erst 1924 zeichnete sich ein kleiner Erfolg ab, und die erste Ertragsrechnung erzeugte einen Gewinn von einem Franken und einigen Rappen. Das genügte aber, um das notwendige Vertrauen zu schaffen. Der Anfang war gemacht, und seither hat sich die Darlehenskasse Avusy in sehr erfreulicher Weise immer mehr entwickelt.

Wir konnten nicht allein bleiben. Vom zweiten Jahr an betätigten sich meine Freunde und ich als Verbreiter der Darlehenskassenidee. Wie oft haben wir in einem kleinen und alten Wagen die genferische Landschaft zu jeder Tages- und Nachtzeit durchzogen? Aber der Erfolg blieb nicht aus. Compsières und Choulex schlossen sich uns an. Und hier die Daten der ersten Gründungen: Avusy 1925, Compsières, Corsier, Choulex und Meinier 1926, Bernex 1927. Heute besitzt jede genferische Gemeinde und Pfarrei ihre Darlehenskasse.

An dieser Stelle sei mir gestattet, in Dankbarkeit all jener zu gedenken, die zum Gedeihen unserer Darlehenskassen beigetragen haben: Unsere Freunde in Avusy, deren Vertrauen großzügig belohnt worden ist. Ein besonderes Dankeswort gebührt allen jenen, die die Bedeutung dieser Einrichtung erkannten: den Herren Louis Chillier, Marius Constantin, gegenwärtiger Präsident des Genfer Unterverbandes, dem leider zu früh verstorbenen Jean Dusseillier und unserem Freund Gustave Favre.

Ein anderer Name verdient ebenfalls erwähnt zu werden, derjenige von Herrn Isaak Anken, seinerzeitiger Vorsteher des Landwirtschaftsdepartementes. Sein Verständnis und seine Liebe für die genferische Erde ließen ihn zu einem wirksamen Verbreiter unserer Idee werden. Durch seine Tatkraft und seine Unterstützung überzeugte er fast alle Gemeinden, der Raiffeisenfamilie beizutreten. Von großer Hilfe war ihm auch sein Sekretär, Herr Berthoud. Ich darf auch die tatkräftige Mitwirkung des so überraschend verstorbenen Edmond Ramu nicht verschweigen.

Es ist mir nicht aufgetragen, statistische Aufstellungen zu machen. Die Berichte des Verbandes, die jedermann zugänglich sind, beweisen zur Genüge die Entwicklung unserer genferischen Raiffeisenkassen. Sie waren von unabdingbarer Notwendigkeit. Mit ihnen wurde das geschaffen, was zwischenstaatliche Bewegungen heute zu erwirken versuchen: eine gedeihliche und freie Landwirtschaft. Ich kann nichts Besseres tun, als zum Schlusse die Worte zu wiederholen, die ich anlässlich eines Vortrages vor den Mitgliedern der Landwirtschaftsabteilung der Kunstgesellschaft Genf sprach:

«Wir sind glücklich, daß die begonnene und vollendete Anstrengung verstanden worden ist. Wir heißen mit Freude die Schaffung neuer Kassen willkommen und können nur wünschen, daß alle Dörfer unseres Kantons eine solche Institution erhalten. Die erzielten großen Erfolge in der Schweiz sind die wohlverdiente Frucht ausdauernder Arbeit, vollbracht von Männern, die sich in bescheidener Art dem Aufbau unserer örtlichen Genossenschaften gewidmet haben. Der Bericht des Aufsichtsrates der Darlehenskasse Riantmont vom 28. Januar 1927 spricht das aus, was auch wir sagen wollen: Die Raiffeisenkassen der Schweiz und ihr Verband sind ein Beweis für das volkstümliche Sprichwort: Einigkeit macht stark. Indem sie die auseinanderstrebenden Kräfte in gesunder und starker Einheit zusammenfassen, arbeiten sie nicht nur an der Verbesserung der materiellen Lage ihrer Mitglieder,

sondern sie streben auch die Hebung des geistigen und moralischen Niveaus an. Sie sind ein mächtiger Hebel zur Besserstellung der ländlichen Bevölkerung und bilden den Grundstock für das Gedeihen unseres lieben Vaterlandes. Als Waffe der wirtschaftlichen Verteidigung erfüllen die Raiffeisenkassen eine soziale Aufgabe. Sie bilden, ohne revolutionäre Ideen zu verbreiten, ein Gegengewicht zum Kapitalismus. Durch den gleichzeitigen Aufruf zum persönlichen Einsatz und zur Solidarität, durch das Sparen und die Möglichkeit des Erwerbes von Eigentum, tragen unsere Institutionen zur Schaffung einer starken, ihrer Verantwortung und ihrer Rechte bewußten Gesellschaft bei.

Wenn wir uns über diese schöne und gute genferische Erde beugen, so scheint mir, sie rufe uns zur Einigkeit auf. Die Zeit ist gekommen, alle unfruchtbaren Streitigkeiten und alle verwirrenden Verdächtigungen auf der Seite zu lassen. Finden wir uns in gegenseitigem Verständnis und einigen wir uns auf ein Programm zur Wiederherstellung des christlichen Glaubens und zur Schaffung von Gerechtigkeit und Liebe.

Geben wir uns brüderlich die Hand, um in gegenseitiger Hilfe unsere Erde noch fruchtbarer zu machen. Der Glaube an Gott und die Liebe zum Vaterland, beide eine heilige Pflicht, sind die Quelle des Glückes und des Wohlergehens.»

Marius Bianchi  
Ehrenpräsident des genferischen  
Unterverbandes

## Aus der Geschichte der Genfer Raiffeisenkassen

Am 27. Februar 1925, also genau vor 40 Jahren, ist die erste Genfer Raiffeisenkasse gegründet worden – von Pfarrer Bianchi in Avusy. Aus diesem Anlaß laden die Verbandsbehörden nun ein nach Genf – zu zahlreicher Beteiligung am wohlvorbereiteten 62. schweizerischen Verbandstage. Immer wieder zeigt es sich, daß in allen Teilen unserer schweizerischen Volksbewegung das Interesse groß ist für die alljährliche Raiffeisen-Landgemeinde, die willkommene Gelegenheit bietet, Einblick zu erhalten in den Stand des Gemeinschaftswerkes, Beziehungen zu pflegen mit Zeitgenossen, die sich der gleichen Aufgabe widmen, Erfahrungen auszutauschen und neuen Ansporn zu erhalten für zielstrebigem Einsatz.

Aus der Geschichte, über Entwicklung und Tätigkeit der Genfer Raiffeisenkassen soll hier das Wesentliche und teils Besondere berichtet werden – und wenn man diese Einzelheiten kennt, wird man sich im Kreise der Genfer Raiffeisenmänner dankbar verbunden fühlen.

Es war nicht leicht, im Kanton Genf der Raiffeisen-Idee Eingang und Heimat zu verschaffen. Genf hat zwar – als einziger Kanton – keine Kantonalbank, wohl aber eine alteingeführte, stark dotierte Kantonal-Ersparniskasse (als gemeinnützige Stiftung, deren Anlagen mehrheitlich nicht in Darlehen, sondern in Grundbesitz bestehen), dann eine Hypothekarkasse, deren Träger die Gemeinden, besonders die Stadtgemeinden, sind. Die Hypothekarkasse überläßt die Erledigung aller Akten und Formalitäten ausschließlich dem Notariat. Es ist eigentümlich, daß die Errichtung von Schuldbriefen, besonders von Inhaber-Schuldbriefen, recht teuer und mit Einregistrierungsgebühren belastet ist. Die Stadt Genf ist im übrigen ein eigentliches Banken-Zentrum. Erst in den letzten Jahren wurden von diesen Banken teils auch Filialen auf dem Lande errichtet. Der Zahlungs- und Geldverkehr aller Genfer Gemeinden ist in der Stadt konzentriert, es hat also keine Gemeinde einen eigenen Gemeindekassier. Die Staatskasse besorgt direkt den Einzug aller Steuern und macht andererseits alle Auszahlungen; letztere im Rahmen des Jahres-Budgets jeder Gemeinde und mit Zahlungsanweisung durch den Gemeindepräsidenten. Muß eine Gemeinde ein Darlehen aufnehmen, so ist in jedem Falle dafür ein Beschluß des Großen Rates notwendig. Diesem Umstande ist es teils zu verdanken, daß die Gemeinden nicht verschuldet, sondern in guter finanzieller Verfassung sind. Sozusagen alle wirtschaftliche Tätigkeit ist in die Stadt verlagert, alle Industrie, Handel, Gewerbe, Verwaltungen usw. Arbeitsgelegenheiten und Verdienst finden sich nur in der Stadt – und von diesen Arbeits-Einkommen hat bisher auch die Stadt die meisten Steuern erhoben. Andererseits haben viele Familien, vor allem mit Kindern, mehr und mehr ihren Wohnsitz auf dem Lande gesucht, und den Gemeinden sind erhebliche Belastungen aller Art, auch für Schulen usw. erwachsen. Es ist erst in jüngster Zeit gelungen, zwischen Stadt und Land einen gewissen Steuer- und Lasten-Ausgleich zu schaffen.

Sind die 35, teils kleinen Landgemeinden gegenüber der Großstadt im Hintertreffen? Kaum! Auf jeden Fall sind sie nicht benachteiligt. Stadt und Land sind hier seit langem so eng miteinander verbunden, daß Gegensätze nicht in Erscheinung treten. Die Städter gehen viel aufs Land, und die Ländler kommen gerne in die Stadt. Erfreulich aber ist es, daß sich die bodenständige Landbevölkerung nicht ‚verstäubern‘ ließ, daß sie neben der internationalen Stadt ihre soziale und kulturelle Eigenart bewahrt hat.

Man muß diese Verhältnisse mit in Betracht ziehen, um zu verstehen, daß es viele Genfer gibt, die zielbewußt alles fördern, was die Stellung der Landgemeinden stärken kann. Von Dorfkassen, die seit der Jahrhundertwende bereits in den meisten Schweizer Kantonen gerade in diesem Sinne eine wertvolle Hilfe waren, fehlte bis 1925 in Genf die praktische Kenntnis. Mehr zufällig ist dann der Dorfpfarrer Bianchi auf diese Idee gestoßen. Er ließ seinen Freund A. Puipe aus dem Wallis rufen zu einem Orientierungsvortrag. Diesem begeisterten Raiffeisen-Pionier fiel es nicht schwer, seine Zuhörer zu überzeugen. In kurzer Folge hat dann das Beispiel der Erstgründung von Avusy Schule gemacht. Nacheinander sind in Compsières, Corsier, Choulex, Meinier, Bernex, Collex, Confignon, Gd-Saconnex und Collonge neue Kassen entstanden, dank den intensiven Bemühungen einer jungen Garde von führenden Männern in der Sozialbewegung der ‚Travailleurs de la terre‘, welche Bewegung sich selbst damit starken Auftrieb verschaffte. Es wurden von ihr gleichzeitig und nebenher auch Krankenkasse, Stellenvermittlung usw. geschaffen. Neben der äußerst dynamischen Persönlichkeit von Pfarrer Bianchi waren hauptsächlich die Herren Großräte Babel, Dusseiller, Rivollet, Favre, Cruz, Constantin, Berthet, Tissot, Boymond und Lépine überaus eifrig tätig, und sie alle haben sich große Verdienste erworben. Seither und noch jetzt sind als Kassapäsidenten im Amte die Herren Rivollet (Choulex), Favre (Meinier), Cruz (Bernex), Berthet (Confignon), Tissot (Grand Sa-

connex), und Herr Constantin ist Kassier in Collex. – Nur in den ersten Jahren stand die neue Bewegung auf konfessionellem Boden, und die genannten Erstgründungen waren Institute für das Gebiet der Pfarrei. So waren bei Avusy auch die Nachbargemeinden Avully, Cartigny und Chancy, bei Compiègères auch Troinex, bei Corsier auch Anières, bei Choulex auch Vandœuvres, bei Collex auch Genthod und Versoix in den Geschäftskreis einbezogen. Nicht nur den Gründern selbst und dem damaligen Verbandssekretär Heuberger, sondern auch dem Vorsteher des Kantonalen Landwirtschafts-Departementes, Staatsrat Desbaillet, sowie seinem Abteilungschef und Nachfolger Staatsrat Anken war sehr viel daran gelegen, auch den Genfer Kassen den richtigen Charakter von *Dorfkassen* zu geben. Man darf der ganzen Equipe der damals maßgebenden Männer beider Konfessionen heute in geschichtlicher Rückschau das ehrende Zeugnis ausstellen, daß sie sich gerade in der Raiffeisen-idee verständigt und geeinigt haben. Die konfessionellen Kassen wurden in der Folge alle aufgeteilt. Wenn dann in verhältnismäßig wenig Jahren in allen Genfer Landgemeinden Raiffeisenkassen entstanden sind, die überall die ganze Dorfgemeinschaft umfassen, so hat neben den bereits erwähnten aktiven Raiffeisenmännern vor allem auch Herr A. Berthoud, ing. agr., Dienstchef beim Landwirtschafts-Departement, daran ein besonderes Verdienst. Er hat jede Gelegenheit benützt, um in jedem Dorfe recht eindringlich praktische christliche Selbsthilfe und Solidarität zu fordern. Alle Kräfte standen so gemeinsam im edlen Wettstreit und ruhten nicht, bis jedes Genfer Dorf für die Raiffeisen-Idee erfaßt war.

Der im Jahre 1930 gegründete Genfer Unterverband vervollständigte dann die Organisation. Als dessen Präsidenten amtierten die Herren Dusseiller, Ramu und jetzt Marius Constantin; und sie alle haben sich erfolgreich um die Sache bemüht. In den Behörden unseres schweizerischen Verbandes hat zuerst Herr Dusseiller und nach ihm in vielen Jahren Herr Ramu seine Talente zur Verfügung gestellt. Es ist tragisch, daß Herr Ramu (Dardagny) noch kurz vor unserer Genfer Tagung, auf die er sich freute, gestorben ist. Er wurde am 26. Februar 1965 von einem Schlag getroffen, mitten in einem Vortrag, den er an der Delegierten-Versammlung des Landverbandes hielt. Im Verwaltungsrat unseres Verbandes ist für ihn eine Ersatzwahl nötig.

Wenn man die Genfer Raiffeisenkassen näher kennt, sie in ihrer umfassenden Tätigkeit am Werke sieht, ihre Erfolge und Zahlen analysiert, stellt man mit Freude fest, daß diese neuzeitlichen Institutionen zu einem festen Bestandteil der Dorfgemeinschaften geworden sind und heute einen ganz bedeutenden Wirtschafts- und Sozialfaktor darstellen.

Zwar vom Kantonalen Landwirtschafts-Departement ausgiebig gefördert (auch der heutige Departement-Vorsteher, Herr Staatsrat Duchemin, benützt jede nur mögliche Kontaktnahme; er selbst war vorher Mitglied der Kasse Cartigny), blieb es doch sowohl für die staatlichen wie auch für die Kassaorgane absolut selbstverständlich, daß volle Freiheit und Unabhängigkeit gewahrt werden müsse. Seit 1930 besteht die von Staatsrat Anken geschaffene Verordnung, wonach die Staatskasse wenigstens einen kleinen Teil der von ihr verwalteten Gemeindegelder (bis zum Betrage von Fr. 300 000.– zu 2% auf 10 Jahre fest, einzelnen Kassen, je Fr. 500.– pro Mitglied) auf Wunsch zur Verfügung stellt. Das ist zwar nicht viel und wird zudem wenig benützt, es ist aber doch eine Geste. In der Krisenzeit der dreißiger Jahre hat Genf keine Bauernhilfskasse geschaffen. Ein hierfür verfügbares Kapital wurde bei den Raiffeisenkassen angelegt, und es haben die Kassen gemeinsam mit den öffentlichen Instanzen alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um zu raten und zu helfen. Es ging ohne Staatshilfe, und es gab keine Verluste. Während des Krieges ist im Kanton Genf praktisch das ganze Landwirtschafts-Gebiet melioriert, drainiert und arrondiert und damit ertragsreicher gestaltet worden. Das Kantonale Meliorationsamt, geleitet von

Herrn Berthoud, war ebenso wie die betroffenen Landbesitzer stark interessiert daran, daß die Finanzierung durch die Raiffeisenkassen eher vorteilhaft und zweckmäßig einfach durchgeführt werden konnte. Mehrmals waren durch die Raiffeisenkassen Aktionen finanziert worden bei Lagerung von Weinen zur Überwindung von Absatzschwierigkeiten.

Im Rahmen der eidgenössischen Getreide-Ordnung besorgt der Genfer Landverband die Aufkäufe der Produktion, die im Kanton sehr bedeutend ist. Früher machten jeweils die Ortsagenten die Auszahlungen, seit Jahren aber wird dieser gesamte Zahlungsdienst vollständig durch die Raiffeisenkassen abgewickelt. Selbst Hagelversicherungs-Entschädigungen sind schon in dieser Weise erledigt worden. Etwas eigentümlich bleibt es, daß der Landverband immer noch zeitweilig in ganz großem Ausmaße den Kreditgeber spielen muß, daß man es bei aller Aufklärung, bei allen gebotenen Möglichkeiten und trotz den materiellen Vorteilen viel zu wenig erreicht, daß die Landwirte ihren Betriebskredit-Bedarf bei der Ortskasse eindecken, um andererseits die Lieferanten bar bezahlen zu können. Alte Gewohnheiten sind oft schwer zu beseitigen.

Fast bei allen Genfer Raiffeisenkassen wirken die maßgebenden Männer der Gemeinde mit im Vorstand oder Aufsichtsrat. In Dardagny, Aire-la-Ville, Avully, Cologny, Confignon, Genthod, Rusin, Satigny, Troinex sind für die Kassen Lokale in öffentlichen Gebäuden zur Verfügung gestellt worden. Von den Raiffeisen-Kassieren sind deren

7 in selbständiger, leitender Stellung, andere vier sind Lehrer, und mehrere stehen als Beamte im Staatsdienste. In Meinier wird das Kassieramt seit mehr als 30 Jahren von einer Frau vorzüglich besorgt. In 5 Ortschaften sind es sogar Angestellte von Privatbanken, die (mit Zustimmung ihres Patrons) nebenamtlich eine für sie besonders interessante Aufgabe erfüllen. Nur in einem Falle ist einem Bankangestellten die nebenamtliche Tätigkeit als Kassier zuerst erlaubt und später dann untersagt worden.

Die Genfer Raiffeisenbewegung kann eine starke und rückschlagfreie Entwicklung ausweisen. Es wurde immer vorsichtig, aber zielbewußt gearbeitet, und die statutarischen Grundsätze sind *alle* restlos hochgehalten – ja sehr bewußt angewendet worden. Es wird der Raiffeisengeist vorbildlich gut gepflegt. Dadurch haben die Kassen im ganzen Kanton Ansehen und Zutrauen erworben. In den stark besuchten Jahresversammlungen kommt der enge Kontakt der Kassen mit ihren Genossenschaften und mit dem Landvolke stets hervorragend zum Ausdruck. -ch-

*Etwas ganz Wichtiges heben wir hier bewußt als Nachsatz hervor:*

In den Schuldner-Büchern der Genfer Raiffeisenkassen gibt es kaum ein Darlehenskonto, das nicht unbedingt jedes Jahr eine angemessene Amortisation aufweist – und es gibt sehr viele Schuldner, die während des ganzen Jahres regelmäßig Einlagen auf Sparheft machen – und die sich damit die Zins- und Abzahlungsleistung erleichtern.

## Verschiebungen in der Beschäftigungsstruktur

In der schweizerischen Wirtschaft ging in den letzten Jahren die verhältnismäßig stärkste Personalnachfrage vom Dienstleistungssektor aus. Gemäß den Angaben der amtlichen Beschäftigungsstatistik hat sich die Zahl der in diesem Bereich tätigen Personen von 1961 bis 1964 um 10 Prozent erhöht. In der gleichen Zeit stieg der Personalbestand in Industrie und Handwerk durchschnittlich um 7 Prozent, und zwar in der Industrie allein nur um 5 Prozent, im Baugewerbe um 15 Prozent und in den gewerblichen Betrieben verschiedener Branchen um 7½ Prozent.

Parallel zur unterschiedlichen Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den einzelnen Erwerbsgruppen hat sich eine Wanderbewegung einheimischer Arbeitskräfte vom sekundären in den tertiären Sektor, d. h. insbesondere von der industriellen Produktion in die Dienstleistungsberufe und hier nicht zuletzt in die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe durchgesetzt. So ging zum Beispiel in den Fabrikbetrieben die Zahl der Schweizer in den letzten drei Jahren um 17 200 zurück, was den Bedarf an ausländischen Arbeitskräften zusätzlich ansteigen ließ. Auch langfristig betrachtet, ist der tertiäre Sektor der eigentliche Nutznießer der Entwicklung. Die Eidgenössische Expertenkommission für das Problem der ausländischen Arbeitskräfte hat in ihrem Bericht festgestellt, daß der Zuwachs von 110 000 schweizerischen Arbeitskräften, die in der

Periode 1950–1960 neu ins Erwerbsleben getreten sind, zahlenmäßig betrachtet ganz dem Dienstleistungsbereich zugute gekommen ist.

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch die Berufsstruktur in unserer Wirtschaft stark gewandelt, indem mit der zunehmenden Beschäftigung der Schweizer in Dienstleistungsberufen die schweren, unangenehmen, schmutzigen oder weniger bezahlten Arbeiten immer mehr den Ausländern überlassen wurden. Den Beweis dafür liefert in erster Linie die Statistik über die berufliche Stellung der neu eingereisten ausländischen Arbeitskräfte. So stieg von 1959 bis 1963 die Zahl der erstmaligen Aufenthaltsbewilligungen an gelernte und angelernte Arbeiter um 35 Prozent, jene an ungelernete jedoch um 112 Prozent. Noch ausgeprägter tritt diese Verlagerung bei den Nichtsaisonarbeitern in Erscheinung, wo die Bewilligungen an qualifizierte Arbeitskräfte um 29 Prozent, diejenigen an ungelernete Arbeiter dagegen um 153 Prozent zugenommen haben.

Außerordentlich ungünstig beeinflusst werden die Arbeitsmarktverhältnisse insbesondere auch durch die jedes vernünftige Maß sprengende Personalfuktuation. Betrug die jährliche Rotation der Arbeitskräfte früher normalerweise etwa sechs bis acht Prozent des Personalbestandes, so wechseln heute vielerorts bis zu dreißig Prozent jährlich die Stelle. Es ist ausgerechnet worden, daß unserer

Wirtschaft aus diesem Übermaß des Arbeitsplatzwechsels ein Mehrbedarf in der Größenordnung von 100 000 Arbeitskräften erwächst und daß bei einer Rückführung der Rotation auf zehn Prozent einige Zehntausend Beschäftigte eingespart werden könnten. Wir leisten uns hier, mit anderen Worten, einen Luxus, der unsere Volkswirtschaft teuer zu stehen kommt. Der Kampf gegen diese volkswirtschaftliche Verschwendung muß intensiviert werden. Eine zurückhaltende, vom übergeordneten Interesse der Teuerungs- und Überfremdungsabwehr geleitete Personalanwerbepaxis der privaten und öffentlichen Arbeitgeber könnte viel zur Gesundung der Verhältnisse beitragen. Es ist daher zu wünschen, daß die von den Spitzenorganisationen der industriellen Unternehmerschaft aufgestellten neuen Richtlinien für die Anwerbung und Einstellung von Arbeitern und Angestellten eine entsprechende Nutzenanwendung finden werden.

K. W.

## Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kredit- und Absatzgenossenschaften in der Türkei

Erschienen in der 'Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen', Band 15/Heft 1, 1. Quartalsheft 1965.

### Geschichte

Die Anfänge des organisierten Kredits und damit auch der Kooperation auf dem landwirtschaftlichen Sektor in der Türkei gehen auf das Jahr 1863 zurück, in dem der damalige Vali des Donauviläyets Mithat Pascha in Pirost (heute in Bulgarien) die ersten 'Landkassen' gründete, mit dem Zweck, der Landbevölkerung billige Kredite zu gewähren. Auf Grund der erfolgreichen Entwicklung dieser Kassen wurde die Organisation im Jahre 1867 auf das ganze Osmanische Reich ausgedehnt.

Das Kapital der Landkassen wurde nach dem Prinzip der gemeinschaftlichen Selbsthilfe von den Bauern aufgebracht. Da aber dieses Kapital nicht ausreichend war, hat man im Jahre 1863 für diesen Zweck die zehnpromtente landwirtschaftliche Steuer um 1 v. H. erhöht und sie als 'Nutzanteil' den Kassen zugeführt. Die Kassen wurden in 'Nutzkassen' umbenannt.

Da trotz allem die Bemühungen zu einer Neugestaltung und Verbesserung der Lage der Kassen erfolglos blieben und andererseits der Bedarf an Agrarkrediten wuchs, wurde 1888 die ganze Organisation der Nutzkassen aufgehoben und an deren Stelle mit Übernahme ihres ganzen Vermögens die 'Ziraat Bankasi' (Agrarbank) geschaffen.

Obwohl mit der gemeinsamen Gründung und gemeinsamen Tätigkeit der Mitglieder der genannten Kassen die Grundlage einer Kooperation vorhanden war, stützten sich erst die im Jahre 1924 gegründeten 'Kreditvereine' vollkommen auf genossenschaftliche Basis. Man war der Überzeugung, daß die Genossenschaften sich am besten an die Bedingungen des Landes anpassen. Ihre Tätigkeit erwies sich aber insbesondere aus Organisationsgründen unvollkommen, und 1929 wurden durch ein neues Gesetz die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften mit unbeschränkter und gesamtschuldnerischer Haftung geschaffen. Nach fünfjähriger Versuchstätigkeit mußten eine Reihe von Bestimmungen im Gesetz verbessert werden, und 1935 entstanden das Gesetz Nr. 2836 über die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und das Gesetz Nr. 2835 über die landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften und deren Verbände, die heute noch gültig sind.

### Die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften

Die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften stellen heute die größte genossenschaftliche Organisation des Landes dar. Sie verfolgen den Zweck der Pflege des Kreditverkehrs ihrer Mitglieder, betreiben jedoch zum Teil gleichzeitig auch andere Geschäfte wie Versorgung ihrer Mitglieder mit Materialien, gemeinschaftliche Maschinenbenutzung u. dgl.

Es liegt dem Parlament ein Gesetzesentwurf vor, wonach die Kreditgenossenschaften zur Aufnahme von Depositengeldern, Vermittlung von Versiche-

rungsgeschäften sowie Durchführung von etlichen Bankgeschäften, wie Überweisung und Inkasso, befugt werden. Nach Inkrafttreten dieses Gesetzes werden die Genossenschaften den Charakter einer 'Dorfbank' erwerben.

Ogleich die unbeschränkte Haftform der Genossenschaften kritisch beurteilt wird, kommt de facto die Inanspruchnahme der Mitglieder mit ihrem Teil- oder Gesamtvermögen infolge der Überwachung und Betreuung der Genossenschaften seitens ihres Spitzeninstituts der T. C. Ziraat Bankasi (Agrarbank der Türkischen Republik) gar nicht in Betracht.

Die Entwicklung der Kreditgenossenschaften von 1930-1963 ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich\*.

Jahr	Zahl der Genossenschaften	Zahl der angegliederten Dörfer	Zahl der Mitglieder	In Anspruch genommene Kredite in Ltq. 1000
1930	191	558	20 170	3 463
1940	543	4 437	138 126	12 197
1950	900	9 277	438 410	107 809
1960	1572	16 560	937 696	523 685
1963	1617	17 179	1 016 372	730 110

\* Quelle: 'The agricultural credit and sales co-operatives in Turkey 1963.' Herausgegeben von der Genossenschaftsabteilung der T. C. Ziraat Bankasi, Ankara 1964.

Heute umfassen die Genossenschaften rund 45 v. H. aller Dörfer des Landes. Die Förderung der Genossenschaften im allgemeinen in der Türkei ist im neuen Grundgesetz von 1961 mit folgender Bestimmung (Art. 51) vorausgesehen: «Der Staat hat Maßnahmen zur Förderung des Genossenschaftswesens zu treffen.» Demgemäß soll, wie dies bereits auch im Fünfjahresplan zum Ausdruck gebracht worden ist, die Gründung der landwirtschaftlichen Genossenschaften forciert werden.

Die viel umstrittene Frage ihrer Gründung «von oben nach unten» wird mit dem immer noch sehr geringen Einkommen der Landwirtschaft sowie dem Fehlen von genossenschaftlich und betriebswirtschaftlich geschulten Kräften als gerechtfertigt betrachtet. Allerdings ergreifen die Bauern allmählich mit Erhöhung ihres Kulturiveaus und mit der Gesamtentwicklung auf dem Lande selbst die Initiative hierzu.

Das gesamte Eigenkapital der Genossenschaften einschließlich der Reserven betrug Ende 1963 273 928 426 Ltq. Es ist jedoch zur Finanzierung ihrer Geschäftstätigkeit nicht ausreichend. Deshalb werden sie von der T. C. Ziraat Bankasi auch mit Krediten unterstützt. So betragen im Jahre 1963 die Ausleihungen der genannten Bank an die Genossenschaften 728 330 174 Ltq. Ein sehr großer Teil der den Genossenschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellten Kredite stammt also aus Mitteln der T. C. Ziraat Bankasi.

Der Diskontsatz der Zentralbank der Türkischen Republik für Schuldscheine der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften beträgt heute 5,25 v. H. Mit Spesen erhöht sich dieser Satz auf 6,42 v. H. Die T. C. Ziraat Bankasi verrechnet jedoch für die an die Genossenschaften zur Verfügung gestellten Kredite, zwecks Verbilligung der Kreditkosten, einen Zinssatz von 5 v. H. Die Differenz wird von der Bank selbst übernommen. Der Zinssatz der Genossenschaften für die kurzfristigen Betriebskredite beträgt 8 v. H. zusätzlich 2 v. H. für gesetzliche und außerordentliche Rücklagen und eventuell 1 v. H. für Errichtung von Geschäftsgebäuden.

Die durchschnittliche Höhe der in Anspruch genommenen kurzfristigen Kredite beträgt 501-1000 Ltq. Es werden aber auch Kredite für Ausrüstung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Werkzeugen und Maschinen bis zu einer Laufzeit von drei Jahren vergeben. Die Höchstgrenze der Ausleihungen beträgt 15 000 Ltq. Man ist heute bestrebt, bei Sicherstellung ausreichender Mittel, diesen im Jahre 1935 laut Gesetz und Satzung festgestellten Plafond zu erhöhen. Zur Zeit werden die langfristigen Kredite über 15 000 Ltq. an die Mitglieder der Kreditgenossenschaften direkt seitens ihres Zentralinstituts gewährt.

## Die vollautomatische Buchungsmaschine

Folgende wahre Geschichte machte letzthin die Runde in der rheinländischen Presse:

Die Stadt Duisburg hatte, im Bestreben, mit der modernen technischen und wissenschaftlichen Organisation Schritt zu halten, eine Buchungsmaschine vom letzten Schrei gekauft. Sie schreibt selbständig die Elektrizitätsrechnungen für das ganze Einzugsgebiet der Stadt, für Fabriken, Haushalte, öffentliche Verwaltungen, Läden usw. Mit Recht sind die Stadtväter auf dieses Meisterstück der Elektronik stolz. Andere Erfahrungen machte der biedere Herr Schmidt damit. Nach einer längeren Ortsabwesenheit schickte ihm die Buchungsmaschine pünktlich eine Rechnung von 0 Mark 0 Pfennig, und Herr Schmidt bewunderte fürs erste die Zuverlässigkeit dieses unmenschlichen oder übermenschlichen Buchhalters. Etwas mehr erstaunte es ihn, als er zwei Wochen später ebenso pünktlich von der Maschine folgende Mahnung erhielt. «Wir haben ihnen am . . . eine Rechnung von 0 Mark 0 Pfennig für den Elektrizitätsverbrauch vom . . . bis zum . . . zugestellt. Da Sie unserer Aufforderung nicht nachgekommen sind, bitten wir Sie, die geschuldete Summe bis zum . . . zu begleichen und 0,70 Mark Mahngebühren beizufügen. Falls die Schuld nicht innert der vorgeschriebenen Frist beglichen wird, wäre die Stadtverwaltung von Duisburg genötigt, Ihnen die Stromzufuhr zu unterbinden.»

Höchstwahrscheinlich ist darauf Herr Schmidt mit 70 Pfennig zum nächsten Postschalter gestürzt, damit der Hunger der Buchungsmaschine bald mit einer Quittung, wie es sich gehört, gestillt werden konnte . . .

52 v. H. der Kredite im Jahre 1963 waren für den Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten bestimmt, für den Anbau von Tabak 13 v. H., Baumwolle 8 v. H., Haselnüssen 6 v. H. und sonstigen Erzeugnissen 21 v. H.

Die kurzfristigen Kredite werden von den Landwirten zum Teil nicht für Produktionszwecke verwendet. Deshalb nimmt heute die Tendenz zu, die Kredite in Naturalien, wie Düngemittel, Saatgut, Futter, Pflanzenschutzmittel u. dgl., zu gewähren.

Neuerdings werden im Rahmen des Fünfjahresplans mit finanzieller Unterstützung der T. C. Ziraat Bankasi und der AID Mission in der Türkei an die Mitglieder der Genossenschaften mit mittelgroßen Betrieben in den zwei in Anbetracht ihrer mannigfaltigen Kultur ausgewählten Bezirken Denizli und Erzincan 'supervised credits' bis zu einer Höhe von 200 000 Ltq. gewährt. Es ist vorgesehen, in den nächsten Jahren das System auf weitere Bezirke auszudehnen.

Mit ihrem großen Netz spielen die Genossenschaften auch bei der landwirtschaftlichen Ausbildung und Beratung eine wichtige Rolle. Neben der vielfältigen Tätigkeit auf diesem Gebiet werden seitens der T. C. Ziraat Bankasi und der Genossenschaften Kurse und Seminare für die Leiter, Angestellten und Mitglieder der Genossenschaften veranstaltet.

Rusen Ilmen

Periodisch werden vom Verbandsverband schweizerischer Raiffeisenkassen regionale Instruktions- und Orientierungsabende für die Leiter dieser Geldinstitute durchgeführt. Am Samstagnachmittag, den 24. April, fand eine solche in Uerkheim statt. Der Einladung hatten die Behörden und Kassiere aus dem Rueder-, Suhren-, Uerke- und Wiggertal zahlreich Folge geleistet. Der Präsident des Unterverbandes unseres Kantons, Nationalrat P. Schib aus Möhlin, begrüßte die Tagung und leitete sie in sehr speditiver Art. Das Tagesprogramm war recht beladen. Als Referenten waren von der Verbandsstelle in St. Gallen die Prokuristen F. Naef und J. Steigmeier anwesend.

Über das weitmaschige und vieldiskutierte Thema 'Konjunkturmaßnahmen und ihr Einfluß auf den Kapitalmarkt und die Zinssätze' referierte Herr Naef in klarer Weise, wobei naturgemäß die Begleiterscheinungen zu den Maßnahmen, vorab die negativen, zur Sprache kamen – die positiven müssen erst noch abgewartet werden. Die Ursachen der zwangsweise erhöhten Zinssätze wurden besonders erörtert. Anschließend wurde in der rege geführten Diskussion vom vermehrt notwendigen Sparen geredet, ebenso von der Verrechnungssteuer, die nicht nur die Arbeit der Kassiere belastet, sondern das Sparen selbst zu drosseln vermag. Es wurde laut, daß im neuen aargauischen Steuergesetz das steuerfreie Vermögen hinaufgesetzt werden soll.

Mit Beispielen, die zeigten, wie freudig, oder auch weniger begehrt die plötzlich auftauchenden Revisoren manchmal empfangen werden, leitete Herr Steigmeier das Thema 'Fragen bei der Revision' ein. Ungemein vielfältig sind die Probleme der Kassiere; sie zu lösen und die Verantwortung zu übernehmen ist oft nicht einfach. In heiklen Fragen kann die Rechtsstelle des Verbandes jederzeit angefragt werden. Ein ebenso delikates Gebiet ist für die Kassiere das Thema 'Auskunftspflicht'. Über ihnen steht ja als eines der obersten Gesetze das Wort 'Schweigepflicht'. Wie soll sich der Kassaverwalter dem Kunden, den Steuer- und andern Behörden, den Erben, dem Vormund, dem Gericht

oder dem Betriebsbeamten gegenüber verhalten, wenn über die finanzielle Lage Auskunft verlangt wird? Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden auch diese Ausführungen.

In den beiden folgenden Kapiteln richteten sich die Referenten speziell an die Mitglieder der Vorstände und Aufsichtsräte der Kassen. Die 'Kontrolltätigkeit' dieser beiden Behörden wurde näher beleuchtet. In anschaulicher, teils drastischer Weise wurde anhand von Beispielen die Notwendigkeit dieser Kontrollen dargelegt. Bei Unstimmigkeiten ist nicht bloß der Kassier, sondern sind auch einzelne Mitglieder der Aufsichtsbehörden haftbar, sowohl moralisch wie materiell. – Im letzten Traktandum, 'Der Revisorenbericht', wurde von berufener Seite eindeutig Auskunft gegeben. Für die örtlichen Kassabehörden sind die alljährlichen Kontrollen, eben Revisionen genannt, die von der Schweizerischen Revisionsabteilung in St. Gallen durchgeführt werden, eine beruhigende Sicherheit. Darum sollte man dem sorgfältig verfaßten Revisionsbericht vollste Aufmerksamkeit schenken und die darin beanstandeten Punkte seriös beantworten. Ein gutes Einvernehmen von Verbands- und Kassabehörden wird sich jederzeit befruchtend auf den Geschäftsgang der Kassen auswirken.

Aufmerksam waren die Teilnehmer den interessanten Ausführungen gefolgt, und recht viele warfen noch weitere Fragen in der Diskussion auf. In gemeinsamer Aussprache und nach dem offiziellen Schluß wurde in kleineren Gruppen weiter diskutiert.

Der Vorsitzende sprach den Dank an die Referenten und an die Kassenvertreter für die aktive Teilnahme aus, während der Vertreter der örtlichen Raiffeisenkasse aus Uerkheim, alt Gemeindeamman Suter, seinerseits dankte, daß Uerkheim als Tagungsort ausersehen worden war. Allgemein war man der Ansicht, daß solch regionale Kurse sehr befruchtend sind und auch die Kontaktnahme mit den Kollegen der Nachbarkassen vertiefen. H. F.

## Aus der Praxis

### Gemeinschaftssparhefte

Recht häufig kommt es in der Praxis vor, daß Ehegatten die Errichtung eines Sparheftes auf beide Namen wünschen. Dieser Umstand veranlaßt jeweils die Kassiere, uns anzufragen, wie es sich denn verhalte, wenn einer der beiden Eigentümer sterbe. Tatsächlich ist in diesen Fällen die Situation insofern unerfreulich, als sowohl der verbleibende Ehegatte als auch die Erbengemeinschaft sich das Sparheft-Guthaben streitig machen könnten. Um solche Ungereimtheiten zu vermeiden, empfehlen wir den Kassieren, im Falle eines Gemeinschaftssparheftes von den beiden Ehegatten eine entsprechende Vollmachten-Erklärung unterzeichnen zu lassen. Zu diesem Zweck hat der Verband vor 2 Jahren das Formular Nr. 209 geschaffen. Es hat folgenden Wortlaut:

#### Gemeinschaftssparheft

##### Nr. 1

der Darlehenskasse Bergdorf.

Das auf die Namen *Maria* und *Hans Meier* lautende Sparheft Nr. 1 der Darlehenskasse Bergdorf ist Gemeinschaftseigentum der beiden Ehegatten. Jeder von ihnen kann aber jederzeit frei über das ganze Guthaben verfügen. Diese Einzelverfügungsberechtigung bleibt für den Überlebenden auch nach dem Ableben des einen Ehegatten bestehen.

Unterschrift der beiden Ehegatten:

*Maria Meier*

*Hans Meier*

Bergdorf, den 31. März 1965

Das ordnungsgemäß unterzeichnete Formular ist alsdann im betreffenden Sparheft einzukleben. Diese Vollmacht ermöglicht es den beiden Ehegatten, unabhängig voneinander über das Sparheftguthaben zu verfügen, und im Todesfälle des einen ist der andere Partner ebenfalls befugt, Abhebungen nach Gutdünken vorzunehmen, wobei der Kassier die Auszahlung nicht etwa von der Zustimmung der übrigen Erben abhängig machen kann.

Wir ersuchen die Herren Kassiere, in allen denjenigen Fällen, bei denen es sich um sogenannte Gemeinschaftssparhefte handelt, vom Verbandsverband das Formular Nr. 209 zu beziehen.

Dr. G.

Gesamtansicht der CERN-Anlagen außerhalb Genf



**Alpnach OW.** Unter der speditiven Leitung von Bürgerpräsident Hermann Wallimann fand im Gasthaus zur Pfistern die Generalversammlung der Darlehenskasse Alpnach und damit die Rechnungsablage über das 34. Geschäftsjahr statt. 175 Genossenschafter folgten aufmerksam der Abwicklung der geschäftlichen Traktanden. Die Versammlung ehrte das Andenken an die zehn im verflorbenen Jahr verstorbenen Kassenmitglieder. Dem präsidentialen Jahresbericht war zu entnehmen, daß auch das abgelaufene Berichtsjahr eine stete Weiterentwicklung der Kasse brachte. Die Darlehenskasse zählt gegenwärtig 340 Mitglieder. Im Anschluß erläuterte Kassenverwalter, Gemeindepräsident Jakob Villiger, die Jahresrechnung 1964. Das Jahr 1964 brachte die zeitgemäße Erhöhung des Genossenschaftsanteiles von 100 auf 200 Franken. Die Sparkassaeinlagen inklusive Zinsgutschriften belaufen sich auf 1 176 201 Fr., gegenüber 804 024 Fr. an Rückzügen. Der Kontokorrentverkehr erreichte einen Eingang von 4 171 488 Fr. gegenüber 4 725 567 Fr. Ausgaben. Der Umsatz erreichte die Höhe von 13 610 392 Fr. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 23 633 Fr., der den Reserven zufließt, die damit eine Höhe von 351 585 Fr. erreichen. Den Bericht des Aufsichtsrates trug Präsident Kantonsrat Ernst Lüthold vor und dankte dem Kassenverwalterehpaar J. Villiger für die große und mustergültige Arbeit im Dienste der örtlichen Darlehenskasse. In der folgenden Abstimmung wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszins schloß der geschäftliche Teil der Generalversammlung. Das anschließende kulinarische Traktandum vereinigte die Versammlung in geselligem Beisammensein. Die Alpnacher Darlehenskasse verdient nach wie vor volles Vertrauen, und wir wünschen ihr weiterhin eine gedeihliche Entwicklung. vi

**Allschwil-Schönenbuch BL.** Durch den bedauerlichen Brand des 'Röbli' bedingt, mußte man sich erstmals in der Turnhalle Gartenstraße einfinden. Dennoch folgten 241 Mitglieder dem Ruf zur 57. Generalversammlung. Sie alle wurden vom Präsidenten, Dr. Albin Simon, herzlich begrüßt. Einem Überblick über die heutige unstele Weltlage und einem Rückblick über die Expo mit ihren mannigfachen Ergebnissen folgte die Ehrung der im vergangenen Jahr verstorbenen Genossenschafter. Das Protokoll wurde letztmals vom jahrelang amtierenden Tagesaktuar Ed. Erb verlesen, welcher für seine zehnjährige Tätigkeit ein nettes Präsent empfangen durfte. Künftig wird der Aktuar der Aufsichtskommission mit dieser Aufgabe beauftragt.

Eingangs der Rechnungsablage, welche wieder ein recht erfreuliches Resultat aufweist, mahnte der Präsident zu vermehrtem Sparen, um wieder die heute recht wankende Finanzlage in unserem Lande zu stabilisieren. Das Überbordende des Bauvolumens bis zu 14 Mia Fr. und ein Defizit von rund vier Mia Fr. im Außenhandel dürften zum Denken Anlaß geben. Die Dorfbank selbst, die heute 609 Genossenschafter zählt, darf einen dem Vorjahr gleichen Gewinn feststellen. Im verflorbenen Jahr sind auch die Anteile der Genossenschafter auf Fr. 200 erhöht und somit verdoppelt worden. In vier gemeinsamen Sitzungen mit dem Aufsichtsrat hat der Vorstand seine Arbeit erledigt. Präsident Dr. A. Simon dankte zum Schluß alleseits für die vorbildliche Arbeit der Verwaltung, die Mitarbeit der Bankbehörden und das Zutrauen der Genossenschafter zu ihrer Dorfbank. Es war wieder Aufgabe des um das Gedeihen der Bank so verdienten Verwalters Hans Vogt-Bohrer, detailliert über die abgeschlossene Rech-

nung Auskunft zu geben. Seinen ausführlichen, klaren Ausführungen entnehmen wir, daß der Jahresumsatz bei 17 500 Buchungen Fr. 35 050 100.- beträgt. Die Bilanzsumme stieg dadurch bei einer Zunahme um rund Fr. 450 000.- auf Fr. 16 690 524.-. Daß doch noch gespart wird, trotzdem heute viele Ersparnisse in Investitionen - notwendige und weniger notwendige - aufgehen, beweist der Bestand der Sparkasseneinlagen in der Höhe von Fr. 11 316 716.- Die Bank hat als weitere Anregung zum Sparen den Zinsfuß seit Jahresbeginn auf 3¼% festgesetzt. Auch der Obligationenbestand, der heute Fr. 3 041 500.- bilanziert, hat um 343 000 Fr. zugenommen. Ansehnlich sind auch die Kontokorrent-Vorschüsse, von denen Fr. 142 473.- bei Genossenschaften, Fr. 83 665.- in Faustpfand oder Bürgschaften sowie Fr. 1 711 269.- als Hypotheken im ersten Rang plaziert sind. Gut 11 Mio Fr. Hypothekendarlehen verteilen sich auf 244 Hypotheken im ersten und 23 im zweiten Rang. Auch die 55 Darlehen, wovon drei an Gemeinden, stehen mit Fr. 344 750.- zu Buch.

Die Ertragsrechnung zeigt Fr. 597 647.- an Einnahmen, denen Fr. 536 622.- an Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich ein Bruttoertrag von Fr. 61 024.- ergibt. Von diesem werden rund Fr. 48 000.- dem Reservefonds überwiesen, während rund Fr. 9000.- für Abschreibungen am kasseneigenen Gebäude und dem Mobilair verwendet werden. Zudem wird hiervon auch das Anteilscheinkapital verzinst. Der Reservefonds erhöht sich nun auf Fr. 560 364.- und somit das Eigenkapital, mit Einschluß der Anteilscheine, auf 668 064 Fr. Auch Verwalter Hans Vogt dankte zum Schluß den Bankbehörden, seinen Angestellten und den Genossenschaftlern, die er um weitere Werbung ersuchte, verbindlich. Er hofft, daß auch künftig die Dorfbank das ihr bewiesene Vertrauen voll erfüllen könne, zum Wohl der an ihr Beteiligten.

Nach dem Bericht des Aufsichtsrates, der in allen Teilen seine volle Anerkennung ausspricht, wurde die Abrechnung genehmigt.

Gemäß Statuten müssen sich periodisch die Hälfte der Mitglieder in Austritt begeben.

Dieses Mal betraf es die Vorstandsmitglieder Dr. Paul Gürtler, Regierungsrat, als Vizepräsident, und Jakob Butz als Mitglied des Vorstandes. Im Aufsichtsrat sind es dessen Präsident Ernst Werdenberg und die Mitglieder Paul Vogt und Josef Steinacher. Sie alle wurden für die kommenden Amtsjahre 1965/69 in ihrem Amt bestätigt.

Nun wäre eigentlich, nachdem alle Geschäfte speditiv erledigt waren, das obligate Schlußgessen fällig gewesen. Da dies leider nicht möglich war, erhielt jeder Besucher einen Bon. mit welchem er in fünf genannten Wirtschaften für drei Franken eine Konsumation erhalten konnte. E.

**Arlesheim BL.** Das Geschäftsjahr 1964 der Darlehenskasse Arlesheim stand im Zeichen des steten Fortschritts. Der Kassaverkehr machte in 3598 Posten 8,892 Mio Fr. aus, gegenüber 7,597 Mio im Vorjahr. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von 5470 (1740) Fr. aus, der statutengemäß den Reserven zugewiesen wird. Die Bilanz verzeichnet bei Aktiven und Passiven 3,298 Mio Fr. Sie ist damit gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent angewachsen, nicht so stark allerdings wie ein Jahr zuvor. Diese Zahlen, über die sich jedes Kassamitglied anhand eines ausführlichen Auszuges orientieren konnte, wurden an der Generalversammlung im 'Ochsen' von Kassier Willy Maritz in gewohnt prägnanter Weise erläutert.

Präsident Hans Widmer hatte die Versammlung eröffnet und in seinem Jahresbericht die wirtschaftlichen Geschehnisse im vergangenen Jahr in Erinnerung gerufen. Skeptisch äußerte sich der Redner zu den vom Volk angenommenen Bau- und Kreditbeschlüssen: «Hatte der Staat bisher nur in Zeiten der Not mit Maßnahmen in das Wirtschaftsgeschehen eingegriffen, so wird das Jahr 1964 mit dem zweifelhaften Ruhm in die Wirtschaftsgeschichte eingehen, daß die wirtschaftliche Hochkonjunktur nur noch mit Staatsgewalt zu meistern war. . . Ob die vom Volk angenommenen Kredit- und Baubeschlüsse der richtige Weg zur Gesundung unserer Wirtschaft sind, wird die Zukunft weisen. Ich glaube es kaum.»

Der Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt mit dem starken Kreditbedarf und der Verknappung der Mittel mußte auch die Darlehenskasse durch Zinserhöhungen Rechnung tragen. So werden bis auf weiteres für Sparkassa-Gelder 3¼, für Obligationen auf drei bis vier Jahre 4¼ und für solche auf fünf und mehr Jahre 4½ Prozent vergütet. Die Schuldner ihrerseits müssen im Laufe des Jahres ebenfalls mit einer Erhöhung der Zinssätze um mindestens ¼ Prozent rechnen. Zum Schluß dankte der Präsident allen, die mitgeholfen haben, daß die Kasse im abgelaufenen Jahre

ihre Aufgaben erfüllen konnte, namentlich seinen Kollegen von Vorstand und Aufsichtsrat und dem immer pflichtbewußten Kassier.

Vorstandsmitglied Emil Vogelsanger sah sich leider aus gesundheitlichen Gründen zum Rücktritt gezwungen. Präsident Widmer verdankte die Tätigkeit des Scheidenden, mit dem eine schöne Zusammenarbeit in offener Aussprache möglich gewesen sei. Neu in den Vorstand wurde Walter Anker gewählt, und zwar mit dem glänzenden Resultat von 91 Stimmen bei 95 abgegebenen Wahlzetteln. Ehrenvoll wiedergewählt wurden der Vizepräsident des Vorstandes, Josef Leuthardt, und die Aufsichtsräte Hugo Huber, Präsident, und Dr. Willy Schöb.

Protokoll, Jahres- und Kassabericht sowie Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, Vorstand und Kassier Decharge zu erteilen, wurden einstimmig genehmigt, und Präsident Widmer konnte nach rund zwei Stunden die Versammlung schließen. Es folgte, eingeleitet durch den obligaten, herrlich mündenden Imbiß und abgeschlossen durch einen guten Tropfen, ein gemütliches Beisammensein, ehe ein Blick auf die Uhr zur Heimkehr mahnte. -dm-

**Bad Ragaz SG.** Die hiesige Darlehenskasse hielt im Restaurant Büel ihre 52. Generalversammlung ab.

In einem in vorbildlicher Kürze gehaltenen Eröffnungswort entbot der Präsident, Robert Gartmann, Kantonsrat, der Versammlung freundlichen Gruß und Willkomm, insbesondere den erstmals anwesenden Neumitgliedern, und dankte für das in einem Rekordbesuch bekundete Interesse der Mitglieder.

Nach Vornahme der Stimmzählerwahl wurde das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung verlesen und unter Verdankung an den Aktuar genehmigt.

In seinem Vorstandsbericht skizzierte der Vorsitzende die Wechselwirkung zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung in Gemeinde und Land im allgemeinen und der Darlehenskasse im besonderen. Er bezeichnete das Jahr 1964 für die Landwirtschaft und das Gewerbe als ein gutes, wenn auch manche bäuerlichen und gewerblich kleineren Betriebe trotz intensiver Arbeit weniger vom finanziellen Erfolg begünstigt waren als die Großbetriebe in der Industrie und in städtischen Unternehmungen. Die wirtschaftliche Ausweitung in der Industrie und auf dem Bausektor nahm Formen an, welche die Landesregierung zwingen, mit gesetzlichen Maßnahmen, Einschränkung der Bautätigkeit, Begrenzung der Kreditgewährung und Bremsung des Geldzustromes aus dem Ausland, einer weiteren Konjunkturüberhitzung und deren Folgen entgegenzuwirken. Durch die steigende Überbeanspruchung der landeseigenen Finanzmittel und der Arbeitskräfte geriet unsere Wirtschaft in Abhängigkeit vom Ausland. Anhand aufschlußreicher Zahlen wies er darauf hin, daß wir über unsere Ersparnisbildung hinaus 'gelebt' haben und daher wieder mehr gespart und weniger ausgegeben werden müsse. Die infolge des starken Kreditbedarfes entstandene Spannung auf dem Kapitalmarkt verursachte ein Ansteigen der Zinssätze. Während die erhöhten Zinsvergütungen für den Sparer eine Belohnung seiner Spartätigkeit bedeuten, bewirken die vermehrten Zinsforderungen auf der Schuldnerseite eine stärkere Belastung. Die Darlehenskassen sahen sich genötigt, sich diesen Bewegungen auf dem Gebiete des Zinswesens den andern Bankinstituten anzupassen. Auch die Reservebildung darf nicht vernachlässigt werden, um die im Bankengesetz vorgeschriebene Höhe des Eigenkapitals zu gewährleisten.

Mit einer kurzen Mitteilung über die Tätigkeit des Vorstandes und des Aufsichtsrates und über den auf 282 Mitglieder zählenden Bestand verband er besten Dank an seine Mitarbeiter und an die Genossenschafter für ihr Vertrauen zur Kasse. Mit Genugtuung erwähnte er auch den anerkennenden Bericht der Verbandsrevision. Worte dankbarer Pietät widmete er den 1964 verstorbenen Mitgliedern Mader Benedikt, Müller-Egger Emil, Sekundarlehrer Widrig Anton, Albert Petris, Otto Grünenfelder und Thuli Bonifaz, alt Konsumverwalter. Die Versammlung ehrte die Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen und einen Moment stillen Gedenkens.

Dem Bericht des Präsidenten folgten die Erläuterungen des Kassiers, Felix Widrig, zur Rechnung. In seinen mit konkreten Zahlen belegten Ausführungen schilderte er die Entwicklung der Kasse im abgelaufenen Jahr. Aus dem reichen Zahlenmaterial mögen einige erwähnt werden. Der Umsatz erreichte den Betrag von Fr. 22 759 609.31. Die Einlagen von Fr. 1 010 978.95 überstiegen die Auszahlungen von Fr. 675 691.90 um Fr. 335 000.-. An Obligationen war ein Eingang von Fr. 153 500.- gegenüber Fr. 73 000.- zu verzeichnen. Vom Reingewinn von Fr. 26 845.16 wurde, nach Abschreibung im Immobilienkonto mit Fr. 10 000.-, ein Betrag von Fr. 16 845.16 dem Reservefonds zugewie-

sen, der damit auf Fr. 282 302.80 anstieg. Abschließend empfahl er den Mitgliedern, der Kasse auch weiterhin die Treue zu halten.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Ernst Zehnder. Er stellte darin fest, daß der Kassier seine Arbeit mit Promptheit und Sorgfalt erfüllt hat, daß die Buchungen richtig sind und der Nettogewinn gehörig ausgewiesen ist. Der Bericht erwähnt auch die Bemühungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates, gute Ordnung, einwandfreie Sicherheit, pünktlichen Zinseneingang und angemessene Amortisationen der Schulden in umsichtiger Weise zu tätigen. Auf Grund der Anträge des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz pro 1964, ebenso die Verzinsung der Anteile zu 5 %, genehmigt und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt sowie dem ganzen Vorstand, vorab dem Präsidenten und dem Kassier, der wohlverdiente Dank abgestattet.

Beim Traktandum Wahlen gab der Präsident den Rücktritt des Aktuars Fritz Locher bekannt. Er dankte ihm für seine 24jährige gewissenhafte Tätigkeit und überreichte ihm als Zeichen der Anerkennung einen Zinnteller. Als Vorstandsmitglied wurde Bernhard Riederer, alt Gemeindegassier, bestätigt, und neu in den Vorstand gewählt wurde Hans Zindel, Landwirt, und Peter Danuser, Briefträger, in den Aufsichtsrat Karl Zai-Widrig, Landwirt.

In der allgemeinen Umfrage antwortete der Präsident auf eine Anregung von Heinrich Albertin betr. Verteilung des Überschusses und schloß dann die Versammlung mit einem Dankeswort und den besten Wünschen an die Genossenschafter.

Die Auszahlung der Anteilzinse und ein recht wahrer Imbiß bildeten einen angenehmen Abschluß der Tagung. C. M.

**Bürglen TG.** Die Darlehenskasse Bürglen hat ihr erstes Jahrzehnt abgeschlossen, und Vorstand und Verwaltung fanden es deshalb am Platze, die diesjährige Generalversammlung in etwas festlicherem Rahmen zu begeben. Nebst den Behördenvertretern und den Delegationen der benachbarten Darlehenskassen waren deshalb auch die Frauen der Mitglieder eingeladen. Im von Gärtnermeister Girsberger prächtig geschmückten Saal des Hotels Bahnhof fand sich eine stattliche Zahl Mitglieder und Gäste ein. Präsident Jean Baumann eröffnete die Versammlung mit einem frohen Willkommgruß. Das von Aktuar Wilh. Girsberger verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung schilderte ausführlich die Geschehnisse des Vorjahres und wurde bestens verdankt. Es folgten die Berichte zur Jahresrechnung von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat. Dem vorzüglich abgefaßten Präsidialbericht, der auch auf die allgemeine Wirtschaftslage und die brennenden Probleme der heutigen Zeit eintrat, war zu entnehmen, daß die Kasse im Berichtsjahr 19 neue Mitglieder erhielt und nach drei Wegzügen und einem Todesfall nun 92 Mitglieder zählt. Die Bilanzsumme hat die Zweimillionengrenze überschritten, und der Reservefonds ist durch den neuen Reingewinn von rund 5900 Fr. auf 16 424 Fr. angewachsen. Einen bedeutend stärksten Anstieg als im Vorjahr wies das Obligationenkonto auf, 208 000 Fr. gegenüber 7000 Fr., hingegen war der Anstieg bei den Spareinlagen geringer. An Darlehen an die Gemeinden weist die Rechnung 464 000 Fr. aus und an Hypothekendarlehen 1 180 000 Fr. Den Hauptverkehr brachte der Kontokorrent mit 1 953 000 Fr. Einlagen und 1 792 000 Fr. Bezügen.

Kassier August Baumann verlas, leider zum letzten Mal, den Kassenbericht, da er den angestiegenen Kaserverkehr nicht mehr weiter nebenamtlich bewältigen konnte. Für die sieben Jahre musterhafter Arbeit wurde ihm und seiner Frau der gebührende Dank ausgesprochen, ist doch die prächtige Aufwärtsentwicklung der Kasse zum großen Teil sein Verdienst. Dankbar gedachte auch der scheidende Kassier des stets guten Einvernehmens mit den Kassabehörden und der Kundschaft. Er wünschte, daß das ihm geschenkte Zutrauen sich auch auf seinen Nachfolger übertragen werde. Als solchen wählte die Versammlung mit allen 46 gültigen Stimmen Willi Hohl, Vertreter, Bürglen.

Der Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Ernst Aeschbacher, stellte die gewissenhafte Kasenföhrung fest, was auch durch die Verbandsrevisoren bestätigt wurde. Auf seinen Antrag beschloß die Versammlung die Rechnung zu genehmigen und den Anteilschein mit 5 % zu verzinsen.

In einem festlichen Rückblick auf die zehnjährige Tätigkeit der Kasse schilderte Präsident Jean Baumann hierauf sehr humorvoll die ersten Schwierigkeiten und Kämpfe und die spätere erfreuliche Entwicklung. Chefrevisor Krucker, St. Gallen, überbrachte die Grüße des Verbandes und Lehrer Robert Germann, Mattwil, diejenigen des thurgauischen Unterverbandes. Nach der

flott verlaufenen Versammlung, die durch Vorträge des örtlichen Musikvereins umrahmt war, wurde allen Anwesenden ein Gratisimbiß serviert, und man blieb noch für einige Zeit bei gemütlichem Geplauder beisammen.

**Bußnang-Rothenhausen TG.** Auf Samstagabend, den 27. März, hatte unser Vorstand seine Kassenmitglieder zur 23. Generalversammlung in den 'Ochsen', Bußnang, eingeladen. In seinen Begrüßungsworten gab Präsident Anton Haag seiner Freude über den außerordentlich starken Besuch Ausdruck. In seinem Jahresbericht machte er auf die Auswirkungen des neuen thurgauischen Steuergesetzes aufmerksam und ermunterte die Spareinleger, von der nun eingetretenen Vergünstigung Gebrauch zu machen, im Interesse einer raschen Erhöhung unserer Kassaerreserven. Ehrend gedachte die Versammlung zweier verstorbener, sich um das Gedeihen unserer Dorfkasse sehr verdient gemachter Vorstandsmitglieder. Die Versammlung nahm ebenfalls Kenntnis von der Demission von Kassier Hans Oetli, der während elf Jahren initiativ gewirkt und große Arbeit geleistet hat, die unsere Anerkennung und besten Dank verdient. Als recht erfreulich darf die zahlenmäßige Entwicklung unserer Kasse betrachtet werden; im Berichtsjahr ist die Mitgliederzahl von 80 auf 90 angestiegen. Aus den Erläuterungen des Kassiers ging hervor, daß durch eine gesunde Einstellung der Bevölkerung zu unserem Institut die Spareinlagen angestiegen sind, obwohl das Wachstum nicht den Grad von 1963 erreichte. Die Einlagen erreichten die Summe von Fr. 195 200.—, während die Auszahlungen sich auf Fr. 168 000.— bezifferten. Wie in früheren Zeitabschnitten haben auch die Obligationen Beachtung gefunden. Während Fr. 109 000.— im Eingang verbucht wurden, figurieren Fr. 95 000.— im Ausgang. Der Hauptverkehr wickelte sich wiederum im Kontokorrent ab, Fr. 3 501 000.— Eingang und Fr. 3 308 000.— Ausgang. In total 2971 Posten wurden Fr. 7 892 801.36.— umgesetzt. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 1 853 873.— ausgewiesen. Mit dem Reingewinn von Fr. 2076.—, der zu den vorherigen Reserven geschlagen wurde, ist der Reservefonds auf Fr. 39 322.— angewachsen.

Für den verstorbenen Präsidenten des Aufsichtsrates rückte Richard Schmid, Oberbußnang, nach, während als neues Mitglied dieser Kommission Konrad Herzog, Oberbußnang, aus geheimer Wahl hervorging. Als neuer Kassier wurde auf Vorschlag des Vorstandes recht ehrenvoll Posthalter Hans Rietmann, Bußnang, gewählt. B.

**Churwalden GR.** Die Darlehenskasse Churwalden-Parpan hielt Samstag, den 20. März 1965, im Hotel Post, Churwalden, ihre 24. Generalversammlung ab. Wieder hatten nahezu 50 Genossenschafter der Einladung Folge geleistet, um über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres orientiert zu werden.

In seinem interessanten Jahresbericht gab der Präsident unserer Raiffeisenkasse, Andreas Hitz, einen Überblick über das wirtschaftliche und politische Geschehen des Jahres 1964. Er betonte die erfreuliche Vorwärtsentwicklung unserer Institution und wies auf die große Bedeutung unserer Dorfkasse für die Bevölkerung unseres Wirtschaftsgebietes hin.

Mit Erheben von den Sitzen wurde der verstorbene zwei Mitglieder Margreth Brassler und Christian Peter Hitz gedacht.

Den Ausführungen unseres Kassiers, J. Luzzi, konnte man entnehmen, daß der Kassaverkehr pro 1964 einen Umsatz von fast sechs Mio Fr. aufweist. Unter den Aktiven der Bilanz nehmen die Hypothekendarlehen im Betrage von Fr. 910 870.50 den größten Posten ein, während in den Passiven die Guthaben der Spareinleger mit Fr. 577 963.15 und die Obligationen mit Fr. 515 500.— zu Buche stehen. Die Bilanz per 31. Dezember 1964 beträgt Fr. 1 422 928.55. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 4322.46 auf, welcher statutengemäß den Reserven zugewiesen wurde. Damit hat der Reservefonds die beachtliche Höhe von Fr. 51 561.50 erreicht. Da unsere Kasse im nächsten Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feiern kann, wurde ein Jubiläumskonto mit einem Betrag von Fr. 1000.— eröffnet.

Der Aufsichtsratspräsident, H. Brüesch-Nicca, würdigte die Tätigkeit von Vorstand und Kassier und gab Aufschluß über die durchgeführten Buch- und Kassenrevisionen. Die Jahresrechnung wurde innert nützlicher Frist in gewohnt klarer und sauberer Aufstellung vom Kassier erstellt und gibt einen guten Einblick in die einzelnen Positionen. Im weitern richtete der Aufsichtsratspräsident einen Appell an die Mitglieder, von Mann zu Mann für unsere Kasse zu werben, damit im Jubiläumsjahre 1965 das hundertste Mitglied aufgenommen werden kann.

In der Diskussion vertrat ein Votant die Auffassung, den Kreditbedürfnissen unserer Mitglieder sollte bes-

ser Rechnung getragen werden können. Wenn die örtliche Kasse nicht in der Lage sei, größere Kredite zu gewähren, so sei es doch Pflicht des Dachverbandes in St. Gallen, den Kassen unter die Arme zu greifen und die Kredite wenigstens kurzfristig zur Verfügung zu stellen. Demgegenüber ist festzuhalten, daß nach Statuten die örtlichen Kassen grundsätzlich nur im Rahmen ihrer eigenen Liquidität Darlehen geben können, daß aber in begründeten Fällen der Verband schweizerischer Darlehenskassen immer bereit ist, eine im Interesse der Kasse und des Mitgliedes liegende Lösung zu suchen.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzins von brutto 5% konnte der Präsident die Versammlung schließen, und jedermann durfte sich an dem von der Kasse offerierten schmackhaften Imbiß stärken. Wir wollen hoffen, daß das erste Vierteljahrhundert des Bestehens unserer Darlehenskasse zu einem Markstein werde, auf dem weiter aufzubauen allen Freude und Ansporn sein möge. H. B.

**Dozwil TG.** Aus dem Geschäftskreis der Darlehenskasse Dozwil und Umgebung versammelten sich am Sonntag 130 Mitglieder zur 42. Jahresversammlung im Landhaus in Dozwil. Die interessanten Berichte der Kassabehörden gaben Kunde von einem guten und erfolgreichen Geschäftsjahr. Die Bilanzsumme dieser Dorfbank hat erstmals die 6-Millionengrenze überschritten. Erfreulich ist auch die Ertragsrechnung ausgefallen, schließt diese doch mit einem Reingewinn von Fr. 19 489.29 ab. Damit steigen die Reserven auf die beachtliche Summe von Fr. 347 018.92. Christoph Tobler als Präsident des Aufsichtsrates berichtete über die umfangreiche Kontrolltätigkeit dieser Behörde. Rechnung und Bilanz wurden hierauf einstimmig genehmigt und der Verwaltung Dank und Entlastung ausgesprochen.

Kassier Otto Brunner erläuterte zum letztenmal die Ereignisse eines Geschäftsjahres. Nach 35 Jahren treuer und gewissenhafter Aufbauarbeit an der Darlehenskasse Dozwil tritt der bald 78jährige Beamte von seiner ihm liebgewordenen Verwalterstelle zurück. Kassapäsident Walter Bühlmann sprach dem Scheidenden und dessen Ehefrau im Namen der Kassabehörde und der Mitglieder den besten Dank für die pflichtbewußte und hingebende Arbeit im Dienste der Raiffeisensache aus. Als weitere wohlverdiente Anerkennung durfte Otto Brunner ein Geschenk entgegennehmen. Der bereits an der letzten Versammlung gewählte Nachfolger, Christian Heeb, in Dozwil, stellte sich den Mitgliedern mit sympathischen Worten vor.

Nach 20jähriger Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat war Ernst Graf aus Uttwil amtsmüde geworden. Auch er durfte Dank und Anerkennung für seine Treue zur Kasse entgegennehmen. Auf Antrag des Vorstandes erkör die Versammlung Otto Müller, Wagnermeister, Uttwil, zum neuen Mitglied des Aufsichtsrates. Die übrigen Wahlgeschäfte verliefen im Sinne von Bestätigungen. So wurde Walter Bühlmann, Dozwil, als Präsident, Walter Schefer, Dozwil, und Werner Knip, Kefwil, als Mitglieder des Vorstandes und Jules Schmid, Kefwil, als Mitglied des Aufsichtsrates für eine weitere Amtsdauer verpflichtet.

Zum Schluß der sehr gut besuchten Versammlung erfreute der gemischte Chor Dozwil unter der temperamentvollen Leitung von Sekundarlehrer Leutenegger die Anwesenden mit einem kleinen Liederkonzert.

**Ebnat-Kappel SG.** Eine überaus große Zahl von Genossenschäftern fand sich Sonntagmittag, den 14. März, zur 54. Generalversammlung der Darlehenskasse Ebnat-Kappel im großen 'Bahnhof'-Saal zusammen. Der Präsident des Verwaltungsrates, Willi Klausler, eröffnete die Versammlung mit einem besonders Groß an die 19 neuen Mitglieder und an die starke Frauendelegation. Anschließend gedachten die Genossenschafter der 14 im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Unter den Heimgegangenen war der langjährige Kassier und Verwalter Josef Künzle. Auch Aktuar Hans Bösch gedachte in seinem Protokoll des treuen Mitarbeiters. Laut Jahresbericht des Präsidenten zeichnete sich das abgelaufene Geschäftsjahr 1964 wiederum durch eine sehr rege Beanspruchung des Bankinstitutes aus, was sich in nachstehenden Zahlen erkennen läßt:

Die Bilanzsumme stieg um Fr. 410 876.— auf Fr. 12 876 974.—. Die Reserven wuchsen um den Reingewinn von Fr. 28 620.— auf Fr. 582 502.—. Der Geschäftsgang einer Lokalbänk spiegelt die wirtschaftlichen Verhältnisse einer Gemeinde. 1964 war ein gutes Landwirtschaftsjahr. Im Gewerbe hielt der Auftragsdruck an, während im Bausektor gegen Ende des Jahres eher eine gewisse Entspannung zu beobachten war. Das Jahr 1964 wurde auch das Jahr der staatlichen Konjunkturdämpfungsmaßnahmen. Die Sparer werden für die Ban-



ken zu den gesuchtesten Kunden. Mit der Erhöhung des Sparzinses war natürlicherweise auch eine Anpassung der Schuldnerzinse verbunden. Die Sparer der Darlehenskasse sind aufgerufen, mitzuhelfen, die steigenden Bedürfnisse von Wirtschaft und Öffentlichkeit auszugleichen. Mit einem Dank an den Verwaltungsrat, der seine Geschäfte in acht Sitzungen erledigte, und mit anerkennenden Worten an die Adresse des neuen Bankverwalters Ernst Tobler, schloß Willi Klausner seinen aufschlußreichen Jahresbericht. Mit der Rechnungsablage und dem Bericht des Aufsichtsrates wurde der Verwalter von der Versammlung entlastet.

Für zwei Verwaltungsräte (Willi Klausner, Ulrich Tschumper) und drei Aufsichtsräte (Hans Steiner, Karl Bernasconi, Ernst Aerne) war die Amtszeit abgelaufen. Ehrevoll wurden aber alle nochmals für eine Amtsdauer wiedergewählt. Willi Klausner wurde als Präsident des Verwaltungsrates ebenfalls einstimmig bestätigt. Die Verzinsung der Anteilscheine wurde in gewohntem Rahmen geregelt.

Architekt Hannes Brunner erläuterte anschließend anhand von Lichtbildern die Pläne für ein neues Bankgebäude an der Hofstraße. Das Projekt sieht im Parterre (Hochparterre) einen Warteraum, den Schalterraum, das Büro, einen Tresorraum sowie ein Sitzungszimmer vor. Über den Bankräumlichkeiten ist eine moderne 5-Zimmerwohnung für den Verwalter geplant. Im Kellergeschoß sind die Garage, der Keller und die Heizung samt Öltank untergebracht. Ein Luftschutzraum kann als Bankarchiv genutzt werden. Einstimmig genehmigte die Genossenschaftler sodann das Projekt und den erforderlichen Kredit von Fr. 390 000.—

Am Schluß der Versammlung überbrachte Chefrevisor Krucker die Grüße des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen. Ehrende Worte fand er für die Arbeit des verstorbenen Verwalters Josef Künzle. Alsdann gratulierte er dem Präsidenten Willi Klausner zu seiner 30-jährigen Mitarbeit im Dienste der Darlehenskasse Ebnat-Kappel. Mit dem traditionellen Schüblig und der Auszahlung des aufgerundeten Anteilscheinzinses schloß die Generalversammlung.

**Einsiedeln SZ.** Der strahlende Märzsonntag, herrliche Frühlingssonne über dem noch tief verschnittenen Klosterdorf, hielt die Großzahl unserer Mitglieder nicht davon ab, der Einladung durch Vorstand und Aufsichtsrat zu folgen und durch eine disziplinierte Versammlung zu dokumentieren, daß in der Darlehenskasse Einsiedeln echter Raiffeisengeist herrscht und jeder großes Interesse am Blühen und Gedeihen der Kasse zeigt. Die Mitglieder wollen aber durch ihr Erscheinen, ihr Mitraten und ihre überlegten Beschlüsse ihr Einverständnis zeigen mit der Tätigkeit der Kassenorgane und Kassenbehörden, was sich für die Arbeit im begonnenen Geschäftsjahr nur segensreich und fruchtbar auswirken kann.

Herr alt Bezirksammann Urban Hensler richtete ein freundliches Begrüßungswort an die versammelten Raiffeisenmänner von Dorf und Land, und durch ein ausführliches Protokoll erhielten die Anwesenden umfassenden Aufschluß über die Abwicklung der Geschäfte der Generalversammlung 1964.

Der Vorsitzende verlas hierauf den wie immer mit größter Sorgfalt erstellten Jahresbericht, einleitend darauf hinweisend, daß der Geschäftsgang der Darlehenskasse mehr oder weniger stets ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirkes ist, und es erfüllt alle Kassenmitglieder mit größter Freude und Genugtuung, daß wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken können. Es ist allerdings zu betonen, daß verhältnismäßig viele bäuerliche und gewerbliche Betriebe und Unternehmungen unserer Gegend immer noch im Schatten der Konjunktur-Sonne stehen und trotz stärkstem Einsatz und bester Arbeitsleistung nicht jene reiche Ernte reifen sehen, wie sie in den städtischen Betrieben zu verzeichnen sind. Nach einem klaren und mutigen Wort über die gesetzlichen Maßnahmen betr. der Einschränkung der Bautätigkeit, der Begrenzung der Kreditgewährung und der Absicherung unserer Wirtschaft vom Zustrom ausländischer Kapitalien, erinnerte der präsidiale Bericht vor allem recht eindringlich an die unumstößliche Tatsache, daß Fleiß und Sparsamkeit nach wie vor die beiden Grundsäulen bilden, auf denen unser rohstoffarmes Land seine blühende Industrie aufzubauen vermag. Nach der würdigen Ehrung unserer im Jahre 1964 verstorbenen 11 Genossenschaftler unterließ es der Präsident des Vorstandes nicht, nach allen Seiten den verdienten, aufrichtigen Dank auszusprechen, der bei der Genehmigung seines Berichtes auch an seine Adresse gerichtet wurde. Wie jedes Jahr wurde auch an dieser Versammlung den Erläuterungen der Jahresrechnung durch unsern Herrn Verwalter, Hans Grätzer, größtes Interesse entgegengebracht. In meisterlicher Art verstand es un-

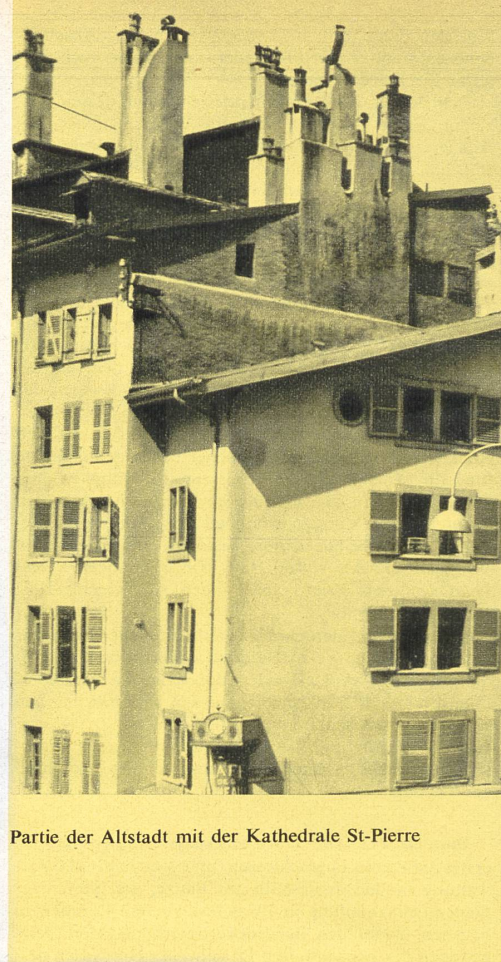
ser versierter Kassier, das umfangreiche Zahlenmaterial zu einem flotten, allgemein verständlichen Bericht zu formen, der jedem Mitglied den nötigen und gewünschten Aufschluß gab über Ertragsrechnung, Bilanz und Ausweis über die Zahlungsbereitschaft unserer Kasse.

Der Gesamtumsatz unserer heute 741 Genossenschaftler zählenden Kasse hat um mehr als 5 Millionen Franken zugenommen und beträgt total 35,9 Millionen Franken. In der Ertragsrechnung, die einen Reingewinn von Fr. 44 790.— ergibt, machen bei den Einnahmen die Aktivzinsen Fr. 568 620.— aus, während bei den Ausgaben als Nettoszinsen an unsere Einleger Fr. 330 101.— zu Buche stehen. Dazu kommen die vermittelten Abgaben in der Höhe von Fr. 116 536.—, während die Steuern Fr. 17 322.— betragen, wobei unserm Bezirk über Fr. 10 000.— zufließen. Erfreulicherweise ist auch die Bilanzsumme erneut gewachsen, und zwar um 1,1 Millionen, womit sie sich nun auf 16,5 Millionen Franken bezieht. In 4398 Sparheften wurden unserer Kasse 11,9 Millionen Franken an Spargeldern anvertraut, und der Stand an Obligationen erreichte die Summe von 2,6 Millionen Franken. Unser Reservefonds beträgt per 31. Dezember 1964 Fr. 679 777.—, und der Liquiditätsausweis darf als sehr gut bezeichnet werden. Wir verfügen über 1,189 Millionen Franken Eigenkapital, und die greifbaren Mittel und leichtverwertbaren Aktiven beziffern sich auf 1,8 Millionen Franken, womit diese beiden Positionen die gesetzlichen Vorschriften um total 1,4 Millionen Franken übersteigen. Am Schlusse seiner Ausführungen kam Herr Verwalter Grätzer noch einläßlich auf die Zinsfußgestaltung zu sprechen, wo es Aufgabe der Kassenorgane ist, das Gleichgewicht zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen herzustellen und sicherzustellen, und es läßt sich nicht vermeiden, daß den erhöhten Zinszahlungen an die Sparer die Zinserhöhungen auf dem Schuldnersektor folgen müssen.

Der Dank, den der Kassier an alle Genossenschaftler und Kunden sowie an die Adresse der Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Aufsichtsrates richtete, wurde nach dem mit Applaus verdankten Bericht an unsern Herrn Verwalter und seine Mitarbeiter erweitert für ihre in allen Teilen gewissenhafte Arbeit und die freundliche und zuvorkommende Behandlung unserer Kunden am Schalter oder auf schriftlichem Wege.

Herr Paul Riederer, Präsident des Aufsichtsrates, gab anschließend den Bericht des Kontrollorgans unserer Kasse bekannt, und er stellte nach seinen umfassenden Ausführungen die verschiedenen Anträge an die Versammlung, die darauf auch einstimmig die Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1964 genehmigte, die gesamte Verwaltung und die verantwortlichen Organe entlastete, einen Zinsfuß von 5 % brutto für die Genossenschaftsanteile beschloß und allen Kassenfunktionären den verdienten Dank aussprach. Nach der einstimmigen Wiederwahl der Herren Karl Bisig und Josef Kälin als Vorstandsmitglieder, von Herrn Josef Kälin als Aufsichtsratsmitglied und unseres um die Kasse so verdienten Herrn Verwalters Hans Grätzer, wurden die Geschäftsanteilscheinzinsen ausbezahlt, worauf der Präsident die in allen Teilen ausgezeichnet verlaufene Versammlung schließen konnte. Die Mitglieder der Darlehenskasse Einsiedeln sind sich bewußt und schätzen es, daß ihre Kasse ein solid geführtes und in allen Bevölkerungsschichten von Dorf und Land angesehenes und geschätztes Geldinstitut ist, das für die Nöte des kleinen Mannes Verständnis hat und nicht der Gewinn sucht, sondern solidarischer Selbst- und Beihilfe dienen will! (ks)

**Erlinsbach SO.** Kassenpräsident Karl Straumann, Lehrer, konnte an der 62. Jahresversammlung 341 Mitglieder im 'Frohinn'-Saal begrüßen. Über das abgelaufene Geschäftsjahr referierte der Versammlungsleiter und erläuterte, daß der Bundesrat vor einem Jahr die Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation in Kraft gesetzt hat. Damit wurde die Bautätigkeit eingeschränkt, die Kreditgewährung gebremst und der Zustrom ausländischer Kapitalien in die Wirtschaft aufgehalten. Diese Maßnahmen wurden kürzlich vom Volke gutgeheißen. Die heutige Situation ist auch weiterhin recht undurchsichtig und gibt Anlaß zu schweren Sorgen. Im Jahre 1963 hatten wir im Lande ein Güterangebot im Werte von 48,1 Mia Fr. und eine Nachfrage im Werte von 51,8 Mia Fr. Diese überbordende Nachfrage muß größtenteils verantwortlich gemacht werden für die fortschreitende Geldentwertung. Die Preissteigerung betrug seit 1960 jährlich 3 Prozent und ist damit eine der stärksten der europäischen Staaten. — Der Umsatz unserer Kasse erreichte die Summe von über 31 Mio Fr. Das bedeutet, daß täglich durchschnittlich über Fr. 100 000.— durch unsere Kasse gehen. Die Zahl der Kassenmitglieder hat um drei zugenommen und ist von 405 auf 408 angestiegen. 16 neue Mitglieder konn-

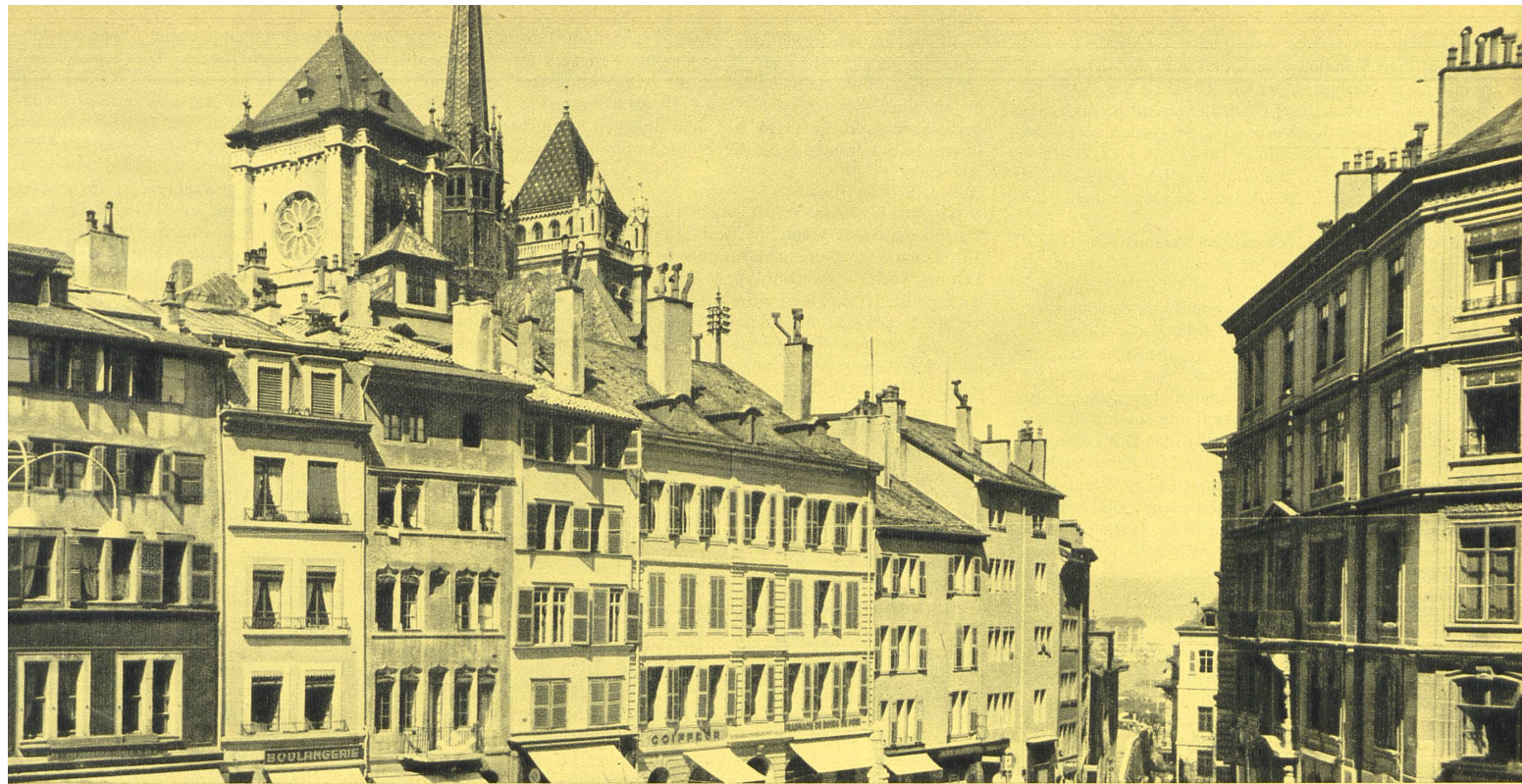


Partie der Altstadt mit der Kathedrale St-Pierre

ten aufgenommen werden. Durch Tod und Wegzug haben wir andererseits 13 geschätzte Mitglieder verloren. Den Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen die letzte Ehre erwiesen.

Paul Wittmer, Verwalter, referierte über die erfreulich gute Rechnungsablage. Eine gesunde Einstellung unserer Bevölkerung zu unserer Kasse hat uns ein bemerkenswertes Anwachsen der Einlagen gebracht. Die großen Mehreinlagen haben es der Kasse ermöglicht, die Darlehen um Fr. 850 000.— zu vermehren. Daß die Darlehenskasse für Erlinsbach eine große Bedeutung hat, beweisen die große Mitgliederzahl und die Tatsache, daß der Umsatz im Kontokorrentgeschäft inkl. der Geldverkehr mit der Zentralkasse im Berichtsjahr auf über 21,6 Mio Fr. angestiegen ist. Ein Beweis, daß der große Teil des Gewerbes bei uns daheim ist. Das Fehlen von genügend Kapital hat dazu beigetragen, daß der Sparzinsfuß wieder angestiegen ist. Bei der Bilanzsumme hat die Kasse den bisher größten Zuwachs zu verzeichnen. Sie ist auf nahezu 13,9 Mio Fr. angestiegen. Trotz namhaften Auslagen und Schaffung eines Parkplatzes vor dem Eigenheim der Darlehenskasse konnte noch ein Reingewinn von Fr. 37 525,11 herausgewirtschaftet werden, der den Reserven überwiesen wurde. Diese betragen auf Ende 1964 Fr. 580 221,60.

Sigmund von Däniken, Buchhalter, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte, daß der Aufsichtsrat pro 1964 die üblichen Kontrollen vorgenommen habe und eine tadellose Ordnung festgestellt habe. Einhellig wurde die Jahresrechnung genehmigt. — Für eine weitere Amtsdauer von 4 Jahren wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Adolf Müller, Hans Schmid und Karl Straumann und im Aufsichtsrat Max Spielmann gewählt. Nachdem die Versammlung auch der Statutenrevision, d. h. der Übernahme eines Genossenschaftsanteils von Fr. 200.— (bisher Fr. 100.—) zugestimmt hatte, zeigte der Kurzvortrag des Vorstandspräsidenten, daß wir in der Zeit des Umbruchs stehen und daß wir Menschen an der Schwelle des dritten Jahrtausends eine unerhörte Verantwortung zu tragen haben, denn schon jetzt werden die Weichen gestellt für das Schicksal unserer Enkel, die aller Wahrscheinlichkeit nach in einer völlig veränderten Welt leben werden. Bis zum Jahre 1914 war man in Europa der irrigen Auffassung, man befände sich auf gesichertem Boden, es könne uns nichts Schwieriges zustoßen. Im englischen Weltreich ging die Sonne scheinbar nie unter. Die politische Vormachtstellung Europas war noch imposanter als die wirtschaftliche. Nach dem Ersten Weltkrieg folgten



Streiks, Revolutionen, Krisen, in Deutschland der Nationalsozialismus, gefolgt vom Zweiten Weltkrieg. Europa hatte nicht ungestraft seine Hilfsmittel verschwendet, seinen Reichtum vergeudet, seine Menschen, seine körperlichen und geistigen Energien verbraucht. Die Kolonialherrschaft ist vorbei, Westeuropas Macht dahin. Asien, Afrika und Lateinamerika haben den Weg in eine neue, vielfach noch unbekannte Zukunft angetreten. Diese Länder erstreben eine bessere, menschen- und lebenswürdigere Zukunft. Dazu kommt die lawinenhafte Vermehrung der Menschheit außerhalb der westlichen Länder. All dies zeigt, daß viele und schwerwiegende Probleme in der Zukunft zu lösen sein werden. Das inhaltsreiche Referat wurde von der Versammlung mit großem Applaus quittiert. Eine große und gutbesuchte Raiffeisen-Versammlung fand damit ihren Abschluß. —ü—

**Feldis GR.** Am 20. März traf sich turnusgemäß im Hotel Belvédère eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner und -frauen zur ordentlichen Jahresversammlung der Darlehenskasse Feldis.

Einleitend begrüßte der Präsident die Mitglieder mit einem kurzen Überblick auf das verflossene Jahr. In seinem Bericht gedachte er u. a. auch des großen Erfolges der schweizerischen Landwirtschaft an der Expo 1964 in Lausanne, bedauerte aber auch den Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe im ganzen Lande, welcher immer mehr zunimmt. Die eindrucksvolle Darstellung über den Ausverkauf der Heimat soll uns zu denken geben. Die Bergbauern können auf ein gutes Jahr zurückblicken, denn es ist viel und gutes Futter gewachsen und die Viehpreise waren zufriedenstellend, was auch einen guten Einfluß auf unsere Kasse hatte.

Nach der Wahl von zwei Stimmzählern verlas der Aktuar das ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, welches von der Versammlung einstimmig genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt wurde.

Rechnungsablage und Erläuterung durch den Kassier: Auf Grund seines kaufmännisch gut aufgestellten Berichtes, welcher jedem Mitglied ausgehändigt wurde, konnte jeder Anwesende sich ein Bild machen über den Geschäftsgang des verflossenen Jahres. Aus dem Bericht entnehmen wir, daß der Umsatz im verflossenen Jahr auf Fr. 527 222.— in 334 Posten angestiegen ist, was für unseren noch jungen Verein und unsere kleine Berggemeinde einen respektablen Betrag bedeutet. Die Spareinleger haben Zutrauen zur Darlehenskasse, so daß das Sparguthaben von den 65 Einlegern auf

Fr. 153 000.— angewachsen ist, nebst Fr. 31 000.— an Obligationen. Die Forderungen bei der Zentralkasse betragen per 31. Dezember 1964 Fr. 97 000.—, so daß die Kasse über ein großes Kapital zum Ausleihen verfügt. Es sollte davon noch mehr Gebrauch gemacht werden. Die Hypothekendarlehen und übrigen festen Forderungen belaufen sich auf Fr. 97 000.—. Der Reingewinn pro 1964 beträgt natürlich noch keine tausend Franken, aber dennoch ist der Reservefonds in den wenigen Rechnungsjahren auf fast Fr. 3000.— angestiegen. Der ausführlich aufgestellte Bericht des Kassiers über die Rechnung und Entwicklung der Kasse wurde bestens verdankt und daraufhin die Jahresrechnung genehmigt.

Der Präsident des Aufsichtsrates verlas den Bericht der Kontrollstelle. Er dankte jedem Funktionär und insbesondere dem gewissenhaften Kassier für ihre Arbeit zum Wohle der Kasse.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses an die Mitglieder schloß der Präsident die Versammlung.

Nach einem schmackhaften Imbiß aus der Küche des Hotels Belvédère, offeriert von der Kasse, blieb man noch beisammen bis zur Polizeistunde. B.

**Gebenstorf AG.** In seiner Begrüßungsansprache zur 45. Jahresversammlung der Darlehenskasse Gebenstorf-Turgi wies der Vorsitzende, Walter Merz, Kieswerk, darauf hin, daß von den ehemals 50 Gründern der Kasse noch deren fünf auf der Mitgliederliste stehen, die mit uns, so hoffen wir, das erste Halbjahrhundert des Bestehens werden feiern können. Er hieß die 152 erschienenen Mitglieder freundlich willkommen und ehrte die sechs verstorbenen Raiffeisenmänner des letzten Jahres. In seinem gehaltvollen Jahresbericht forderte er zum Sparen auf, das durch die erhöhten Zinsvergütungen wieder attraktiver geworden ist und mitteilt, die Kaufkraft unseres Geldes zu erhalten. Kredit für private und öffentliche Hand ist nicht leicht erhältlich. Deshalb erinnert sich die Bevölkerung stets mit Vorteil des Merkspruches: «Das Geld des Dorfes dem Dorfe.» Der Geschäftsverkehr war jahrüber immer gefreut und lebhaft. Dies beweist auch der um 2 Mio Fr. auf 14 Mio Fr. gestiegene Umsatz. Auch die Bilanzsumme (verwaltete Gelder) hat sich um mehr als 10 Prozent erweitert und beziffert sich auf 6,7 Mio Fr. Der Reingewinn von Fr. 20 500.— erhöht die Reserven auf Fr. 277 000.—. Der Aufsichtsratspräsident, Jakob Meier, Werkmeister, konnte, wie auch die fachmännischen Revisoren des Verbandes, der ganzen Kassaführung ein gutes Zeugnis ausstellen. Er betonte, daß sich

das Unternehmen kräftig in den Dienst der Gemeinde und seiner Bevölkerung stelle. Seinen klarformulierten Anträgen gemäß wurden Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt.

Nach 18 Jahren gewisserhafter Tätigkeit im Vorstande hatte Josef Küng, Techniker, seinen Rücktritt genommen. An seine Stelle wurde neu in den Vorstand berufen Koemeter Hermann, Betriebsbeamter BBC. Ebenso wurde der Kassier für eine weitere Amtszeit von 4 Jahren bestätigt.

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende den Einlegern, den Schuldner (und allen, die es werden wollen) für die wertvolle Treue und Unterstützung. Mit dem Anteilzins und dem 'Schöppli-Batzen' in der Tasche zerstreute sich die frohgemute Schar.

**Gipf-Oberfrick AG.** Die 42. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am Sonntagabend, den 7. März 1965, in der Turnhalle statt. Unter der umsichtigen Leitung von Kassapäsident Hermann Schmid-Brogie nahm die gutbesuchte Jahresversammlung einen ruhigen und raschen Verlauf. Die Anwesenheit von Verbandsrevisor Steigmeier, aus St. Gallen, gab der diesjährigen Tagung eine ganz besondere Note.

Das ausführliche und sauber abgefaßte Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde von Aktuar Josef Lüscher-Reimann verlesen und diskussionslos, unter bester Verdankung, genehmigt. Der interessante und sehr aufschlußreiche Jahresbericht des Präsidenten gab in einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1964 Auskunft über die wirtschaftlichen Belange unseres Landes im allgemeinen und über die Tätigkeit unserer Dorfkasse im besondern. Die Zahl der Mitglieder ist auf 159 angestiegen. In anerkennenden Worten wurde auch der verstorbenen zwei Mitglieder gedacht. Mit dem Dank an den Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier für die geleistete treue Mitarbeit und an alle Mitglieder für das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen schloß der Vorsitzende seinen Präsidialbericht. Im Anschlusse referierte der Kassier Rudolf Schmid in einblättriger und leicht verständlicher Weise über die Jahresrechnung 1964. Sie weist in rund 2200 Posten einen Umsatz von Fr. 4 356 002.87 auf. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 3 190 492.89 ausgewiesen. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 9709.63 recht günstig ab. Der Reservefonds ist damit auf 117 714.73 Franken angewachsen. Die Hypothekendarlehen und die übrigen Darlehen betragen rund Fr. 2 500 000.— und die Guthaben der rund 650 Spareinleger machen die Summe von über Fr. 2 000 000.— aus. Die gewissen-

hafte und zuverlässige Arbeit unseres Kassiers wurde sowohl vom Vorstande wie auch vom Aufsichtsrat gebührend gewürdigt. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates gab Präsident Josef Graf, Lehrer, eingehende Auskunft. Die durch den Verband in St. Gallen vorgenommene Revision im Dezember 1964 stellt unserer Kasse, dem Kassier und den Behörden ein sehr gutes Zeugnis aus. Jahresrechnung und Bilanz wurden einhellig gutgeheißen.

Zur Überraschung der ganzen Versammlung ergriff hierauf Verbandsrevisor Steigmeier das Wort, um die verdienstvolle Tätigkeit von Josef Graf, der nun während vollen 30 Jahren als Präsident des Aufsichtsrates amtiert und in den letzten 25 Jahren die Reisen der frickalischen Raiffeisenkassen an die Schweiz, Verbandstage organisiert und geleitet hat, zu würdigen. Unter dem Beifall aller Anwesenden überreichte er ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung einen prächtigen Zinnteller mit Widmung. Nachdem das Dankschreiben des Verbandes in St. Gallen an den Jubilaren verlesen war, gab Herr Steigmeier in einem Kurzreferat interessante Auskunft über die verschiedenen und vielseitigen Aufgaben der Zentralkasse in St. Gallen und die Tätigkeit der Verbandsrevisoren. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszins hielt das obligate Gratiznüni die Versammlungsteilnehmer noch einige Zeit gemütlich beisammen.

**Goldach SG.** Die Mitglieder der Raiffeisenkasse unseres Dorfes versammelten sich zur 55. ordentlichen Generalversammlung. Der Umstand, daß Rechnungsbericht und Einladung schon seit Wochen in ihrem Besitze waren und die verhältnismäßig späte Ansetzung der Versammlung wegen Vereinsanlässen und militärischen Einquartierungen waren wohl schuld daran, daß der Besuch etwas geringer war als andere Jahre.

Immerhin konnte Präsident P. Schwager 175 Frauen und Männer willkommen heißen und, neben alt Präsident Otto Zoller, zahlreiche Vertreter der Behörden und Korporationen begrüßen. In seinen einführenden Worten gedachte er ehrend der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Oefelin Jakob, Frau Aloisia Mäder, Albert Hungerbühler, Anton Hettich und Josef Thurner, denen die Versammlung die übliche Ehrung erwies. Die letztjährige Statutenänderung, wonach die Stammeinlage von Fr. 100.– auf Fr. 200.– erhöht wurde, hatte den Austritt von 31 Mitgliedern zur Folge, denen jedoch wieder 11 Neueintritte gegenüberstehen. Der Bestand steht heute auf 334. In Nachachtung eines letztjährigen Beschlusses wurde die Kassa-Einlage an die neugeborenen Kinder der Mitglieder auf Fr. 10.– erhöht und konnte bereits an 20 Jungbürger und -bürgerinnen verabfolgt werden.

Die ordentlichen Traktanden, so das ausführliche Protokoll des Aktuars Franz Dietrich und die Jahres- und Geschäftsberichte des Präsidenten und des Kassiers Karl Rutz wurden diskussionslos genehmigt. Aus den letzteren, die einen recht interessanten Rückblick auf die wirtschaftlichen Ereignisse des vergangenen Jahres, auf die behördlichen Maßnahmen, die Einschränkungen auf Bautätigkeit und Kreditgewährung, die Kapitalverknappung und ihre Auswirkung auf die Zinssätze warfen, konnte entnommen werden, daß die Kasse doch sehr gut arbeitete. Die Bilanzsumme ist um Fr. 730 000.– auf Fr. 13 794 942.05 gestiegen, und der Umsatz erreichte bei einer geringen Einbuße die Summe von Fr. 38 427 590.12, die in 17 623 Posten deren 2000 mehr umfaßt als im Vorjahre. Das Total der anvertrauten Gelder beläuft sich auf Fr. 13 112 609.–. Mit dem Reingewinn von Fr. 30 414.66, der den Reserven zugewiesen wurde, ist das Eigenkapital auf Fr. 708 400.– gestiegen. Ein ehrendes Zeugnis wurde den Schuldnern ausgestellt. Den eingegangenen Zinsen von rund Fr. 473 928.– standen beim Rechnungsabschluß nur Fr. 773.– als ausstehend gegenüber, die aber seither auch bezahlt wurden. Beide Berichte schlossen mit dem Dank an die Mitglieder und mit der Hoffnung auf weitere Treue und Unterstützung der Dorfbank, die bestrebt ist, der Bevölkerung zu dienen und ihre Gemeinschaft zu stärken. Die Anträge des Aufsichtsrates, über die Präsident Fritz Grob abstimmen ließ, wurden einmütig genehmigt.

Auch die Wahlen verliefen reibungslos. Die in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder Hans Heim und Otto Nyffeler wurden einstimmig wiedergewählt. Im Aufsichtsrat trat Josef Eichmann in Ausstand. An der Hauptversammlung des letzten Jahres wurde seine 30-jährige Amtstätigkeit gewürdigt und verdankt, und jetzt wünschte er zurückzutreten. Mit der Überreichung eines Nelkenstraußes und in herzlichen Worten des Präsidenten wurden seine vieljährigen Dienste nochmals geehrt. In geheimer Abstimmung wurde er durch Fritz Gallati, Bruggmühlestraße, ersetzt.

Nach unbenützter Umfrage schloß der Präsident die reibungslos verlaufene Versammlung mit herzlichem

Dank an die Verwalter der Kasse, Herrn und Frau Rutz, für ihre eifrige und pflichtbewußte Tätigkeit, an die Versammlungsteilnehmer für die Mitwirkung und an die Sänger, welche den Abend mit zahlreichen Liederbeitagen verschönerten. Mit dem üblichen vortrefflichen Imbiß fand die 55. Generalversammlung ihren Abschluß. G.

**Goldau SZ.** Am vergangenen 14. März hielt die Darlehenskasse Goldau im Restaurant Schöneck ihre 54. ordentliche Generalversammlung ab. Unter der Leitung von Vorstandspräsident Franz Marty wickelten sich die Traktanden eingehend und dennoch speditiv ab. Unser Chronist, Anton Marty, führte uns den Verlauf der letztjährigen Generalversammlung nochmals vor Augen. In umfangreichen Ausführungen gab Kassier Heinrich Schriber Aufschluß über den Geschäftsgang des verflossenen Jahres und streifte dabei den in Bewegung gebrachten Zinssatz sowie die Verknappung des flüssigen Geldes. Er kann bei einer Bilanzsumme von Fr. 1 286 735.14 einen siebenprozentigen Anstieg gegenüber dem Vorjahr und bei einem Umsatz von Fr. 1 813 775.27 einen solchen von 4% feststellen. Der Reingewinn ist trotz Anschaffung einer Additionsmaschine mit Fr. 2103.40 im Rahmen geblieben.

Aufsichtsratspräsident Josef Weber sanktionierte den Erfolg des Jahres mit einem gefühlvollen Dankeswort an Vorstand und Kassier und beantragte Genehmigung der Rechnung, was denn auch einstimmig geschah. Aus dem Mitgliederverzeichnis ist ersichtlich, daß neue Mitglieder von hervorragender Prominenz sich unserer Kasse angeschlossen haben. In wohlabgestimmtem Beratungsdienst setzt sich die Kassenverwaltung für das begonnene Jahr 1965 ein, das auf neue Erfolge hindeutet.

**Gommiswald SG.** Mit einem warmen Willkommgruß an alle Mitglieder, besonders aber auch an die 10 neuen Mitglieder, eröffnete der an der letzten Generalversammlung neu eingesetzte Präsident, Gottlieb Gebert, die 46. Rechnungsbilanz unserer Darlehenskasse. Ein besonderes Memento galt den 3 verstorbenen Mitgliedern für ihre der Kasse bewiesene Treue.

In einem ausführlichen, von großer Zeitaufgeschlossenheit zeugenden Jahresbericht streifte er die wirtschaftlichen und konjunkturbedingten Geschehnisse im verflossenen Jahr. Mit besonderer Genugtuung wurde festgestellt, daß 1964 für die Landwirtschaft als gut bis sehr gut bezeichnet werden kann. Auch die Viehpreise durften als zufriedenstellend gebucht werden.

Die gewerbliche Wirtschaft stand noch meistentenfalls unter starkem Auftragsdruck. Ganz besonders waren die mit der Bauwirtschaft in Verbindung stehenden Betriebe voll belastet. Die wirtschaftliche Hochkonjunktur macht den Mangel an geeigneten Arbeitskräften, insbesondere auf dem Lande, bemerkbar. Die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft, der Unternehmen des Handwerks und Gewerbes usw., für die Mechanisierung ihrer Betriebe, stiegen immer weiter.

Auch unsere Gemeinde verzeichnet einen immer größeren Kreditbedarf für die sich mehrenden Ausgaben für Straßenbau, Kanalisation und Gewässerschutz. Der Berichterstatter richtete einen dringenden Appell an alle Kreise unserer Bevölkerung, ihre Ersparnisse unserer Kasse anzuvertrauen, wo sie sicher angelegt und gut verzinst werden. Sein Dank galt allen seinen Mitarbeitern und besonders dem unermüdeten Kassier, W. Ammann, der seit bald einem halben Jahrhundert die Interessen unserer Kasse aufs beste verwahrt.

Aus den ausführlichen Erläuterungen des Kassiers ersehen wir, daß der Umsatz 1964 auf Fr. 16 589 064.15 angestiegen ist und die Bilanz Fr. 5 258 400.02 ausmacht. Unter den Aktiven stechen die Hypothekendarlehen mit Fr. 3 050 000.– hervor. Die Einlagen auf die Sparkasse betragen Fr. 963 000.– und die Auszahlungen Fr. 655 000.–. Sparen ist in der heutigen Zeit ein volkswirtschaftliches Erfordernis, ein Mittel zur Stärkung der Unabhängigkeit und ein Zeichen gesunden Strebens.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates verbreitete sich dessen Präsident Karl Kaufmann, Giegental. Er hob ganz besonders hervor, daß vorbildliche Ordnung, pünktlicher Eingang der Amortisation und Zinsen das Gedeihen der Kasse fördern. Mit den Anträgen zur Zuweisung des Reingewinnes an die Reserven (Fr. 16 819.–) und der Entlastung des Kassiers sowie dem Dank an die Vorstandsmitglieder schloß der Bericht. Einstimmig wurden die Anträge von der Versammlung genehmigt. Mit einem nochmaligen warmen Dankeswort und dem Wunsche für ein gesegnetes 1965 konnte der Präsident die sehr gut besuchte Tagung schließen.

**Hergiswil NW.** Der 14. März führte eine ansehnliche Schar unserer Raiffeisenmänner im Hotel Pilatus zusammen. Die Verwaltungsorgane, mit Präsident Karl

Waser an der Spitze, erstatteten Bericht über das Geschehen im letzten Geschäftsjahr. Die schriftlichen Rapporte von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier zeigten den gewohnt erfreulichen Aufstieg unseres 56-jährigen Geldinstituts im Kranze der schweizerischen Raiffeisenkassen, die sich im Verlaufe des Jahres 1964 durch Neugründungen, besonders im Tessin, auf 1100 erweitert haben. Erfreulich gewachsen ist in unserer Dorfkasse die Zahl der Spareinleger auf 1927, die heute über eine Gesamteinlage von nahezu 5 Mio Fr. verfügen. Diesen fleißigen Sparerinnen konnten an Zinsen allein Fr. 106 000.– gutgeschrieben werden. Welch schönes Bild der Sparsamkeit von seiten der meist kleinen Sparer, die mit Bienenfleiß ihre sauer ersparten Franken zusammentragen, um sie bei Bedarf (Heirat, Liegenschaftsverkauf, Vieh-, Möbel-, Maschinensanftigungen usw.) mit Zins und Zinseszins hundertprozentig zurückholen zu können! Welch erfreuliches Zeichen des Vertrauens zu unserer Dorfkasse, besonders zum verschwiegenen Kassier, Alois Durrer-Bünter, der mit Umsicht, Nachsicht und Vorsicht die Verwaltung besorgt. Gewachsen sind die Hypothekendarlehen, die mit 4,3 Mio Fr. zu Buche stehen – gewachsen ist die Bilanzsumme auf 5,6 Mio Fr., gewachsen schließlich die Reserven, die mit dem Reingewinn von Fr. 18 000.– auf die prächtige Summe von Fr. 280 000.– angestiegen sind; sie bieten jedem Einleger volle Garantie, daß ihm sein Franken mit 100 Rappen zurückbezahlt wird. Wer ins Steuerheft hineinguckt, der kann unsere Kasse in den vordersten Reihen der Steuerzahler sehen, die letztes Jahr an Kantons-, Gemeinde- und Wehrsteuern bare Fr. 4500.– abgeliefert hat. – Für den nach 19-jähriger Zugehörigkeit im Vorstand ausscheidenden Alois Blättler, Aeschi, wurde einstimmig gewählt: Gottfried Blättler-Blättler, Schwändeli. Das abtretende, treue Vorstandsmitglied wurde durch Überreichung eines Geschenkcorbes gebührend geehrt. – Dem gesunden Finanzinstitut an der Schulstraße, im Uhrengeschäft von A. Schönbächler, aufrichtiges Glückauf in die Zukunft! O.

**Hohenrain LU.** Traditionsgemäß fand am Josefstag, 19. März, die Generalversammlung der Darlehenskasse statt, turnusgemäß diesmal im Gasthaus Kreuz, Hohenrain. Präsident Dominik Leisibach begrüßte die zahlreich erschienenen Kassamitglieder zur Entgegennahme der 20. Jahresrechnung. In seinem Eröffnungswort streifte der Vorsitzende die eidgenössische Abstimmung vom 28. Februar und die Debatte der eidgenössischen Räte über die Coupons- und Verrechnungssteuer. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll unseres Aktuars, Moritz Elmiger, fand einstimmige Genehmigung. Der Jahresbericht des Präsidenten vermittelte einen Überblick über die wirtschaftlichen Geschehnisse, speziell in der Landwirtschaft, als Haupterwerbsgruppe unserer Gemeinde, und über die Vorstandstätigkeit. Kassier Hubert Odermatt erläuterte den Jahresbericht und wies hin auf die großen Bauvorhaben der Gemeinde. Durch vermehrte Einlagen an die Darlehenskasse könnte ein Teil der Bautätigkeit finanziert werden. Zudem verfügt unsere Kasse derzeit über ein großes Guthaben bei der Verbandskasse. Die ausstehenden Darlehenszinsen vom 31. Dezember 1964 von Fr. 1262.– waren bis Ende Januar restlos einbezahlt. Der Reingewinn von Fr. 4053.– erhöhte die Reserven auf Fr. 47 292.–. Erstmals haben die Spargelder die Millionengrenze überschritten, und die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 1 476 764.–. Aufsichtsratspräsident Anton Schaffhauser durfte auf die gutgeführte Kasse und auf die erfreuliche Entwicklung hinweisen. Auf seinen Antrag wurden Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1964 genehmigt.

Die in Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes, Rüttimann Karl und Elmiger Moritz, und des Aufsichtsrates, Bühler Jean und Thürig Josef, wurden für eine weitere Amtsdauer einstimmig gewählt.

Den Abschluß der eindrucksvollen Generalversammlung bildete die Auszahlung des Genossenschaftsanteilszinses und ein vorzüglich serviertes Zobia.

**Jona SG.** Unter der souveränen Leitung von Zugsführer Karl Schlegel fand am Sonntagabend, den 28. März, im 'Kreuzsaale' die 59. Generalversammlung der Darlehenskasse Jona statt, die mit 140 Mitgliedern recht gut besucht war. Ein besonderer Willkommgruß galt den Behördevertretern und den neu eingetretenen 24 Mitgliedern. Nach der Genehmigung des Protokolls nahm die Versammlung mit großem Interesse Kenntnis vom Präsidialbericht über das Geschäftsjahr 1964, das durch den Kassierwechsel per 1. Juli 1964 speziell gekennzeichnet war. Ein aufrichtiger Dank ging nochmals an a. Lehrer Alfred Hobi, der 45 Jahre umsichtiger Kassaverwalter war und nunmehr durch den hauptamtlichen Kassier Alois Vogel abgelöst wurde. Dann streifte der Vorsitzende die Probleme von weltweiter

# Stand der schweizerischen Raiffeisenkassen in den Kantonen (Ende 1964)

Kanton	Kassen	Anzahl der Mitgl.	Spareinleger	Spareinlagen-Bestand	Reserven	Bilanzsumme		Umsatz
						in 1000 Franken		
Aargau . . . . .	98	14 391	79 867	230 902	14 335	349 581	755 618	
Appenzell Außer-Rhoden	3	570	2 028	6 409	317	8 019	9 861	
Appenzell Inner-Rhoden	3	277	1 843	5 989	234	7 056	15 155	
Baselst. . . . .	14	3 002	13 412	43 541	2 445	72 831	162 462	
Bern . . . . .	147	14 973	60 221	180 729	8 729	233 247	414 164	
Baselst. . . . .	74	8 298	47 502	126 037	7 253	174 792	303 140	
Baselst. . . . .	35	2 715	7 675	33 857	2 002	59 702	179 490	
Glarus . . . . .	1	255	1 087	3 701	146	4 050	3 654	
Graubünden . . . . .	89	7 009	26 560	61 944	3 428	109 423	237 680	
Solothurn . . . . .	48	6 195	47 497	94 633	4 512	130 054	426 785	
Neuchâtel . . . . .	33	2 807	12 601	29 299	1 606	43 086	74 346	
Nidwalden . . . . .	5	644	5 478	11 280	599	13 513	28 589	
Obwalden . . . . .	4	583	3 436	7 931	416	11 218	18 604	
St. Gallen . . . . .	83	18 262	118 402	334 099	23 013	532 462	1 756 840	
Schaffhausen . . . . .	3	415	2 184	5 987	421	9 616	15 837	
Schwyz . . . . .	14	2 603	17 329	37 794	2 027	52 026	106 562	
Solothurn . . . . .	76	12 335	73 847	206 484	12 026	291 421	543 955	
Tessin . . . . .	78	5 580	20**	25 *	1 489	87 292	165 661	
Thurgau . . . . .	47	7 433	40 740	128 865	10 754	246 684	735 709	
Uri . . . . .	18	1 881	9 597	21 691	1 063	27 741	48 194	
Vaud . . . . .	78	7 078	25 415	78 684	5 581	121 148	269 801	
Vallis . . . . .	128	15 826	49 911	164 952	8 148	245 749	428 889	
Valais . . . . .	12	2 076	9 932	25 519	1 079	37 722	128 057	
Zürich . . . . .	10	871	4 547	13 753	1 033	24 899	63 164	
1964 . . . . .	1 101	136 079	661 131	1 854 105	112 656	2 893 332	6 892 217	
1963 . . . . .	1 094	136 282	640 012	1 719 511	105 106	2 652 701	6 255 440	
+/- 1964	+ 7	- 203	+ 21 119	+ 134 594	+ 7 550	+ 240 631	+ 636 777	

Depositenbestand 72 837 \*\* Anzahl Depositeneinleger 13 905

bedeutung und die wirtschaftlichen Aspekte der engeren Heimat, die mit den Kredit- und Baurestriktionen des Landes bis in den Geschäftsbereich einer kleinen Dorfbank wirksam sind. Zum Schlusse dankte er allen, die um guten Geschäftsergebnis beigetragen haben. Der neue Kassier beleuchtete in einem ausführlichen Exposé die banktechnische Seite und nahm zu den wichtigsten Bilanzpositionen Stellung. Danach ist die Bilanzsumme um Fr. 522 000.- auf 7,243 Millionen Franken angewachsen. Darlehen an öffentlich-rechtliche Korporationen erfuhren eine Erhöhung um Fr. 255 000.-, und die Hypotheken haben um Fr. 283 000.- zugenommen. Erreichlich ist vor allem die Zuwachsrate auf Sparkassaldern mit Fr. 460 000.- auf 4,813 Millionen Franken, was zur Befriedigung der lokalen Kreditgesuche willkommen war.

Namens der Aufsichtskommission erstattete Posthalter Emil Hanselmann Bericht, worauf die Jahresrechnung dankend genehmigt wurde. Sodann wurde eine uneränderte Verzinsung der Anteilscheine von 5 % beschlossen und die üblichen Spenden an den Kinderarten im Schachen und an den Krankenpflegeverein bewilligt. Zur Wahl gelangten die beiden Kommissionsmitglieder Präsident Karl Schlegel und Landwirt Karl Feusi, Holzwies, sowie der Präsident des Aufsichtsrates, Posthalter Emil Hanselmann. Die sich wieder zur Verfügung stellenden Karl Schlegel und Emil Hanselmann wurden ehrenvoll bestätigt. Dagegen trat Karl Feusi, Holzwies, nach 12jähriger verdienstvoller Kommissionsarbeit zurück. An seiner Stelle wurde Schulrat Josef Zuppiger, Weidenhof, gewählt. Pietätvoll gedachte man des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Alb. Hüppitzyer, Godenhöfli. Ein markantes Schlußwort des Präsidenten und die Nettoauszahlung des Anteilscheinzinses leitete über zum gewohnten Imbiß. Möge unserer Dorfbank ein recht glückliches Geschäftsjahr bevorstehen.

**Kleinlützel SO.** Am 28. März fand im großen 'Tellaal' in Kleinlützel die 58. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Die Kasse zählt heute 234 Mitglieder, von denen der Präsident, Max Schan, trotz des warmen Frühlingwetters den größten Beifall begrüßen konnte. Aus den Eröffnungsworten des

Präsidenten und aus der Erläuterung der Rechnungsablage durch den verdienten Kassier, Max Hammel-Ferrari, konnte man auch in diesem Rechnungsjahr eine ganz erfreuliche Weiterentwicklung der Kasse entnehmen. Man macht sich, wenn man so außerhalb dieses Geldinstituts steht, gar keine rechte Vorstellung, in was für einer umfassenden Weise die Darlehenskasse in unserem Dorfe wirksam ist und was sie für den Einzelnen und das Gemeinwesen von Kleinlützel bedeutet. Freilich, die enorme Aufwärtsentwicklung der Kasse kann infolge der fortschreitenden Geldentwertung nicht nur auf Grund von Zahlen belegt werden. Es heißt aber immerhin etwas, wenn der Umsatz der Kasse vor 10 Jahren mit 4,4 Mio Fr. ausgewiesen wurde, heute aber auf über 13 Mio Fr. angestiegen ist. Auch die Bilanzsumme hat sich im Verlaufe von 10 Jahren von 2,7 Mio Fr. auf Fr. 5 372 638.21 erhöht. Der um etwa Fr. 6000.- verminderte Reingewinn, er beträgt für das abgelaufene Rechnungsjahr noch Fr. 7057.40, ist kein Indiz für rückläufige Bewegung; die Verminderung ergibt sich aus der Tatsache, daß man mit Rücksicht auf die Kassenmitglieder und gewiß nicht zu ihrem Nachteil, die Zinsleistungen nur zögernd den neuen Verhältnissen auf dem Geldmarkt angepaßt hat. Es ist klar, daß die Kasse in dieser Hinsicht egalisieren und die Zinssätze den bestehenden Normen anpassen muß. So hat der Präsident auch angekündigt, daß ab 1. Juli 1965 die Hypothekenzinse für alle Hypotheken auf 4¼ % erhöht werden. Kontokorrentgelder müssen zu 4½ % verzinst werden. Dann leistet die Kasse auf Spareinlagen 3¼ %, auf Obligationen von 3 Jahren 4¼ % und auf die übrigen Obligationen 4½ %. Der Präsident des Aufsichtsrates, Direktor Franz Dreier, hat in seinem vorzüglichen Bericht - er war leider am Erscheinen verhindert und beauftragte den Vizepräsidenten, Josef Tschan-Christ, mit der Wiedergabe - den Stand und die gute Führung der Kasse mit lobenden Worten gewürdigt. Der Aufsichtsrat hat im 58. Rechnungsjahr getrennt 4 Sitzungen abgehalten, der Vorstand 7 Sitzungen, und zu gemeinsamen Beratungen kamen beide Organe dreimal zusammen. Die Kasse verzeichnete 5 Eintritte und 5 Austritte; zum Glück waren 1964 keine Toten zu beklagen.

**Kobelwald SG.** Am Palmsonntag haben sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Rest. z. 'Schäfle', Kobelwald, eingefunden, zwecks Teilnahme an der 21. Generalversammlung. Unter der künftigen Leitung des langjährigen, bewährten Präsidenten Herrn Hermann Geißer, Hub, nahm die Tagung einen raschen und ruhigen Verlauf. Das 21. Rechnungsjahr brachte wiederum eine schöne Weiterentwicklung. Der Umsatz ist in der Kassarechnung mit Fr. 3 230 837.30 ausgewiesen. Der Reingewinn steht mit Fr. 7631.65 zu Buch und wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen, die auf insgesamt Fr. 70 662.40 angestiegen sind. Die Genossenschaftsanteile werden zu 5 % verzinst. Der Mitgliederbestand ist auf 110 angewachsen.

Im vergangenen Jahre haben 3 Genossenschaftler das Zeitliche gesegnet, und es wurde für sie eine Gedenkminute eingeschaltet. Für das allzu früh verstorbene Vorstandsmitglied Robert Kobler, Hard, wurde dessen Sohn Ernst als Nachfolger gewählt. In der allgemeinen Umfrage macht Meinrad Kobler, Hub, die Anregung, es möchte innerhalb der Kirchgemeinde ein Krankenpflegeverein gegründet werden. Wenn sich die Darlehenskasse nicht mit derartigen Fragen befassen kann, so wurde doch unser hw. H. Pfr. Johann Sieber damit beauftragt, diese Frage zu überprüfen und die Gründung des erwähnten Vereins in die Wege zu leiten. Nach der Auszahlung der Anteilscheinzinsen wurde der übliche Imbiß serviert, womit die gut verlaufene Versammlung ihren Abschluß fand. Möge über unserer Genossenschaft auch weiterhin ein glücklicher Stern leuchten und ihr eine weitere Entwicklung beschieden sein. R. M.

**Kölliken AG.** Unter dem Vorsitz des im letzten Jahre neugewählten Präsidenten, Hans Suter-Suter, wurde am 19. März die 40. Generalversammlung der Darlehenskasse im Gasthof zum Rößli abgehalten. Dieser Abend stand im Zeichen des Jubiläums des 40jährigen Bestehens.

Die so zahlreich erschienenen Mitglieder wurden vorerst mit einigen netten Vorträgen der Schorütmusik begrüßt, bis die Versammlung durch den Vorstands-

präsidenten pünktlich eröffnet werden konnte. Ein besonderer Willkomm galt dem Direktor des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen, Dr. Edelmann, welcher mit seinem Erscheinen in unseren Reihen besondere Freude hervorrief. Nachdem den verstorbenen Mitgliedern durch Erheben die gebührende Ehrung zuteil geworden war, erfolgte die Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch den Kassier.

Der erste Bericht des Vorsitzenden zur wirtschaftlichen Lage unseres Landes interessierte wohl alle. Mögen seine Worte: „Fleiß und Sparsamkeit bilden die Grundpfeiler unseres rohstoffarmen Landes“, beherzigt und seiner Aufforderung zu vermehrtem Sparwillen Folge geleistet werden. Abschließend dankte er allen Mitgliedern für ihr Vertrauen, lobte die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates und unterstrich in besonderer Weise die Tüchtigkeit des neuen Kassiers Peter Vogt.

Die nachfolgenden Erläuterungen des Verwalters zeigten die erfreuliche Entwicklung der Darlehenskasse. Besondere Beachtung verdient die Zunahme des Mitgliederbestandes um 34 Mitglieder. Die Bilanzsumme konnte um rund 435 000 Franken auf 7 628 432 Franken erhöht werden. Die Spareinlagen mit 313 572 Franken sowie eine Vermehrung der Obligationen um 156 000 Franken dokumentieren deutlich den Sparsinn unserer Gemeindebevölkerung. Trotz der für den Sparer äußerst günstigen Zinsentwicklung vermochte die Darlehenskasse einen Reingewinn von 14 725 Franken zu erzielen. Die Reserven erhöhten sich somit auf 321 952 Franken.

Der einstimmig wiedergewählte Aufsichtsratspräsident Friedrich Vogel-Matter bestätigte eine in allen Teilen korrekte Buchhaltung. Er verwies in dieser Beziehung auch auf die unangemeldet durchgeführte Revision des Verbandes hin. Der Verwaltung unserer Kasse kann wiederum ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Sein Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung sowie einer fünfprozentigen Verzinsung der Genossenschaftsanteilscheine wurde von den Mitgliedern diskussionslos gutgeheißen.

Dr. Edelmann, Direktor des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, brachte in seinem mit Spannung erwarteten Referat seine besondere Freude über die Entwicklung der Darlehenskasse Kölliken zum Ausdruck. Zweifellos waren seine präzisen Ausführungen zu den aktuellen Problemen der wirtschaftspolitischen Lage für jeden der Anwesenden sehr aufschlußreich und von größtem Interesse. Ein von der Verbandsleitung dem Bundesrat unterbreiteter Antrag bezüglich des Sparheftprivilegs sowie Steuerbegünstigungen auf Amortisationen von Hypotheken verdient ganz besondere Beachtung. Der Verband Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen) hat uns damit in sozialer Hinsicht wertvolle Dienste geleistet.

Nach herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden schloß die Generalversammlung unter den Klängen der Schorütimusk mit einem wohlschmeckenden Gratiszuni.

Ein schöner Abend... Ein reicher Abend.

**Luterbach SO.** Im Saale des Restaurants Bahnhof versammelten sich 144 Mitglieder zur ordentlichen 34. Generalversammlung. Präsident Willibald Fluri begrüßte die Erschienenen, insbesondere die neuen Mitglieder sowie die Vertreter der Gemeinden, Korporationen und Vereine.

Zur Rechnungsablage gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die Wirtschafts- und Geldmarktlage, den Sinn und Zweck der Sparsamkeit. Fleiß und Sparsamkeit sind die Grundsäulen, auf denen unser rohstoffarmes Land seine blühende Wirtschaft aufgebaut hat, um den Wert des Schweizer Frankens erhalten zu können. Um den Verknappungserscheinungen auf dem Kapitalmarkt und der Teuerung begegnen zu können, ist eine sparerfreundlichere Gesetzgebung zu begrüßen. In sechs Sitzungen hat der Vorstand die laufenden Geschäfte behandelt und mit dem Aufsichtsrat die Zinssätze festgelegt. Der Präsident dankte den Behördenmitgliedern, dem Aufsichtsrat und dem Kassier für die geleisteten Dienste und den Kunden für das der Kasse geschenkte Vertrauen und übermittelte noch dem Verwalterpaar zum Fest der goldenen Hochzeit, in gewählten Worten, die besten Wünsche.

Kassier K. Berlinger orientierte über die erfreuliche Weiterentwicklung der Kasse. Die Bilanzsumme ist um 10 Prozent auf 4,2 Mio Fr. angestiegen. Der Reingewinn von Fr. 10 032.60 wurde den Reserven zugeschrieben, wodurch diese sich auf Fr. 163 840.60 erhöhen. Auch der Kassier mahnt zum Sparen. Vermehrte Spareinlagen würden speziell heute mit dem Zuviel an Arbeitsaufträgen und dem zu großen Strom der ausländischen Arbeiter die Wirtschaft entlasten und zur Dämpfung

der Teuerung beitragen. Der Kassier dankt den Kunden für die Treue und Verbundenheit mit der örtlichen Raiffeisenkasse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch weiterhin anhalten möge. Simon Kofmehl, Präsident des Aufsichtsrates, gab Auskunft über die vorgenommenen Prüfungen. In der Beschlussfassung wurden die Anträge des Aufsichtsrates einstimmig gutgeheißen. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Mitglieder im Vorstand: Jakob Lehmann und Fritz Balmer, im Aufsichtsrat: Simon Kofmehl als Präsident und die Mitglieder Otto Eichholzer und Ernst Leuenberger sowie der Kassier K. Berlinger einhellig bestätigt.

Nach einem Dankeswort des Präsidenten, der Auszahlung des Anteilscheinzins und einem schmackhaften Imbiß konnte die gut und anregend verlaufene Versammlung nach fünfviertelstündiger Dauer geschlossen werden.

**Lütisburg SG.** Dienstag, den 23. März 1965, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Lütisburg im Gasthaus Rößli in Tufertschwil zur ordentlichen Generalversammlung. Nach einem flotten Marsch der allzeit rührigen Musikgesellschaft unserer Gemeinde begrüßte Präsident Emil Scherrer die 95 erschienenen Teilnehmer, ganz speziell Gemeindeveteranen und die Musikgesellschaft. Zu Ehren der seit der letzten Versammlung verschiedenen Mitglieder Adalbert Steiner und Fräulein Klara Räschele, der Tochter unseres ersten Kassiers, erhob man sich von den Sitzen.

Als Stimmzähler beliebten Josef Beier, „Post“, und Alfred Bischofberger. Das von Aktuar Fridolin Stillhard sehr gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Tagung wurde mit bestem Dank einstimmig genehmigt. Im Bericht des Vorstandes äußerte sich Präsident Emil Scherrer einleitend über die wirtschaftlichen Geschehnisse des Rechnungsjahres und ging dann über zur Tätigkeit des Vorstandes und der Kasse. Hierauf folgten die Erläuterungen von Kassier Rudolf Scheiwiler. Die Bilanzsumme beträgt bei 207 Genossenschaftlern Fr. 4 492 401.82, der Umsatz in 4733 Posten Fr. 11 238 574.46. Durch einen Reingewinn von Fr. 10 950.46 stiegen die Reserven auf Fr. 211 017.60.

Im Namen des Aufsichtsrates sprach sich dessen Präsident, H. H. Pfarrer Hugenmatter, über die Arbeit des Vorstandes und des Kassierehepaares Scheiwiler wie über den Stand der Kasse äußerst lobend aus. Die Jahresrechnung fand denn auch einstimmige Genehmigung, unter bester Verdankung an alle Funktionäre der Kasse. Das präsidiale Schlußwort und die Auszahlung des fünfprozentigen Anteilscheinzins leiteten über zum zweiten Teil des Abends, einem Ständchen der Musikgesellschaft und dem Schüblig mit Kartoffelsalat, geselligem Beisammensein, auch etwa mit einem Jäbchen.

E. V.

**Medel-Lucmagn GR.** Im Monat März finden die meisten Versammlungen mit Rechnungsablagen der Verwaltungen und Institutionen in unserer Gemeinde statt. Am Sonntag, dem 14. März, versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Medel-Lucmagn im Hotel Post in Platta zu ihrer Generalversammlung.

Voll sichtlicher Freude begrüßte Kassapäsident Leo Pallj die große Raiffeisenfamilie, unter ihr besonders die alte Garde und die neuen Mitglieder. In seinem launigen Jahresbericht streifte er in interessanten Ausführungen nähere und weitere Geschehnisse sowie die akuten Aufgaben zur Konjunkturdämpfung. Anschließend kam er auf die Belange der eigenen Kasse zu sprechen.

Aktuar Lutz Gion ließ in seinem wie gewohnt flott abgefaßten Protokoll die letztjährige Tagung nochmals in Erinnerung treten. Der allzeit dienstfreundliche Kassier G. F. Pallj, dessen Verdienste um die Kasse unbestritten sind, erläuterte den Geschäftsbericht. Aus dem gesteigerten Kassaverkehr ist eine beachtenswerte Ausweitung der Bilanz hervorgegangen. Da bis anhin die Unkosten in bescheidenem Rahmen blieben und es der Zweck der Kasse ist, zu dienen, statt zu verdienen, beträgt der Reingewinn trotz Mobilienabschreibungen Fr. 3543.25, die statutengemäß dem Reservefonds überwiesen wurden, der die Höhe von Fr. 46 823.05 erreicht hat.

Der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, S. Flepp, über die Kontrolltätigkeit lautete auf gute Erfolge und einwandfreie Kassaverwaltung, wonach Bilanz und Ertragsrechnung Genehmigung fanden.

Die vom Vorstand beantragte Statutenänderung von Art. 7 wurde einstimmig genehmigt. Somit wurde der Genossenschaftsanteil von 100 Fr. auf 200 Fr. erhöht. Ebenso fand das neue Geschäftsreglement, welches das Bürgerschaftswesen neu regelt und wesentliche Erleichterungen mit sich bringt, die Genehmigung der Genossen-

schafter.

Mit einem allseitigen Dankeswort des Präsidenten der Auszahlung des Anteilscheinzins und einer kräftigen Imbiß schloß nach gut einstündiger Dauer die flott verlaufene Versammlung.

S. F.

**Mels SG.** Bei vollbesetztem Saale wurde am Sonntag dem 14. März, im Hotel „Löwen“, Mels, die 58. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse abgehalten. Präsident Franz Good, Gemeinderatsschreiber leitete diese in gewohnt speditiver Weise.

Die bis an die äußersten Grenzen angespannte Wirtschaftslage fand ihren Niederschlag auch in der Jahresrechnung. In der Gemeinde Mels war im Berichtsjahr die Bautätigkeit wieder sehr rege. Trotz einem Rekordzuwachs von Einlagegeldern machte sich darum auch bei der Darlehenskasse ein Mangel an flüssigen Mitteln bemerkbar, und die Kapitalbildung kam zu kurz.

Die Bilanzsumme hatte einen mächtigen Zuwachs und stieg von 19,3 auf 21,2 Mio. An dieser sprunghaften Bilanzausweitung sind die anvertrauten Gelde mit 1,6 Mio beteiligt. Ganz gewaltig stieg der Umsatz nämlich um 12,5 Mio von 52,8 auf 65,3 Mio. Vor Reingewinn, der rund Fr. 74 000.- ausmachte, wurde Fr. 50 000.- den Reserven überwiesen, während der Rest für Abschreibungen verwendet wurde. Damit überschritt das Eigenkapital der Kasse erstmals die Millionengrenze. Mit ihren 781 Mitgliedern bildet so die Darlehenskasse Mels einen ganz wesentlichen Faktor im wirtschaftlichen Leben unserer Gemeinde.

Die Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1964 wurde gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates einhellig gutgeheißen. Ebenso verlief das Wahlgeschick in Minne, indem alle ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt wurden, deren vierjährige Amtsdauer vorbei war. Es waren das im Vorstand Präsident Franz Good und Max Bizozero, im Aufsichtsrat Präsident Hans Webe und Josef Kalberer und bei der Verwaltung Peter Willi Für Albert Meli, Parfanna, mußte leider ein Ersatz gewählt werden. Nach 16jähriger treuer und wertvoller Mitarbeit im Aufsichtsrat, dessen Vizepräsident er auch war, sah er sich wegen Störungen in seiner Gesundheit gezwungen, den Rücktritt zu nehmen. Der Vorsitzende dankte ihm im Namen der Behörden und der ganzen Raiffeisengemeinde für seine großen der Kasse geleisteten Dienste. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates konnte gewählt werden Josef Good, Bürochef bei der Fa. Stoffel.

Als letztes Traktandum vor der allgemeinen Umfrage und der Auszahlung des Anteilscheinzins stand ein Statutenrevision auf der Liste. Die Genossenschaftsanteile wurden gemäß Weisungen des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen und in Anpassung an den heutigen Geldwert von bisher Fr. 100.- auf neu Fr. 200.- erhöht, was von der Versammlung ebenfalls ohne Opposition genehmigt wurde.

In der allgemeinen Umfrage orientierte Verwalter Peter Willi über den Umtausch der alten Anteilscheine mit den neuen und ermunterte alle Mitglieder zu treuer Zusammenhalten. Das Geld, das der Dorfkasse anvertraut wird, bleibt auch im Dorfe; es wird nicht spekuliert, und der Einleger hat die Gewähr, daß das Geld auch volkswirtschaftlich und sozial richtig verwendet wird. Die klaren Ausführungen von Verwalter Willi wurden von der Versammlung mit besonderem Beifall aufgenommen.

F.

**Montlingen SG.** Zur 21. Generalversammlung fanden sich 123 Genossenschaftler im „Kreuz“-Saal ein. Präsident Alfred Benz eröffnete die Tagung mit einer freundlichen Begrüßungswort. Einen besonderen Willkommgruß entbot er den 9 neuen Mitgliedern. Nach der Wahl der Stimmzähler und dem Verlesen des Protokolls verlas der Vorsitzende den Bericht des Verwaltungsrates. 1964 war für die Landwirtschaft ein erträgliches Jahr, was eine Kleinbank zu spüren bekommt. Auch das Gewerbe konnte mit dem Erreichten zufrieden sein. Die am 28. Februar vom Schweizer Volk gutgeheißenen Beschlüsse zur Konjunkturdämpfung dürften auch auf den Geschäftsgang unserer Kasse eine gewisse Einwirkung bringen. Die eingetretene Geldverknappung treibt die Zinssätze in die Höhe. Bereits deren Industrieobligationen mit 5 % verzinst. Es war darum auch für unser Institut unumgänglich, die Hypothekarzinsfuß auf 4 % zu erhöhen, denn die Einleger erwarten, daß sie auch bei der Darlehenskasse gleich viel Zins erhalten wie bei andern Banken. Da wir mit der Schuldzinserrhöhung ein Jahr zugewarten haben, ist die Ursache des mageren Reingewinns von nur Fr. 2717.70. Unserem Gesuch um Erweiterung des Geschäftskreises auf Eichenwies hat der Verbandsvorstand entsprochen. Für die im vergangenen Jahr von uns geschiedenen Genossenschaftler Gottfried Koble



Schloß Chillon am Genfersee

nd Anselm Wüst erhob sich die Versammlung zu einem kurzen Gedenken. Mit dem Dank an die Mitglieder im Vorstand und Aufsichtsrat und an alle Einleger und Bezüger schloß der Präsident seinen vorzüglichen Bericht.

Kassier Jakob Loher erläuterte in seinen Verlautbarungen die einzelnen Posten der Jahresrechnung, die einen weitem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr erzielen. Der Umsatz ist auf über 4,5 Mio Fr. angewachsen. Die Guthaben der 946 Einleger betragen mehr als 1 Mio Fr. Trotz der Geldverknappung konnten alle Kapitalgesuche berücksichtigt werden. Während früher der Schuldner von den Banken umworben war, ist es jetzt der Einleger. Die höheren Zinssätze dürften die Zahl der Sparer wieder vermehren. Das Sparen ist auch heute noch nicht verschwunden, nur wird es auf andere Art getan. Statt ein größeres Sparkapital zu äufen, wird vielfach das Geld investiert durch Verbesserungen an den eigenen Liegenschaften. Erfreulich ist die Mitteilung, daß bis zur Generalversammlung alle Kreditorenzinsen erhoben werden konnten. Der Kassier dankte am Schluß seiner trefflichen Ausführungen allen Geschäftskunden bestens.

Der von Oskar Neumeyer gut abgefaßte Bericht des Aufsichtsrates äußerte sich befriedigt über die Revision der Rechnung. Es konnte die vollkommene Richtigkeit der Buchführung festgestellt werden. Die Anlage der anvertrauten Gelder entspricht den statutarischen Vorschriften. Das Kassieramt liegt in guten Händen. Der Aufsichtsrat dankte dem Vorstand für die prompte Erledigung der Geschäfte und stellte die üblichen Anträge, die diskussionslos angenommen wurden.

Die vorgeschriebenen Erneuerungswahlen konnten bestätigendem Sinne erledigt werden. Es zeugt von dem Einvernehmen der leitenden Organe, daß fast alle Funktionäre seit der Gründung der Kasse im Amt sind.

In der Umfrage äußerte sich der Präsident noch einblicklich zum Reingewinn und versicherte die Genossenschaft der Schweigepflicht des Kassiers und der Kasbehörden. Die Anfrage von Walter Gebert, ob der Fuß im Laufe des Jahres erhöht werde, konnte der

Vorsitzende dahin beantworten, daß während des Jahres keine Erhöhung erfolgen wird, doch für 1966 ist noch keine Zusage möglich.

Um 21.15 Uhr war die Versammlung beendet, und es konnte der übliche 'Zvesper' aufgetragen werden.

**Mümliswil-Ramiswil SO.** Um es gleich vorwegzunehmen: der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse, die am Palmsonntag in der 'Schweizerhalle' von Stapel lief, war ein voller Erfolg beschieden.

Mit prägnanten Worten eröffnete Vorstandspräsident Josef Dietschi-Jaeggi die 62. Jahresversammlung und begrüßte um die 200 Mitglieder, unter ihnen speziell den Ehrenpräsidenten, H. H. Dekan Johann B. Graber. Seinen besondern Gruß und Glückwunsch entbot der Vorsitzende namens der gesamten Raiffeisengemeinde einer Kassensubjularin in den 'Rank', der 90jährigen Frau Marie Hutmacher-Jaeggi, sowie den beiden über 80jährigen Gründermitgliedern Andreas und Meinrad Haefeli.

Die wohlvorbereiteten Traktanden wickelten sich rasch, reibungslos und zu vollster Zufriedenheit ab. Den Reigen der Berichterstatter eröffnete Josef Dietschi mit seinem interessanten Rechenschaftsbericht. Er streifte in einem Überblick die allgemeine wirtschaftliche Situation in der Schweiz, umriß in knappen Zügen die Kernprobleme unserer Dorfkasse und skizzierte die umfangreiche Tätigkeit der Kassaorgane im verflissenen Geschäftsjahr. Der Vorstandspräsident richtete einen herzlichen Dank an alle Mitglieder für ihre Treue zur Darlehenskasse, an seine Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Hilfsbereitschaft und vor allem an Verwalter Anton Ackermann für seine tadellose Kassa- und Geschäftsführung. – Mit präzisen Erläuterungen zur Rechnungsablage gab Kassier Anton Ackermann einen Einblick in die andauernde Entwicklung und die stets steigende Leistungsfähigkeit unserer Darlehenskasse. Dazu nur wenige Zahlen: Umsatz pro 1964 Fr. 16 677 854.–, Bilanzsumme Fr. 9 450 231.–, Reingewinn Fr. 25 393.–, Reservefonds per Ende 1964 Fr. 438 450.–.

Philipp Ackermann, Präsident des Aufsichtsrates, rapportierte kurz über die während des Jahres durchgeführten Kontrollen, würdigte treffend die prompte und zuverlässige Kassenführung durch den Verwalter und seine Stellvertreterin, Frau Helen Christ-Probst, und überzeugte die Einleger von der Sicherheit und Vorteilhaftigkeit ihrer angelegten Gelder. – Sämtliche Berichte, alle Anträge des Aufsichtsrates wie auch Ertragsrechnung und Bilanz wurden von der Generalversammlung mit dankbarem Applaus quittiert und genehmigt.

Ehrenpräsident H. H. Dekan Johann B. Graber gedachte mit anerkennenden Worten der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen acht Raiffeisenmitglieder. Die Versammlung ehrte die Toten mit einem schlichten Bittgebet.

In einem weitblickenden Schlußwort stellte Vorstandspräsident Josef Dietschi mit Genugtuung fest, daß die Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil im vergangenen Geschäftsjahr erneut einen erfreulichen Schritt nach vorn verzeichnen konnte. Er versicherte die Versammlung, daß die verantwortlichen Kassenbehörden zum guten Gelingen dieses gemeinschaftlichen Unternehmens das Ihre beitragen werden und forderte alle Mitglieder auf, weiterhin mit Wort und Tat zur Kasse zu stehen. Abschließend stellte er das ganze Institut unter den Mächtschutz Gottes und schloß damit den offiziellen Teil der vorzüglich geleiteten Jahresversammlung.

Als 'Aperitif' zum traditionellen Gratis-Imbiß wurde der gutgelaunten Versammlung ein anmutiger Farbfilm über fremdländische Städte und Landschaften gezeigt. Im Anschluß an diesen Streifen konnte die langersehnte Bauernbratwurst serviert werden, die als Stärkung für die spätnachmittägliche Heim- resp. 'Einkehr' einen vorläufigen gastronomischen Schlußpunkt bildete.

**Naters VS.** Trotz des prächtigen Frühlingsetters, das am Sonntag, dem 28. März, einigen düsteren Regentagen folgte, pilgerte unsere Dorfbevölkerung in Scharen in den 'Linden'-Saal, um der ordentlichen Jahres-

versammlung unserer Darlehenskasse beizuwohnen. So konnte deren Präsident, Pius Werner, in seiner Eröffnungsansprache an die 400 Mitglieder begrüßen. Unter den Anwesenden befand sich auch Gemeindepräsident Dr. Paul Biderbost, und mit einer amtsbedingten kleinen Verspätung traf auch unser Kirchherr, H. H. Pfr. Paul Griching, ein, vom Präsidenten speziell begrüßt. Nach Genehmigung der Traktandenliste erhielt Aktuar Hans Sieber das Wort zur Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung. Noch einmal lebte jene Versammlung vor unserem Geiste auf, welche uns einen neuen Kassapäsidenten, einen neuen Kassier und neue Vorstandsmitglieder brachte. Das meisterlich abgefaßte Protokoll wurde unter Applaus genehmigt und bestens verdankt.

Aus dem Jahresbericht des Verwaltungsrates, erstattet durch Präsident Pius Werner, ging hervor, daß unsere Kasse wiederum ein reges und erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich hat. Eingangs streifte er die allgemeine Geldmarktlage, um sich dann unserer Dorfkasse im besondern zuzuwenden. In 16 Sitzungen, wovon acht zusammen mit dem Aufsichtsrat, wurden die anfallenden Geschäfte erledigt. 27 neue Mitglieder sind im verflossenen Geschäftsjahr der Kasse beigetreten, so daß sich nun die Mitgliederzahl auf 592 erhöhte. Der durch Tod von uns geschiedenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht. Dieses Jahr kann die Darlehenskasse Naters ihr 45jähriges Bestehen feiern. Von den damaligen 42 Mitgliedern, die am 27. Juni 1920 an der Wiege unserer Kasse standen, sind noch deren neun unter uns. Unserem neuen Kassier Peter Schmid, der am 1. September 1964 sein verantwortungsvolles Amt antrat, stellt der Bericht das allerbeste Zeugnis aus, und der langjährige bestbewährte Kassier, Raphael Schwick, hat in ihm einen würdigen Nachfolger gefunden. Darob freuen auch wir uns und gratulieren Peter Schmid bestens. Mit dem Dank an alle Mitglieder und Einleger und auch an jene, die in Geldgeschäften unsere Kasse berücksichtigen, schloß der umfassende und musterhaft abgefaßte Jahresbericht. Mit großem Applaus wurde er durch die Versammlung verdankt.

Hierauf erläuterte Kassier Peter Schmid die Jahresrechnung. Aus seinem Bericht erhellt ein reger Geldverkehr, der zu unserer Freude gereicht. Die Zahl der Geschäftsvorfälle stieg auf 12 258, und in diesem wurden gesamthaft Fr. 23 010 878.98 umgesetzt. Die Bilanzsumme, die ja den eigentlichen Gradmesser einer Kassentätigkeit darstellt, kletterte auf die respektable Zahl von Fr. 10 117 924.71. 2366 Einleger haben der Kasse Spargelder im Betrage von Fr. 6 685 120.15 anvertraut. Im weitem besitzen 277 Depositeneinleger ein Guthaben von Fr. 3 306 738.94. An Hypothekendarlehen vermittelte die Kasse Fr. 7 064 206.80, und das kasseneigene Gebäude steht mit Fr. 458 000.– zu Buch. Es ist erfreulich, daß trotz mehrerer Großbanken in unmittelbarer Nähe Sparer und Geldbedürftige vermehrt den Weg zu unserer Dorfbank finden. Überlegtes Denken mag sie hiezu veranlassen, denn kein anderes Geldinstitut leistet steuerliche Abgaben an unseren Gemeindehaushalt, hingegen unsere Kasse die schöne Summe von ca. Fr. 3000.–, und keine andere Bank kann verbürgtere Sicherheit und höhere Zinssätze bieten. Kassier Peter Schmid durfte für seine vorzügliche Rechnungserläuterung den besten Dank der Versammlung entgegennehmen.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Josef Imhof, den Tätigkeitsbericht. Er gab darin Kenntnis von dessen umfassenden Kontrolltätigkeit, lobte die unermüdete Arbeit des Verwaltungsrates und besonders auch die exakte und gewissenhafte Arbeit des neuen Kassiers. Den Anträgen des Aufsichtsrates, die Kassenrechnung, die mit einem Reingewinn von Fr. 29 899.28 abschließt, zu genehmigen, und den Kassenorganen für ihre umsichtige und selbstlose Arbeit Dank und Anerkennung zu zollen, wurde unter reichem Beifall stattgegeben.

Unter Verschiedenem ergriffen das Wort Gemeindepräsident Dr. Paul Biderbost und H. H. Pfarrer Griching. Beide lobten die ersprißliche Tätigkeit der Kasse, die der gesamten Dorfschaft zum Nutzen gereiche, hoben auch den Wert gelenkter Spartätigkeit hervor und richteten an die Eltern den eindrücklichen Appell, den Sparsinn der Jugend zu wecken und zu fördern. Die Kassenorgane durften auch von dieser Seite Dank und Anerkennung entgegennehmen. Mit dem Vortrag eines von ihm verfaßten Gedichtes auf die Raiffeisenkasse Naters durch Aufsichtsratspräsident Imhof und der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der erste Teil.

Bei einem währschaften Sandwich und einem guten Tropfen Wein saß die große Raiffeisenfamilie noch eine geraume Zeit beisammen, und münzlich erfreute sich an unserem blühenden Geldinstitut und hegte den

Wunsch, daß es immer so bleiben möge zum Wohl unserer gesamten Dorfschaft. – Zum Schlusse nochmals besten Dank an Kassenpräsident Pius Werner, der die Versammlung versiert leitete, und auch für seine uneigennützigste Arbeit zugunsten der Kasse das Jahr hindurch.

**Niederbuchsiten SO.** Die Organe der Raiffeisenkasse luden die Genossenschaftler der hiesigen Dorfkasse auf Sonntag, den 7. März 1965, zur diesjährigen Generalversammlung ein. Die Begrüßungsworte des Präsidenten, Arnold Studer, galten den vielen zur Versammlung erschienenen Mitgliedern. Ein besonderer Willkommengruß entbot er unserem Dorfpfarrer H. H. von Arx.

Nach der Wahl der beiden Stimmzähler, Adolf Berger und Armin Uebelhard, konnte dem Aktuar, Leo Kölliker, zum Verlesen des letztjährigen Protokolls das Wort übergeben werden. In bekannt ausführlicher Art und auf sehr lebhaft Weise wurde das Protokoll vortragen.

Der Präsident wies in seinem Bericht darauf hin, daß die Tätigkeit der Dorfkasse ein Spiegelbild der Verhältnisse in unserem Dorfe darstelle. Währenddem die Ausführungen des Kassiers sich mehr auf die zahlenmäßige Entwicklung der Kasse erstreckten, versuchte der Präsident die wirtschaftlichen Geschehnisse im vergangenen Jahr kurz in Erinnerung zu rufen. Mit der Skizzierung einzelner Zweige der ländlichen Wirtschaft, glaubte er mit Genugtuung behaupten zu dürfen, daß insbesondere für die Landwirtschaft das Jahr 1964 ein gutes war. Abgesehen von der kurzen Trockenperiode sorgten die relativ günstigen Witterungsverhältnisse für einen intensiven Futternachwuchs und für absolut günstige Ernteerträge. Das Gewerbe stand nach wie vor unter starkem Druck, und die Bauwirtschaft war wiederum voll ausgelastet. Trotzdem konnten auf Grund der bereits im Verlaufe des Jahres eingeleiteten Bau- und Finanzrestriktionen auf Ende des Berichtsjahres gewisse Entspannungen festgestellt werden. In der Industrie und auf dem Bausektor hielt der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung, trotz den behördlichen Mahnungen zum Maßhalten, unvermindert an. Die Wirtschaft wird wohl am deutlichsten mit folgenden Zahlen charakterisiert: Rund 800 000 Fremdarbeiter sind benötigte Helfer unserer Wirtschaft. An Bauvolumen verzeichnete man im Jahre 1964 13.8 Milliarden Franken, und dieses steigerte sich noch um zirka 3.8 Milliarden gegenüber dem Vorjahr. Der Außenhandel war mit rund 4 Milliarden defizitär. Die enormen Investitionen auf dem Bausektor wie auch bei den Verbrauchsgütern überstiegen unsere Ersparnisbildung. Dieses Verhältnis kann aber auf die Zeit nicht von gutem sein. Nur durch einen intensiven Sparsinn können wir der stark voranschreitenden Geldentwertung Einhalt gebieten. Fleiß und Sparsamkeit sind die Grundpfeiler für unser an Rohstoffen sehr armes Land, auf denen die bisher sehr blühende Wirtschaft fußt. Die starke Ausdehnung der Investitionen rief einen enormen Kreditbedarf hervor, für dessen Befriedigung immer weniger Kapitalien zur Verfügung standen. Diese unangenehme Situation hatte in relativ kurzer Zeit das Ansteigen der Zinssätze zur Folge. So sind z. B. die Anleihenobligationen der Kantone auf 3¼ % angestiegen.

Diese Entwicklung auf dem Geldmarkt blieb selbstverständlich nicht ohne merkliche Auswirkungen auch bei Lokalbanken. So mußten auf 1. Januar 1965 auch für die Darlehenskasse Angleichungen vorgenommen werden.

Sparkassagelder werden zu 3¼ % und Obligationen zu 4 % auf 3 Jahre und 4¼ % auf 5 Jahre verzinst. Diese Steigerung der Zinssätze ist im Hinblick auf die Spartätigkeit und den vermehrten Sparsinn bestimmt zu begrüßen. Mit einem dringenden Appell an die gesamte Bevölkerung, ihre Ersparnisse auf die örtliche Darlehenskasse zu bringen, wo diese sicher angelegt sind, eine zeitgemäße Verzinsung erhalten und mithelfen, die steigenden Bedürfnisse des Dorfes zu befriedigen, wirbt der Vorsitzende für eine ersprißliche Zusammenarbeit.

Drei Neumitglieder waren im Berichtsjahr zu verzeichnen, die sich zur großen Genossenschaftsfamilie gesellen, die nun auf 116 Mitglieder angewachsen ist.

Die Verbandsrevision fand, wie üblich, unangemeldet statt, um so erfreulicher ist es, daß das Resultat ausgezeichnet ausgefallen ist. Diese Tatsache stellt der Verwaltung ein gutes Zeugnis aus. Dem treuen, pflichtbewußten Kassier wurde ein Lob für die gute Kassa- und Buchführung und seine beratenden Worte und Empfehlungen an die Kundschaft ausgesprochen. Mit den besten Wünschen für das Geschäftsjahr 1965 schloß der Präsident seine Ausführungen und leitete zur Totenehrung über.

Zwei gute, langjährige Raiffeisenmänner, Peter Zeltner, alt Aufsichtsratspräsident, und Felix Studer haben

die zeitliche Laufbahn abgeschlossen. Für die der Kasse erwiesene Treue gedachte die Versammlung die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Kassier wußte über interessantes Zahlenmaterial zu berichten und stellte mit Recht fest, daß in der Arbeit die Zeit mit Riesenschritten voranschreitet. Kaum sei ein Geschäftsjahr abgeschlossen, müsse bereits wieder über die neue Periode Rechenschaft abgelegt werden. Das Jahr 1964 habe unserer Kasse ein Zeit guter Fortentwicklung gebracht. Die gesunde Einstellung der Bevölkerung zu unserer Dorfkasse habe dem Institut ein solides Anwachsen der Einlagen sichergestellt. Jeder einzelne könne durch seine Spargelddarlehens zur Normalisierung der Wirtschaftslage beitragen und dadurch mithelfen, ein weiteres Abgleiten des innern Wertes der Währung zu verhindern. Nachfrage und Kapital stehen nicht mehr im Einklang. Die großen Kreditbegehren kann seit längerer Zeit nur teilweise entsprochen werden. Er wies auf die vielen verlockenden Angebote seitens vieler Lokalkassen hin und rief allen Raiffeisenmännern zu: «Seid grundsätzlichen Mitgliedern der Kasse, legt die überschüssigen Gelder an, wo ihr ein Interesse habt.» Gute Verzinsung ist ebenfalls zugesichert. Das Jahr 1964 stand für die Kasse im Zeichen der zeitgemäßen Erhöhung des Genossenschaftsanteils von 100 auf 200 Franken. Die Nachzahlungen wurden pünktlich geleistet, und es war erfreulich, festzustellen, daß ohne Ausnahme die Mitglieder eine zeitaufgeschlossene Einstellung bekundeten. Die Einlagen, inkl. Nettozinsen, betragen 514 520 Franken und die Auszahlungen erreichten 234 529 Franken.

In Obligationen wurden Fr. 30 000.– angelegt. All diese Mittel erlaubten den Organen neue Darlehen im Gesamtbetrag von Fr. 551 549.– an Mitglieder zu gewähren. An Rückzahlungen auf Schuldnerkonten konnten Fr. 314 430.– vereinnahmt werden.

Der Hauptverkehr wickelte sich wiederum im Korrekort ab. Im Eingang sind Fr. 1 258 876.– enthalten und im Ausgang Fr. 1 343 028.–. Im gesamten wurden 1580 Geschäftsvorfälle mit Fr. 4 443 729.– umgesetzt, was darzut, daß die Kasse in der Gemeinde stets von Bedeutung zunimmt. Die Einnahmen der Ertragsrechnung beliefen sich auf Fr. 92 494.– und die Ausgaben auf Fr. 85 252.–. Nach Belastung der Steuern der Entschädigung und der Geschäftskosten verblieb ein Reingewinn von Fr. 7241.–. Dem Jubiläumsfonds wurde ein Betrag von Fr. 1500.– zugewiesen. Die Hypothekendarlehen machen in 93 Posten Fr. 1 775 273.– aus und entsprechen ca. 60 Prozent der Bilanzsumme. Diese Forderungen sind von vorzüglicher Qualität und das Institut wird als Bodenkreditanstalt anerkannt. Die Kasse verschafft sich ihr Geld hauptsächlich durch die Sparkasse. 648 Einleger haben der Bank Fr. 2 032 112.– anvertraut. Diese Gelder sind in bester Gewahrsam und hatten, wie die übrigen Reservesorgfältige Anlagen gefunden. Das Eigenkapital setzt sich aus dem Genossenschaftskapital der 116 Mitglieder per Fr. 23 000.–, dem Reservefonds von 113 625 Fr. und der Hälfte der nominellen Nachschußpflicht per Fr. 58 000.– zusammen. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 906 923.–. Sie hat sich seit letzter Rechnung um Fr. 400 000.– erhöht. Es ist ein Bild, das allgemein erfreuen kann.

Dank des Zuspruchs der Einwohnerschaft konnte die Organe der Bank in der Zeit der Geldverknappung noch vielen Kreditgesuchen dienen. Dienst am Kunde ist oberstes Prinzip. Für die Berücksichtigung der lokalen Kasse dankt der Verwalter allen Beteiligten herzlich.

Der Aufsichtsrat legte durch seinen Präsidenten Markus Zeltner, einen ausführlichen Bericht ab. Als Aufsichtsorgan des Raiffeiseninstituts hat er an der Jahresversammlung die nach Statuten vorgeschriebenen Entschlüsse zu treffen. Durch seine Anwesenheit und der Zustimmung zu den vorgelegten Beschlüssen und Anträgen erweist er dem Vorstand und dem Kassier das verdiente Vertrauen. Die Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsrat und Kassier war sehr gut. Auf der zugestellten Einladung konnten die großen Arbeiten des Kassiers abgeschätzt werden. Ihm gebührt Dank und Anerkennung.

Für das Jahr 1964 wurden die nötigen Kassenrevisionen, Quittungs- und Buchkontrollen vorgenommen, die alle mit sehr befriedigendem Ergebnis endeten. Der Jahresabschluß war innert nützlicher Frist zur Prüfung unterbreitet worden. Der Jahresabschluß mit der ausgewiesenen Ertragsrechnung ist richtig. In der Bilanz sind alle Verbindlichkeiten und Guthaben erfaßt, und die getätigten Geschäfte wiesen absolut keinen spekulativen Charakter auf. Er verdankt die Bemühungen des Vorstandes und des Kassiers. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge: a) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1964, unter Zuweisung des Reingewinnes an den Reservefonds und Verzinsung der Genossenschaftsanteile zu 5% sowie

Déchargeerteilung an die verantwortlichen Organe, und b) Abstattung des Dankes für die umsichtige Jahresarbeit in Würdigung der erzielten Erfolge und als Aufmunterung der zielbewußten Weiterführung der schönen Aufgabe, an den Vorstand, vorab aber dem allzeit dienstbereiten Kassier, wurden einstimmig angenommen.

Vorstand und Aufsichtsrat wurden für eine neue, zweijährige Amtsdauer mit Applaus bestätigt.

Der Genossenschaftszins war ein willkommener Zuschuß, der mit 5% eine gewisse Treueprämie darstellt.

H. H. Pfarrer von Arx hielt ein sehr überzeugendes Schlußwort, das von allen Mitgliedern gut aufgenommen wurde. Er hielt die Mitglieder an, der örtlichen Raiffeisenkasse die Treue zu halten.

Mit der obligaten „langen Wurst“ und einem Schöppli kühlen Rebensaftes schloß die diesjährige, objektiv verlaufene Generalversammlung.

**Niederbüren SG.** Einem sympathischen Begrüßungswort durch den Kassenpräsidenten, Herrn alt Gemeinderat Gottlieb Gemperle, Kernburg, an die zahlreich zur 45. Generalversammlung im Saale zum „Engel“ erschienenen Raiffeisenmänner folgten Verlesen und Genehmigung des Protokolls und die über die Geschäftstätigkeit im Jahre 1964 einläßlich orientierenden Berichte des Vorstandes und des Kassiers. Erfreulicherweise konnte denselben entnommen werden, daß die Kundengelder in Sparkassa-, Obligationen- und Kontokorrent-Guthaben eine beachtliche Vermehrung erfahren und 1132 Einleger mit der Summe von 3 609 000 Fr. neben dem eindeutigen Vertrauensbeweis auch einen sehr lobenswerten Sparsinn dokumentiert haben. Der Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrates über die ausgeführte Kontrolltätigkeit folgten entsprechend den von ihm gestellten Anträgen die Genehmigung von Rechnung und Bilanz pro 1964, die Festsetzung des Zinssatzes betreffend die Geschäftsanteile und die verdiente Anerkennung und Dankesbezeugung an die verantwortlichen Kassenorgane. In den anschließend vorgenommenen Abstimmungen wurde der Vorschlag über die Änderung von Art. 7 der Statuten bezüglich der Verpflichtung der Genossenschaftler zur Leistung von Nachschüssen abgelehnt, dagegen das neue Geschäftsreglement in seinem ganzen Inhalt angenommen. Mit der Abgabe der vorzüglichen Kassawurst und dem Dankeswort des Präsidenten fand die 45. Raiffeisenversammlung ihren Abschluß.

Möge der gute Geist in den Reihen der Genossenschaftler weiterleben als Symbol eines soliden Aufstieges unserer grundsatztreu und vertrauenswürdig geführten Dorfbank!

**Oberbuchsiten SO.** Die 62. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Oberbuchsiten stand ganz im Zeichen der stetigen Aufwärtsentwicklung. Vorstandspräsident Beat Studer durfte am ersten März-Sonntag über 150 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler zur Rechenschaftsablage begrüßen. In einem ausführlichen Jahresbericht streifte er die weltpolitischen Geschehnisse, um eingehend auf die erfreuliche und stetige Erstarkung unserer Dorfbank zurückzukommen. Präsident Studer dankte allen 200 Mitgliedern für ihre Treue zur Kasse und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge der Darlehenskasse vergönnt sein, auch im neuen Geschäftsjahr nach den Grundsätzen Raiffeisens zu wirken. Der vom Kassier-Stellvertreter Manfred Studer verlesene Bericht des Kassiers zeigte in Zahlen das Geschäftsjahr 1964. Der Umsatz beträgt 7 174 500 Fr. Die Bilanzsumme ist um 660 000 Fr. auf 5 623 000 Fr. gestiegen. Die Hypothekendarlehen betragen über 3,5 Mio Fr. Der Reingewinn von 16 400 Fr. wurde ganz den Reserven zugewiesen, die damit die schöne Summe von 300 000 Fr. erreicht haben. Dank den Einlagen auf Sparheften, deren Höhe erfreulich zugenommen hat, konnte sich unsere Kasse einer gewissen Liquidität erfreuen. Speziell wurde im Bericht des Kassiers erwähnt, daß wiederum kein einziger Zinsausstand zu verzeichnen sei. Dank äußerst geringen Verwaltungskosten ist die Darlehenskasse in der Lage, ihren Mitgliedern, im Vergleich zu den Großbanken, noch Darlehen zu gewähren zu relativ kleinen Zinssätzen. Im Auftrage des Aufsichtsrates erstattete deren Präsident, Bader Arthur, in einem sehr gut abgefaßten Bericht Rechenschaft über die Arbeit dieser wichtigen Behörde. Einstimmig wurden die Anträge des Aufsichtsrates in bezug auf Jahresrechnung und Arbeit der Verwaltungsbehörde genehmigt. Nach Abschluß der Traktanden wurde das obligate Zvieri serviert. bl.

**Obergösgen SO.** Sonntag, den 21. März 1965, fand im Gasthaus Kreuz die 42. ordentliche Generalversammlung statt. Die 73 anwesenden Mitglieder wurden vom Präsidenten, Huber Max, herzlich willkommen

geheißen. Das von Josef Kyburz mustergültig abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde unter bester Verdankung genehmigt. In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende erneut auf die weiterhin andauernde Hochkonjunktur mit all ihren Begleiterscheinungen hinweisen. Staatliche Interventionen sind notwendig geworden, um das wirtschaftliche Wachstum in etwas gedämpfte Bahnen zu lenken. Die Lage auf dem Kapitalmarkt hat auch die Darlehenskasse veranlaßt, mit Wirkung ab 1. Januar 1965 die Zinskonditionen neu zu regeln, und zwar für Sparhefte 3¼%, Obligationen 4¼–4½% je nach Laufzeit sowie Schuldnerzinsen einheitlich auf 4%. Der Vorsitzende dankte den Behördemitgliedern und insbesondere dem Kassier für die gute Zusammenarbeit und den Kassenmitgliedern für die gewährte Unterstützung. Kassier Spielmann Alfons konnte über eine erfreuliche Weiterentwicklung der Kasse berichten. Der Umsatz in 1899 Posten stieg in doppelter Aufrechnung um rund 820 000 Fr. auf Fr. 2 847 000.–, und die Bilanzsumme überschritt mit Fr. 2 095 282.88 erstmals die Zweimillionengrenze, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von Fr. 216 000.– entspricht. Der Reingewinn beläuft sich auf Fr. 4630.27, was angesichts der für Einleger wie Schuldner günstigen Zinssätze verständlich ist und von einem wahren Dienst am Kunden zeugt. Der Reservefonds erreicht per Ende 1964 den Betrag von Fr. 92 883.93. Den Anträgen des Aufsichtsrates, unterbreitet von dessen Präsidenten, H. H. Pfarrer Studer, es seien Berichte und Jahresrechnung zu genehmigen, das Anteilscheinkapital mit 5% brutto zu verzinsen und der Verwaltung unter bester Verdankung Entlastung zu erteilen, stimmte die Versammlung diskussionslos zu. Auf Ende der Amtsperiode haben der Vorsitzende, Max Huber, als Mitglied des Vorstandes, dem er seit 1951 angehörte und während 8 Jahren als Präsident amtierte, und Martin Niggli, der während 12 Jahren Mitglied und Aktuar des Aufsichtsrates war, demissioniert. Die von beiden Funktionären während vielen Jahren geleisteten Dienste zum Wohle der Dorfkasse wurden bestens verdankt und ihnen als Zeichen des Dankes ein Früchtekorb überreicht. Trotz bereits großer Beanspruchung wurde Ammann und Kantonsrat Josef Kyburz zum neuen Darlehenskassenpräsidenten gewählt, der für das Vertrauen dankte und zu einer aktiven Mitarbeit und Unterstützung aufrief. Als Vorstandsmitglied wurde Gmür Alois für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Neu in den Vorstand wurde Kamber Theodor und als Mitglied des Aufsichtsrates Biedermann Franz, Linas, gewählt. Der traditionelle Imbiß aus der bekannten „Kreuz“-Küche wurde dankbar als Stärkung vor der allerdings nur im Filme angetretenen Schiffsreise nach Indien-Kapstadt-Neapel entgegengenommen. Stucki Fritz, der sich während 1½ Jahren beruflich in Indien aufgehalten hatte, verstand es meisterhaft, die Kassenmitglieder auch im zweiten Teil mit dem von ihm gedrehten Film über fremde Länder zu unterhalten. Recht herzlichen Dank! Mit diesem Filmvortrag fand die 42. ordentliche Generalversammlung ihren Abschluß. mn

**Oberlangenegg BE.** Die Generalversammlung der Darlehenskasse fand in der Wirtschaft Kreuzweg statt. Präsident Rudolf Stettler berichtete über das zurückgelegte Jahr. Er richtete einen warmen Appell an die Gemeindeglieder, ihre Ersparnisse bei der Raiffeisenkasse anzulegen, damit sie weiter den steigenden Kreditbedürfnissen genügen könne. Der Präsident des Aufsichtsrates, Alfred Oesch, bezeugte, daß Darlehens- und Kreditgewährung in gewissenhafter Weise überprüft werden. Die von der Kassierin, Frau Trudi Gerber-Althaus, eingehend erläuterte Rechnung fand einhellige Genehmigung. In 671 Posten wurde ein Umsatz von Fr. 1 181 056.68 erzielt. Der Reingewinn von 5994.15 Franken wird voll den Reserven zugewiesen. Letztere erhöhen sich damit auf Fr. 42 361.85. Die Spareinlagen inklusive Obligationen betragen Fr. 852 393.95. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind mit Fr. 872 339.10 in Hypotheken und Gemeindedarlehen absolut sicher angelegt. Neu in den Vorstand kommt Christian Wyttenbach, Rain.

Im Anschluß an die Verhandlungen zeigte der Vorsitzende die Filme „Von der Rhone bis zum Rhein“ und „Die Käserei in der Vohfelden“. Mit einem kräftigen „Znüni“ wurden die Mannen in vorgerückter Stunde entlassen. F. R.

**Oberwil BL.** Gegenüber den Vorjahren mit etwas Verspätung hielt die hiesige Darlehenskasse am 10. April ihre Generalversammlung ab. Der Präsident des Vorstandes, Herr alt Landrat Müller, konnte 95 Mitglieder begrüßen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie der Jahresbericht des Aufsichtsrates, verfaßt vom Aktuar des Aufsichtsrates, Herrn

Gemeindepräsident Stöcklin, wurden bestens verdankt und die Anträge des Aufsichtsrates (fünfprozentige Verzinsung des Anteilscheinkapitals) fanden einstimmige Genehmigung. Anschließend erläuterte der Kassier, Herr Brodmann, eingehend die Rechnung pro 1964. Wir erwähnen daraus die wichtigsten Zahlen: Bilanzsumme Fr. 4496 367.– (Vorjahr Fr. 4116 362.–), Umsatz Fr. 9816 856.– (Fr. 11987 810.–), Einnahmen Fr. 158 325.– (Fr. 124 392.–) ausschl. Schuldnerzinsen, Ausgaben Fr. 147 227.– (Fr. 114 530.–), Reingewinn Fr. 11 237.– (Fr. 10 865.–), Reservefonds Fr. 145 101.– (Fr. 133 864.–).

Auch die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und dem Rechnungsersteller bestens verdankt. Es ist unverkennbar, daß die Kasse seit dem Bezug ihres neuen Heimes im Zentrum des Dorfes viel gewonnen hat. Wahlen waren keine vorgesehen, und Demissionen lagen keine vor, so daß die Kassabehörde in ihrer bisherigen Zusammensetzung weiteramtiert wird. Mit einem Appell, die Gelder des Dorfes bei der Kasse des Dorfes sicher und gewinnbringend anzulegen, konnte der Vorsitzende die Verhandlungen bereits nach 55 Minuten schließen, womit die Versammlung aber noch nicht beendet war, denn alle Erschienenen freuten sich auf das von der Kasse offerierte und vom „Ochsen“-Wirt schmackhaft zubereitete, einfache, aber köstliche Nachtessen.

**Rheinau ZH.** Zur Entgegennahme des 49. Geschäftsberichtes fanden sich am 13. März 1965 im Gasthof zum Salmen 88 Mitglieder ein. Präsident Jakob Schreiber begrüßte die Anwesenden und gedachte der zwei verstorbenen Mitglieder Josef Betschart und Konrad Maier, worauf die Versammlung durch Erheben von den Sitzen diesen die letzte Ehre erwies. Im Geschäftsjahr sind 6 Eintritte zu verzeichnen. Mitgliederbestand am Ende des Berichtsjahres 182.

Nach Genehmigung des Protokolls über die letztjährige Generalversammlung verlas der Präsident den von ihm verfaßten Geschäftsbericht, aus dem zusammengefaßt folgendes zu erwähnen ist: Wir möchten nicht klagen, aber große Bilanzen sind keine Gütezeichen eines Bankinstituts. Für den Vorstand unserer Darlehenskasse (System Raiffeisen) gilt es, Idealismus mit materiellem Fortschritt in Einklang zu bringen. Dank der unentgeltlichen Verwaltung der Behördemitglieder (nur der Kassier wird honoriert), der Einhaltung unserer Grundsätze sowie der sparsamen Geschäftsführung konnten wir interessante Zinsvorteile bieten, ohne in Exzesse auszuarbeiten. Die soziale Lehre von der gegenseitigen Kredithilfe durch gemeinsame Selbsthilfe verlangt den Einsatz der moralischen und geistigen Kräfte des Menschen. Raiffeisenbewegung heißt Mitarbeit am Aufbau einer Gemeinschaft, Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit zum Wohle der Menschen. Mit dem Aufkommen diverser Gesellschafts- und Finanzierungssysteme, welche die Konjunktur ohne Hemmungen ausnützen, muß festgestellt werden, daß auch beim soliden Sparer das Interesse für neue Spareinlagen nachgelassen hat. Der Mut zum Mehrverbrauch an Luxusgütern ist auf das Konto der laufenden Geldentwertung zu buchen. Solange der Sparer zusehen muß, wie der bescheidene Ertrag seiner mühsam auf die Seite gelegten Franken durch Teuerung und Steuern weggeschwemmt wird, darf man nicht über schwindenden Sparsinn klagen. Nachdem nun die beiden Bundesbeschlüsse über die Bekämpfung der Teuerung durch Maßnahmen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalmarktes und des Kreditwesens sowie auf dem Gebiete der Bauwirtschaft am 28. Februar 1965 von Volk und Ständen angenommen wurden, hat nun der Bundesrat die Aufgabe zu erfüllen, die notwendigen Maßnahmen zu erlassen, um der chronischen Geldentwertung Einhalt zu gebieten, damit beim Schweizervolk der Sinn für das notwendige Sparen wieder lebendig wird.

Der Kassier hat in seinem Bericht zur Erläuterung der Rechnung und Bilanz pro 1964 erwähnt, daß sich unsere Dorfkasse konstant und erfreulich entwickle. Es konnten rund 1 Mio Fr. Einzahlungen auf Sparhefte, Depositen und Obligationen verbucht werden. Die Auszahlungen betragen Fr. 600 000.–, so daß hier eine Bestandserhöhung von Fr. 400 000.– resultierte. Dies ermöglichte den Kassaorganen, allen Darlehensgesuchen, die vertretbar waren, zu entsprechen. Auch im Konto-Korrent-Verkehr konnte eine beachtliche Steigerung festgestellt werden. Die Ein- und Auszahlungen betragen rund je 2 Mio Fr. Der Gesamtsatz ist von 5,5 auf 6,8 Mio Fr. angewachsen, was einer Erhöhung von 25 Prozent entspricht. Trotz diesem erfreulichen Geschäftsgang schloß die Ertragsrechnung schlecht ab. Zufolge Umbaus des Kassalokals sind die Zinskosten gestiegen. An Steuern mußten rund Fr. 3000.– bezahlt werden. Die Hauptursache des auf-





Genfer Trachtenmeitli

fallend niederen Reinertrages von nur Fr. 5860.— war jedoch die abnorm kleine Zinsmarge zwischen Einleger- und Schuldnerzinsen, die sich je nach Position sogar von 0 % bis zu ½ % Verlust und von ½ % bis ¾ % Rendite bewegten. Das war ein großes Entgegenkommen unseren Schuldner gegenüber. Dieser Zustand läßt sich auf die Dauer nicht verantworten, weil der Reservefonds nicht im wünschbaren Ausmaß gespiesen werden kann. In der Bilanz sind die flüssigen Geldmittel mit Fr. 697 000.—, die Hypothekendarlehen mit Fr. 3 483 000.— und die übrigen Darlehen und Guthaben mit Fr. 106 800.— ausgewiesen. Zufolge Umbaus des Kassalokals waren Neuanschaffungen von diversem Mobiliar nicht zu umgehen. Dieses ist (bisher Fr. 1.—) mit Fr. 17 800.— bilanziert. Auf der passiven Seite kommt das Vertrauen der Rheinauer Bevölkerung zur Darlehenskasse deutlich zum Ausdruck. So betrugen am Ende des Geschäftsjahres die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger Fr. 130 000.—, die Spezialkonti an Gemeindegüter Fr. 262 000.—, Sparhefte Fr. 1 980 000.—, Depositenhefte Fr. 1 380 000.—, Obligationen Fr. 290 500.— und diverse Konti Fr. 38 000.—. Die Genossenschaftsanteile sind mit Fr. 34 200.— und der Reservefonds mit Fr. 190 000.— in der Bilanz ausgewiesen. Die Bilanzsumme hat den Stand von Fr. 4 305 291.— erreicht und ist Fr. 323 000.— oder 8 % höher als im Vorjahr.

Gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates genehmigte die Versammlung Rechnung und Bilanz pro 1964.

Die Amtsdauer von Präsident und Aktuar sowie diejenige des Kassiers waren abgelaufen. Da sich alle drei bisherigen Funktionäre zu einer Wiederwahl zur Verfügung stellten, wurden Jakob Schreiber als Präsident, Rudolf Boßhard als Aktuar und Eduard Schweizer als Kassier für eine weitere 4jährige Amtsdauer gewählt. Nach gut einstündiger Verhandlungsdauer schloß der Präsident die Versammlung und wünschte den Mitgliedern für den obligaten Imbiß, der von der Kasse gespendet wurde, einen guten Appetit. R. B.

**Rickenbach TG.** Gegen 200 Genossenschaftler, darunter einige Vertreterinnen des zarten Geschlechts,

folgten der Einladung zur Rechenschaftsablage in den 'Ochsen' in Rickenbach. Nach einer dankbar aufgenommenen gesanglichen Einleitung durch den hiesigen Männerchor richtete der Vorsitzende, Direktor B. Lenherr, ein warmes Begrüßungswort an die Versammlung und besonders an die im Berichtsjahr Neueingetretenen. Dann wird den ins Jenseits Abberufenen ein kurzes Memento gewidmet. Nach Bestellung des Tagesbüros führt uns der Tagesaktuar, E. Rickenmann, in seinem 40. Generalversammlungsprotokoll die letztjährige Tagung nochmals vor Augen. Die Versammlung quittiert seine 40jährige Tätigkeit als Protokollführer mit einem starken Applaus.

In einem interessanten, leicht verständlichen Streifzug durch die schweiz. Wirtschaft, vermochte der Vorsitzende die Zuhörer zu fesseln und jedem vor Augen zu führen, daß wir alle — ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber — an einer Eindämmung der jetzigen Teuerungswelle interessiert sein sollen, daß wir aber auch mehr nach den Glaubenssätzen: 'Du sollst nur einen Gott haben' und 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst', leben und handeln müssen, sollen nicht unsere Kinder oder Enkel die Rechnung für den Geld- und Machthunger einer ungezügelter Wirtschaft und deren Verfechter einmal teuer bezahlen. Mit großer Befriedigung über die Tätigkeit und die Erfolge der Kasse im Berichtsjahr schließt er seinen Bericht mit einem warmen Appell an die Zuhörer, der einheimischen Dorfkasse auch weiterhin die Treue zu halten, sowie einem aufrichtigen Dank an den umsichtigen Geschäftsführer, Verwalter K. Ehrenzeller, und Filialkassier E. Rickenmann.

Der Bericht des Verwalters erläuterte die Zahlen in der gedruckten Rechnung. Der getätigte Umsatz erfuhr eine weitere Erhöhung um 6,5 Mio Fr. auf 52,5 Mio Fr. bei 24 380 Geschäftsvorfällen. Die Bilanz mit 15,2 Mio Fr. ist um 1,25 Mio Fr. gestiegen. An dieser Zunahme sind zur Hauptsache die Sparkasse mit 600 000 Fr. und die Obligationengelder mit 356 000 Fr. beteiligt. Die Mehrausleihungen bei den Hypotheken betragen 1,46 Mio Fr., was angesichts der sonst bei den Banken zur Zeit herrschenden Geldknappheit beachtlich ist und für die Leistungsfähigkeit und für die aus-

gezeichnete Zahlungsbereitschaft unserer Dorfkasse gutes Zeugnis ablegt. Auch die Kredite an die Gemeinden haben um weitere 257 000 Fr. zugenommen. Die Ertragsrechnung erzeigte trotz allgemeiner Verringerung der Zinsmarge, dank der großen Bilanz- und Verkehrszunahme sowie der schlanken Verwertungsmöglichkeit der zufließenden Einlagen, einen Gewinn von Fr. 37 315,52, der die Ausschüttung von 5 % Zins auf die Geschäftsanteile, die Abschreibung von 50 000 Fr. am Kassagebäude und 2000 Fr. am Mobiliar gestattete. Den Reserven können noch Fr. 27 089,52 zugewiesen werden.

Bei den Wahlen erfolgte die einmütige Wiederwahl der Herren Hans Haag und Hans Grögli im Vorstand. Im Aufsichtsrat nehmen neu Einsitz die Herren Oswald Rhyner, Prokurist, und Leo Stehrenberger, Bauunternehmer, während Otto Fuchs, Lehrer, neu das Präsidium der Aufsichtsbehörde übernimmt. Warme und verdiente Worte des Dankes findet der Vorsitzende für den scheidenden Posthalter Jakob Braun, welcher der Kasse während voller 30 Jahre gedient, zuerst 10 Jahre als nebenamtlicher Kassier und weitere 20 Jahre als Präsident des Aufsichtsrates. Ein prächtiges Blumenarrangement, ein wertvoller Zinnteller mit Widmung der Direktion des Schweiz. Raiffensverbandes sowie der stürmische Applaus der Anwesenden seien dem Scheidenden Zeichen unserer Dankbarkeit und Anerkennung. Unsere besten Wünsche begleiten ihn an seinen neuen Wirkungskreis.

Nach dem obligaten 'Zvieri', mit flüssiger Zugabe, zerstreuten sich die Teilnehmer nach zirka zwei Stunden sichtlich befriedigt, um direkt oder mit Zwischenhalt ihre Heimstätten aufzusuchen. —er

**Romoos LU.** Die Darlehenskasse Romoos (System Raiffeisen) pflegt jeweils am Josefstag ihre ordentliche Generalversammlung abzuhalten. An der diesjährigen Tagung, die von 66 Kassamitgliedern besucht war, konnte Präsident Franz Unternährer, Gemeindevorsteher, darauf hinweisen, daß sich die Kasse im abgelaufenen Jahr wieder erfreulich entwickelt hat und daß sie nun bereits 106 Mitglieder zählt. Nach der Genehmigung des durch Aktuar Emil Röösl, Kienis, sonnsiten, flott abgefaßten Protokolls, erläuterte Kassier Hermann Unternährer die Jahresrechnung 1964. Man vernahm mit Befriedigung, daß die Sparkasseneinlagen wieder eine erfreuliche Zahl erreicht haben, ein Beweis für den in unserer Bevölkerung noch vorhandenen Sparsinn. Der Umsatz erreichte in 1447 Posten den Betrag von rund 2,3 Mio Fr. Der Reservefonds ist bei einem Reingewinn von Fr. 4271.— auf Fr. 41 800.— angewachsen. Namens des Aufsichtsrates beantragte dessen Präsident, Josef Emmenegger, Flühboden, die Genehmigung von Rechnung und Bilanz, was einstimmig beschlossen wurde. Die Darlehenskasse stellt für unsere Berggemeinde eine überaus wohltätige und segensreiche Institution dar. Vorstand und Kassier verdienen für die umsichtige Geschäftsführung volles Vertrauen und aufrichtigen Dank.

**Rorschacherberg SG.** Die Darlehenskasse Rorschacherberg und nähere Umgebung hielt am Montag, dem 8. März, im Restaurant Sulzberg ihre 48. ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Alois Ritter, konnte eine stattliche Zahl von Frauen und Männern begrüßen. Lehrer Josef Gerig verlas sein vorzüglich abgefaßtes Protokoll der letzten Generalversammlung. Der Präsident konnte in seinem Jahresbericht wiederum über ein Jahr schöner Erfolge des örtlichen Kasseninstitutes berichten. Die Tätigkeit der Darlehenskasse stellt mehr oder weniger ein Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse in der Gemeinde dar, die ihrerseits wiederum stark durch die allgemeine Wirtschaftslage unseres Landes beeinflußt werden. Im Bericht wird mit Genugtuung festgestellt, daß das Jahr 1964 für die Landwirtschaft im allgemeinen ein gutes war. Die gewerbliche Wirtschaft stand noch meistentenfalls unter starkem Auftragsdruck. Insbesondere die mit der Bauwirtschaft in Verbindung stehenden Betriebe waren, im ganzen genommen, voll ausgelastet. Mit diesen Feststellungen wird keineswegs übersehen, daß noch immer verhältnismäßig zahlreiche bäuerliche Betriebe und gewerbliche Unternehmen auf dem Lande im Schatten der wirtschaftlichen Konjunktursonne stehen.

Der Bericht weist eindrücklich darauf hin, daß unsere Investitionen auf dem Bausektor wie auch für Verbrauchsgüter, z. B. Autos, Radios, Fernsehapparate, Maschinen aller Art usw., unsere Ersparnisbildung in den letzten Jahren immer mehr überstiegen. Niemand aber kann auf die Dauer mehr verbrauchen als er vorher an Ersparnissen bereitgestellt hat. Dieser für jeden einzelnen geltende Grundsatz ist auch für ein ganzes Volk und seine Wirtschaft maßgebend. Wir müssen wieder mehr sparen und weniger ausgeben.

Nur so können wir der stark voranschreitenden Geldentwertung einen wirksamen Riegel schieben. Fleiß und Sparsamkeit sind stets die beiden Grundpfeiler gewesen, auf denen unser rohstoffarmes Land seine blühende Wirtschaft aufgebaut hat.

Die starke Ausdehnung der Investitionen rief einen starken Kreditbedarf. Ein Ansteigen der Zinssätze war die Folge. Die Darlehenskasse hat die Gläubiger-Zinssätze der Entwicklung angepaßt. Die Kasse vergütet bis auf weiteres für Spargelder  $3\frac{1}{4}\%$ , für Obligationen mit einer Laufzeit von 3 Jahren  $4\frac{1}{4}\%$  und für solche auf 4–5 Jahre  $4\frac{1}{2}\%$ . Die Erhöhung der Gläubiger-Zinssätze hat natürlich ein Ansteigen der Schuldner-Zinssätze zur Folge. Es ist im Verlaufe des Jahres mit einer Erhöhung von wenigstens  $\frac{1}{4}\%$  zu rechnen.

Die Mitgliederbewegung zeigt an Neueintritten 15 und an Austritten 20, so daß der Mitgliederbestand pro Ende 1964 313 beträgt. Da der Geschäftskreis auch auf ein größeres Gebiet von Rorschach ausgedehnt worden ist, kann mit einem weiteren Ansteigen gerechnet werden, zumal allgemein bekannt ist, daß sich der Verkehr mit der Darlehenskasse in einer sehr gediegenen und diskreten Art abwickelt.

Verwalter Alfred Brühlmann, der stets zuvorkommende Leiter der Darlehenskasse, erläuterte den Kassabericht. Die Sparkassengelder erfuhren eine Zunahme von Fr. 287 393.25 auf Fr. 6 287 071.93. Die Obligationen nahmen um 370 500 Fr. zu und zeigen einen Bestand von 1 653 800 Fr.

Der Konto-Korrent-Verkehr hat sich sehr schön entwickelt und ergibt bei Fr. 11 669 341.92 Einzahlungen und Fr. 11 367 742.67 Auszahlungen eine Zunahme von Fr. 301 599.25.

An Darlehen wurden Fr. 1 467 089.90 gewährt. Der Bestand an Hypotheken, Bürgschaft usw. beträgt heute, inkl. Festanlagen beim Verband, Fr. 8 136 240.70.

Die Ertragsrechnung zeigt einen Überschuß von Fr. 30 703.40, welcher den Reserven zugewiesen wurde, die nun Fr. 386 207.09 ausmachen.

Auf Grund der zur Verfügung stehenden Mittel ist die Darlehenskasse Rorschachberg in der Lage, größere Darlehensgesuche zu gewähren.

Im Namen des Aufsichtsrates verlas Kantonsrat Schmid den Bericht über die durchgeführte Prüfung der Rechnung. Alle Anträge wurden diskussionslos genehmigt.

Lehrer Josef Gerig wurde für eine weitere Amtsdauer als Vorstandsmitglied bestätigt. Albert Berlinger, Sulzberg, durfte ein Geschenk entgegennehmen, da er während 20 Jahren der Kasse in Aufsichtsrat und Vorstand wertvolle Dienste geleistet hat. Nach einem prägnanten Schlußwort des Präsidenten und nach Auszahlung des Anteilscheinzins leitete ein Gratisimbüß zum gemütlichen Teil über. mh.

**Sachseln OW.** Am Josefstag fand die Generalversammlung der Darlehenskasse im Hotel Rößli statt. Kantonsrat Josef Spichtig, Edisried, konnte eine stattliche Zahl Mitglieder begrüßen und wies auf die zunehmende Entwicklung der Kasse hin. Er orientierte in einem interessanten Bericht über die derzeitige Wirtschaftslage.

Kassier Hermann Spichtig erläuterte eingehend die umfangreiche Jahresrechnung, welche einen Umsatz von Fr. 3 738 674.98 in 2165 Posten aufwies. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1 738 129.45 angestiegen. Erfreulicherweise sind die Sparkassen-Einlagen von Fr. 562 553.17. Der Reingewinn von Fr. 3 639.17 wurde den Reserven zugewiesen, die sich auf Fr. 32 889.36 erhöhten.

Im Rahmen des Aufsichtsrates orientierte Niklaus von Flüe, Steinen. Das Wahlgeschäft war rasch erledigt, da sich die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellten. Ein schmackhafter Schüblig und die Auszahlung des Genossenschaftsanteiles bildete den Abschluß der gutverlaufenen Generalversammlung.

**Salez SG.** Samstag, den 27. März 1965, versammelten sich die Raiffeisenmitglieder im Gasthaus Löwen zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident konnte der gutbesuchten Versammlung in seinem Bericht den Verlauf des Jahresgeschehens eindrücklich machen. Der Bericht des Aufsichtsrates wurde von J. U. Schlegel mit Zahlen aus der Jahresrechnung verdeutlicht. Die Kassarechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 2025.50 und einem Umsatz von Fr. 3 295 364.16 ab. Die Versammlung genehmigte die beiden Berichte sowie Ertragsrechnung und Bilanz nach den Anträgen des Aufsichtsrates.

In den Wahlen wurden die Kommissionsmitglieder Walter Reich, Hans Dinner, Heinrich Führer und J. Inhelder, die sich wieder zur Verfügung stellten, bestätigt. Als Vorstandsmitglied trat Jakob Rupp zurück.

Seine getreue Mitarbeit seit der Gründung der Darlehenskasse wurde bestens verdankt. Leider hatte der Kassier, Heinrich Beglinger, auf den Jahresschluß hin seine Demission eingereicht. Obwohl die Darlehenskasse ihn nicht gerne scheiden sieht, mußte sie seine Beweggründe verstehen. Für seine stille, sehr verantwortungsbewußte Kassiarbeit wurde ihm von der gesamten Kassabehörde der herzlichste Dank ausgesprochen. Die besten Wünsche auf viele weitere schöne Lebensjahre in Gesundheit und Wohlergehen begleiteten ihn in seinen Ruhestand. Die Versammlung wählte auf Vorschlag der Kassabehörde einstimmig Frau A. Ammann-Appenzeller. Man ist allerseits überzeugt, daß Frau Ammann für ihre neue Betätigung bestens ausgewiesen ist. Wir wünschen ihr viel Glück und Erfolg in ihrer neuen Arbeit.

In der Umfrage streifte Gemeinderat Willi Fenk das schwere Problem der bäuerlichen Verschuldung. Seine interessanten Ausführungen wurden gerne entgegengenommen. Nachdem die Anteilzinse ausbezahlt waren, vereinte ein von der Kasse gestifteter Vesper die Anwesenden zu fröhlichem Beisammensein. (ij)

**Sargans SG.** Eine ansehnliche Schar Genossenschaftler hat sich Sonntag, 21. März, im Hotel zur Rose zur 49. ordentlichen Generalversammlung eingefunden. Mit einem herzlichen Begrüßungswort an die Jung- und Altmitglieder verband Präsident Hermann Fischer auch Worte des Abschiedes an eine Reihe treuer Mitglieder, die seit der letzten Versammlung durch den Tod von uns gegangen sind.

Mit besonderer Genugtuung durften Präsident und Aufsichtsrat hervorheben, daß die Kassaverwaltung in guten Händen liegt und das noch nicht lange im Amt stehende Kassier-Ehepaar Grünfelder die große Abschlußarbeit mit wenig Beihilfe, zuzusagen allein, sauber und präzise bewältigt hat. Mit der Kassabehörde freuen sich auch die Kassakunden über die freundliche und sorgfältige Bedienung. Peinliche Ordnung im Kassalokal läßt erkennen, daß hier mit Fleiß und System gearbeitet wird.

In seinem vorzüglich abgefaßten Geschäftsbericht rief der Präsident den wirtschaftlichen Ablauf des vergangenen Jahres in Erinnerung. Heute stehen wir ja so weit, daß die Überforderung der Wirtschaft nur noch mit Staatsgewalt zurückgedämmt werden kann. Um der fortschreitenden Geldentwertung und dem Kapitalschwund einen wirksamen Riegel zu stoßen, müssen wieder Fleiß und Sparsamkeit sowie äußerste Zurückhaltung in den Investitionen geübt werden. Der Leidtragende an der ganzen Entwicklung ist der Kapitalschwache, der „kleine Mann“. Und gerade aus der Not der Schwachen auf dem Lande heraus ist ja seinerzeit die Raiffeisenidee entstanden und hat sich seit 1900 auch in der Schweiz zu einem blühenden Selbsthilfswerk auf genossenschaftlicher Basis entwickelt. So gewinnt der Raiffeisengedanke heute wieder neue Aktualität, und es ist ein Gebot der Stunde, daß dem dringenden Appell des Präsidenten an alle Kreise unserer Bevölkerung, ihre Ersparnisse zu gutem Zins bei der örtlichen Darlehenskasse anzulegen, Folge gegeben wird. Sie helfen damit, die steigenden Kreditbedürfnisse unserer Bevölkerung und der Gemeinde zu befriedigen.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Präsident Rechenschaft über die Tätigkeit des Vorstandes und dankte zum Schluß allen, die an der guten Fortentwicklung unserer Darlehenskasse mitgeholfen haben. In leichtverständlichen Worten erläuterte sodann Kassier Lorenz Grünfelder die Jahresrechnung. Erfreulicherweise konnte er in allen Positionen recht günstige Resultate aufzeigen. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 3 769 986.68 und einem Umsatz von Fr. 9 171 262.99 ist nach einer ansehnlichen Liegenschaftsabschreibung ein Nettogewinn von Fr. 9747.62 erzielt worden. Nach dem vom Aufsichtsratspräsidenten, Anton Broder, verlesenen Kontrollbericht wurden Rechnung und Bilanz gutgeheißen und den Kassaorganen der beste Dank ausgesprochen. Einer Statutenänderung betreffend Erhöhung der Geschäftsanteile von Fr. 100.– auf Fr. 200.– wurde zugestimmt.

Nach 38jähriger uneigennütziger Tätigkeit im Vorstand nahm Franz Broder seinen Rücktritt. In Anerkennung seines eifrigen Wirkens und mit wohlverdienten Dankesworten überreichte ihm der Präsident ein bleibendes Andenken mit Widmung. An seinen Platz rückt der bisherige Aufsichtsratspräsident Anton Broder, der seinerseits durch Aufsichtsrat Ernst Bonderer, Kaminfegermeister, ersetzt wird. Zum neuen Aufsichtsratsmitglied wurde Josef Geel, Schulpfleger, gewählt. Vizepräsident Hans John und Vorstandsmitglied Alfred Häubi wurden für eine neue vierjährige Amtsdauer ehrenvoll bestätigt.

Im Berichtsjahr waren es 30 Jahre, seit unser Präsident, Hermann Fischer, in unserer Behörde mitwirkte, zuerst 17 Jahre im Aufsichtsrat, wovon 11 Jahre als

Präsident, anschließend im Vorstand als Vizepräsident und seit 1961, nach dem Rücktritt von Lehrer Viktor Albrecht, als Präsident. Aus diesem Anlaß ergriff Gemeinderat Hans John, Vizepräsident, das Wort, um ein Gratulationsschreiben aus St. Gallen an die Adresse des geschätzten Jubilaren zu verlesen und ihm im Namen des Verbandes eine prächtige Jubiläumsgabe zu überreichen. Auch im Namen des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie der Kassamitglieder richtete er herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes an den Geehrten, während gleichzeitig ein reichgefüllter Früchtekorb an seinem Platze aufgestellt gefunden hat. Diese Ehrung von zwei verdienten Raiffeisenmännern, die dafür herzlich dankten, gab der Versammlung einen würdigen Abschluß und frohe Stimmung, die ein uneingeschränktes Zwischenspiel in den vorausgegangenen Verhandlungen nicht zu trüben vermochte. H.

**Schänis SG.** Durch einen außerordentlich großen Aufmarsch zur Generalversammlung unserer Darlehenskasse bekundeten 250 Genossenschaftler und Gäste ein reges Interesse an ihrer Bank. Die prächtig vorgetragenen Lieder des Sängerbundes Ruffi-Maseltrangen schufen zur Eröffnung eine heimelige, familiäre Stimmung. Mit sichtlicher Freude entbot der Präsident, Herr alt Kantonsrat Jos. Eberhard, nach allen Seiten freundlichen Willkommgruß und Dank für das große Interesse an der Raiffeisensache. In der Totenehrung gedachte er der vier im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder und widmete besonders dem langjährigen Vorstandsmitglied alt Käsermeister August Helbling verdiente Worte des Dankes und der Anerkennung. Der Jahresbericht des Vorstandes beleuchtete alle wichtigen Sparten von Rechnung und Bilanz. Trotz der herrschenden Geldknappheit kann unsere Kasse auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Umsatz erweiterte sich um 8 Mio auf 48 Mio, und die Bilanzsumme stieg um 1,3 Mio auf 14,2 Mio. Die Zunahme der Spar- und Obligationengelder um rund 1,2 Mio ist ein neuer Vertrauensbeweis für unser kleines, aber solides Geldinstitut. Unter den Aktiven sind die Darlehen und Festanlagen mit 11,5 Mio und die Konto-Korrent-Schuldner mit 2,42 Mio ausgewiesen und erzielen eine Zunahme von 1,3 Mio. Bei den Passiven stehen die Spargelder mit 10,1 Mio an der Spitze, gefolgt von 2 Mio Obligationen- und 1,3 Mio Konto-Korrent-Geldern. Nach Abschreibung von 10 000 Fr. an Kassagebäude und Mobiliar und Entrichtung von 9000 Fr. eigener Steuern resultierte ein Reingewinn von 30 000 Fr., durch welchen die Reserven auf 551 000 Fr. ansteigen. Der von Herrn Schulratspräsident Vinzenz Boos erstattete Bericht des Aufsichtsrates orientierte über die vorgenommenen Prüfungen und dankte der Kundschaft, dem Vorstand und dem Kassapersonal und ermunterte Mitglieder und Geschäftsfreunde, unserer Dorfkasse weiterhin die Treue zu halten. Anschließend unterbreitete der Kassier einige grundlegende Gedanken zum Thema: Die Geldentwertung – Die größte soziale Ungerechtigkeit.

Das Traktandum Wahlen brachte für die meisten Versammlungsteilnehmer eine große Überraschung: Unser verdienter Präsident, Herr Jos. Eberhard, war nach 37 Präsidialjahren amtsmüde geworden. Schon im Jahre 1919, ein Jahr nach der Kassagründung, trat Herr Eberhard der Kasse als Mitglied bei, zu einer Zeit, wo man der vielfach unerwünschten Neugründung mit mitleidigem Lächeln und Kopfschütteln begegnete. Nach schönen Erfolgen in den ersten Jahren trat eine Stockung ein. Es brauchte großen Mut und unerschütterliches Vertrauen in die soliden Raiffeisengrundsätze, um sich im Jahre 1928 in den Vorstand und zugleich als Präsident wählen zu lassen. Unter der Führung des neuen Steueramtes wurde die Krise rasch überwunden, und nun ging es Jahr für Jahr vorwärts und aufwärts bis zum heutigen erfreulichen Stand unserer Raiffeisenskasse. Mit Stolz und Genugtuung darf der scheidende Präsident auf den langen Führungsweg zurückblicken. In Poesie und Prosa wurden die großen Verdienste des langjährigen Steueramtes verdankt. Ein treffliches Gedicht, verfaßt von Herrn alt Lehrer Jäger, und von einem Mädchen lebendig vorgetragen, stellte den Herrn Präsidenten als echten Raiffeisenmann dar. Mit der Übergabe eines willkommenen Präsentes und eines leuchtenden Nelkenstraußes, begleitet von einem Beifallssturm der großen Raiffeisenfamilie, fand die verdiente Dankesfeier ihren Abschluß.

Die Erneuerungs- und Ergänzungswahlen erfolgten nach den Vorschlägen der Kassaorgane unter besonderer Berücksichtigung der jüngeren Generation. Als neuer Vorstandspräsident wurde mit Einmütigkeit der derzeitige Vizepräsident, Kantonsrat Josef Glarner, erkornt, der die Wahl mit sympathischen Worten und mit dem Versprechen verdankte, im Dienste der Raiffeisensache sein Bestes zu tun.

Im Aufsichtsrat nahmen aus Alters- und Gesundheitsrücksichten die beiden verdienten Mitglieder Emil Schwitt, Präsident, und Georg Fäh, Aktuar, den Rücktritt, was allgemein bedauert wurde. Viele Jahre lang haben die beiden Demissionäre mit den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates ihr Amt mit Sachkenntnis und großem Verantwortungsbewußtsein ausgeführt, was auch in den Revisionsberichten stets gebührend vermerkt wurde. Gleich weit entfernt von Pedanterie und unangebrachter Vertrauensseligkeit ließen sie sich von der Devise leiten: Eine regelmäßige und gewissenhafte Kontrolle ist die beste Sicherung gegen unangenehme Überraschungen. Die Erfahrung lehrt immer wieder, daß Unstimmigkeiten in der Kassaführung in den allermeisten Fällen auf das Versagen der Kontrollorgane zurückzuführen sind. Der schönste Dank für die beiden scheidenden Herren ist wohl die Tatsache, daß sie durch ihre gewissenhafte Kontrolltätigkeit wesentlich zum heutigen blühenden Stand unserer Dorfbank beigetragen haben.

Zum Schluß dankte der scheidende Vorstandspräsident für die erwiesene Ehrung und empfahl die Schäniser Raiffeisenkasse für alle Zukunft dem Macht-schutz Gottes. Mit schönen Liedergaben leitete der Sängerbund auf den gemütlichen Teil über.

**Schleitheim SH.** Zur ordentlichen Generalversammlung konnte Vorstandspräsident Alfred Pletscher am 6. März 1965 die stattliche Zahl von 116 Mitgliedern im Saale des Restaurant Gemeindehaus begrüßen. Ein besonderer Gruß galt Finanzreferent Kummer, Real-lehrer, der als Vertreter der Gemeindebehörde sein Interesse unserer Kasse gegenüber bekundete.

Wie in den Vorjahren wurde die Versammlung mit einer Darbietung des Männerchors eröffnet. Einleitend gedachte der Präsident der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder. In einer Minute des stillen Gedenkens ehrte die Versammlung die Dahingegangenen.

Das sehr ausführliche Protokoll wurde von G. Mäder verlesen, von der Versammlung genehmigt und verhandelt.

In seinem ausführlichen Jahresbericht wies Präsident A. Pletscher eingehend auf die allgemeine Lage auf dem Arbeits- und Kapitalmarkt hin. Infolge Hochkonjunktur bei allen Berufszweigen sahen sich die Behörden veranlaßt, einschneidende Maßnahmen anzuordnen. Fleiß und Sparsamkeit sind heute noch zwei Säulen der Volkswirtschaft. Jeder, der spart, hilft mit, den Geldinstituten die dringend benötigten Mittel zu liefern.

An den Sparwillen aller Mitglieder appellierte auch unser neuer Kassier, Hans Meier-Pletscher, der seit 1. September 1964 von seinem Schwiegervater Karl Pletscher die Verwaltung übernommen hat. Aber nicht nur in personeller Hinsicht hat es bei der Verwaltung geändert. Durch einen vorzüglich geplanten Umbau stellte die Verwalterfamilie der Kasse moderne, zweckmäßig eingerichtete Schalter und Büroräume zur Verfügung, die den Besitzern und der Kasse zur Ehre gereichen.

Verwalter Meier war auch in der Lage, über ein gutes Geschäftsjahr Rechenschaft ablegen zu können. Ein besonderes Lob spendete er den Spareinlegern, denen mit der Erhöhung der Zinssätze die längst fällige Anerkennung gezollt wurde. Der Jahresumsatz erreichte die Rekordsumme von rund 10,5 Mio Fr., was einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um rund 2,6 Mio Fr. entspricht. Die Sparkasseneinlagen erhöhten sich um Fr. 227 000.- auf Fr. 1 317 027.-, denen Rückzüge von Fr. 1 093 298.- gegenüberstehen. An Obligationen wurden Fr. 642 500.- neu angelegt und Fr. 373 500.- abgelöst. Die Kasse gewährte Darlehen von rund Fr. 615 237.-, die Schuldner bezahlten Fr. 293 780.- zurück. Der Konto-Korrent-Verkehr erreichte eine Höhe von 5,8 Mio Fr. Der Reingewinn von Fr. 14 600.- wurde dem Reservefonds zugewiesen.

Aus der Bilanz ist ersichtlich, daß die Kasse vorwiegend Hypothekendarlehen gewährt. Erreichen doch diese den Betrag von annähernd 4,8 Mio Fr. Die übrigen Darlehen erreichten eine Höhe von Fr. 255 000.-.

Die größten Posten unter den Passiven sind die Sparguthaben in der Höhe von 3,44 Mio Fr. und die Obligationen im Werte von etwas über 2 Mio Fr. Das Eigenkapital beträgt Fr. 431 000.-, der Reservefonds ist auf Fr. 273 000.- angewachsen.

Mit Dank und Anerkennung nahm die Versammlung diese vorzüglich vorgelegte Jahresrechnung ab.

Der von G. Bächtold, Präsident des Aufsichtsrates, erstattete Kontrollbericht stellte die Richtigkeit der Bücher sowie der Jahresrechnung und Bilanz fest. Er wies auf die solide Anlage der anvertrauten Gelder hin und ermunterte zum weiteren Sparen. Unter bester Verdankung an die Verwaltung, die die Jahresrechnung schon am 2. Februar vorlegen konnte, emp-

fahl er Abnahme der Rechnung, was auch einstimmig beschlossen wurde.

Unter Vorbehalt der durch die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt bedingten Änderungen wurden folgende Zinssätze festgelegt: Sparhefte 3¼ %, Obligationen 4¼ % bei vierjähriger, 4½ % bei sechsjähriger Laufzeit, Schuldzinsen einheitlich 4 %.

Der Vorstandspräsident und der Präsident des Aufsichtsrates hatten sich infolge Ablaufes ihrer Amtszeit einer Wiederwahl zu stellen. Beide wurden ehrenvoll im Amt bestätigt.

In seinem Schlußwort dankt der Präsident der Versammlung für das ihm ausgesprochene Vertrauen. Er dankte allen für die während des verflossenen Jahres bezeugte Treue und für das Interesse, das jeder Anwesende unserer Institution entgegenbrachte.

**Schwarzenbach SG.** Trotz herrlichem Sonnenschein fanden 100 Raiffeisenmänner den Weg zur 51. Generalversammlung im 'Hirschen', Schwarzenbach. Präsident Walter Haag eröffnete pünktlich die Versammlung und hieß alle recht herzlich willkommen. Einen besonderen Gruß richtete er an die neuen Mitglieder. Leider hat unsere Kasse im abgelaufenen Jahr fünf Mitglieder durch den Tod verloren. Frau Kengelbacher-Buchmann, Frau Wild-Weiler, Wilhelm Brändle, Karl Brühwiler und Jakob Storchenegger sind zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen in stillem Gedenken.

Dann gab Aktuar Johann Baumgartner das Protokoll der Jubiläumsversammlung bekannt, das mit Applaus und unter Verdankung genehmigt wurde. Der Jahresbericht des Präsidenten streifte die Wirtschaftslage, dann die Entwicklung im 51. Geschäftsjahr und stellte fest, daß unsere Kasse wieder ein schönes Stück vorwärtsgekommen sei. Er dankte allen für die Mitwirkung an dieser Aufbauarbeit und ermunterte alle zur regen Sparsamkeit.

Kassier A. Meier erläuterte die Jahresrechnung, welche eine Bilanzsumme von Fr. 5 308 482.63 aufweist. Der Umsatz ist auf Fr. 23 871 825.- angestiegen. Die Spareinlagen betragen Fr. 3 532 139.-, die Obligationen Fr. 750 300.-. Die Genossenschaftsanteile sind fast vollständig einbezahlt und ergeben die Summe von Fr. 27 900.-. Die Konto-Korrent-Gläubiger sind mit Fr. 686 012.85 in der Bilanz. An Darlehen sind Fr. 4 364 393.- verzeichnet und bei den Konto-Korrent-Schuldnern hat die Kasse Fr. 897 052.- zugut.

Die Ertragsrechnung erreichte Fr. 177 918.27 und erzielt einen Reingewinn von Fr. 14 958.90, welcher den Reserven zugewiesen wurde. Die Reserven sind mit Fr. 264 758.63 ausgewiesen. Zum Schluß dankte der Kassier allen für die Mitarbeit beim Aufbau unserer Kasse. Heinrich Forster, als Präsident des Aufsichtsrates, erstattete Bericht über die Kontrollen während des Jahres, erwähnte auch den Revisionsbericht des Verbandes und dankte dem Kassier für die getreue Arbeit. Dann wurden Rechnung und Berichte genehmigt und den leitenden Organen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Bei den Wahlen wurde der Vorstand von 3 auf 5 Mitglieder erhöht. Der in Ausstand tretende Franz Helg wurde wiedergewählt, und neu wurden Fritz Furer und Leo Burri in den Vorstand berufen. Als Mitglied in den Aufsichtsrat wurde neu Werner Grob gewählt.

Nach dem Wahlgeschäft wurden die Geschäftsanteilszinsen ausbezahlt und die Versammlung beendet.

Bei einem schmackhaften Imbiß und einem guten Tropfen wurde kameradschaftliche Unterhaltung gepflogen, bis die Pflicht zum Aufbruch mahnte. A. M.

**Schwarzenburg BE.** Samstag, den 20. März, fand die 20. Generalversammlung der Darlehenskasse Schwarzenburg statt, die in allen Teilen flott verlief. Bei den Erneuerungswahlen wurden die bisherigen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat für eine weitere Amtsdauer gewählt. Um dem Wunsche des bisherigen Aktuars des Vorstandes, Fritz Werren, zu entsprechen, wurde dieses Amt Rudolf Riesen, Landwirt, Walke, übertragen. Dieser war bisher Beisitzer im Vorstande, welches Amt nun der abtretende Sekretär einnehmen wird.

Die Kassierin, Frau Frieda Rahmen, wünschte das Kassieramt abzutreten; dagegen erklärte sie sich bereit, als Kassier-Stellvertreterin weiter zu amtieren. Als neuer Kassier wurde ihr Sohn, Hansruedi Rahmen, Oberdorf, gewählt.

**Seedorf UR.** Der schriftlichen Einladung des Vorstandes haben 26 Mitglieder und 2 Gäste aus den Behörden Folge gegeben.

Der Präsident des Verwaltungsrates, Ernst Zurfluh, begrüßte die Anwesenden mit freundlichen Worten mit dem Hinweis, daß es wiederum an der Zeit sei, um Rechenschaft über unsere Verwaltung zu geben.

Als Stimmzähler beliebten die Kollegen Franz Stadler, Bodenwald, und Hans Reichmuth, Seefeld.

Das Protokoll der 2. Generalversammlung wurde vom Aktuar verlesen und mit Akklamation gutgeheißen und verdankt.

Im beifällig aufgenommenen Jahresbericht gibt der Vorstand einen Überblick zur heutigen Wirtschaftslage und den Geldmarkt unseres Landes und die Auswirkungen auf unsere Kasse und die Gemeinde.

Der mit etwelcher Spannung erwartete Bericht unseres Kassaverwalters gibt erschöpfend Auskunft über den Geschäftsgang unserer örtlichen Raiffeisenkasse. Die gute Zahlungsmoral der Kreditnehmer wird in seinem Bericht besonders hervorgehoben.

Aus seinem Bericht darf folgendes festgehalten werden: In 1213 Posten erreichte der Umsatz 1 925 041.38 Franken. Die Bilanzsumme weist Fr. 459 350.10 aus. Von den 166 Spareinlegern wurden inklusive Zins Fr. 176 704.10 eingelegt und die Konto-Korrentgläubiger haben ein Guthaben von Fr. 18 851.-, während in Obligationen Fr. 104 500.- angelegt sind. Die Hypothekendarlehen sind mit Fr. 186 495.- ausgewiesen und bilden eine sichere Anlage im hiesigen Grund und Boden, während die übrigen Forderungen mit Fr. 74 133.- zu Buche stehen, mit denen unsere Kasse den Mitgliedern gute Dienste leistet. Kassabestand, Postcheckguthaben und die Forderungen bei der Zentralkasse sind mit Fr. 170 624.- festgestellt, während die Genossenschaftsanteile die Summe von Fr. 8100.- betragen. An Zinsen wurden eingenommen Fr. 14 084.- und die Einleger erhielten Fr. 7746.- an Zinsen. Die vermittelten Abgaben erreichten die Summe von Fr. 2650.80 und an Steuern wurden Fr. 14.- bezahlt. Die Verwaltung kostete Fr. 953.- und die übrigen Unkosten sind mit Fr. 912.30 festgestellt. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 721.38 und wurde den Reserven gutgeschrieben.

Den Anträgen des Aufsichtsrates, daß der Genossenschaftsanteil mit 4 % verzinst werden soll, die Kassarechnung zu genehmigen sei, der Verwaltung unter Verdankung die Entlastung auszusprechen sei, wurde mit Applaus Folge gegeben.

Die Herren Gemeindepräsident Martin Bissig, Bürgerrepräsentant Martin Zurfluh und Vizepräsident des Armenrates Walter Wipfli beglückwünschten die Kassabehörde und Verwaltung zu ihrem Wagemut und ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit, und es war aus den Voten zu entnehmen, daß Sinn und Zweck einer ortseigenen Darlehenskasse anerkannt werden und die Förderung der selben zweckmäßig sei.

In seinem gediegenen Schlußwort dankte Vorstandspräsident Zurfluh allen seinen Mitarbeitern für die treue Zusammenarbeit und ermunterte alle Anwesenden zu eifrigem Mitmachen, worauf mit einem Imbiß die sehr gut verlaufene Tagung ihren Abschluß fand. im

**Simplon Dorf VS.** Sonntag, den 28. Februar 1965, fand im Gemeindegasthaus die 46. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Simplon Dorf statt. Präsident Arnold Alois konnte 65 Mitglieder begrüßen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Kassier verlesen und mit Dank genehmigt. Im Geschäftsbericht orientierte der Präsident über die wirtschaftliche Situation unseres Landes, mit seiner Überkonjunktur und den unerwünschten Auswüchsen. Ferner befaßte er sich mit der günstigsten Entwicklung unserer Kasse und würdigte abschließend die Tätigkeit von Aufsichtsrat und Kassier. Die Jahresrechnung, die in übersichtlicher Form im Druck den Mitgliedern zugestellt worden war, wurde durch eingehende Ausführungen des Kassiers, Seiler Anton, erläutert. Der Kassaverkehr weist in 1530 Posten Fr. 6 578 785.- auf. Die Bilanzsumme ist um Fr. 460 000.- auf Fr. 3 390 190.- gestiegen. Der Reingewinn von Fr. 5550.- ist den Reserven zugewiesen worden, welche damit mit 104 900 Fr. ausgewiesen sind. Mit dem besten Dank für das geschenkte Vertrauen schloß der Kassier seinen Bericht. Den Bericht des Aufsichtsrates verlas dessen Aktuar, Arnold Karl. Er fand ebenfalls anerkennende Worte für die treue Mitgliedschaft, die harmonische Zusammenarbeit der Kassabehörden und die Verdienste des Kassiers. Er beantragte der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen. Der Bericht wurde mit Beifall und die Anträge einstimmig angenommen. Den Abschluß der Versammlung bildete die Auszahlung des Anteil-scheinzinses.

Der von der Kasse offerierte Imbiß und gute Tropfen hielt die Raiffeisenleute noch längere Zeit beisammen, und den Gesichtern nach zu urteilen freuten sich alle an der schönen und interessanten Versammlung. S.

**Sins AG.** Am Mittwoch, den 10. März 1965, hielt die Darlehenskasse Sins im Gasthof Löwen ihre 28. Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr Käserneister Wicki Richard, konnte 120 Genossenschaftler und Genossenschaftlerinnen willkommen heißen. Speziellen Willkommgruß entbot der Vorsitzende den 11 neuen Genossenschaftlern. Die Kasse zählt nun über 32 Mitglieder. Die große Besucherzahl, die einen absoluten Rekord darstellt, bekundete das Interesse an unserer Selbsthilfeorganisation.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Statutenrevision durchgeführt. Der Kassier, Roland Wolfsberg, konnte seiner Freude Ausdruck geben, daß kein einziger Genossenschaftler infolge der Erhöhung des Genossenschaftsanteils ausgetreten ist; alle zahlten die 90 Franken anstandslos ein. Die Mitglieder haben wieder einmal ihre Solidarität bewiesen.

Das Geschäftsjahr schließt nach Vornahme der Abrechnung von Fr. 1856.90 sowie nach Abzug aller Inkosten mit einem Reingewinn von Fr. 13 566.23 ab, er vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen wurde. Der Reservefonds erhöhte sich somit auf 148 000 Fr. Die Bilanzsumme stieg um 6,6 % auf 4 890 000 Fr. Im gesamten wurden in 5330 Geschäftsvorfällen 1 760 000 Fr. umgesetzt. Die Jahresrechnung wurde von der Versammlung einmütig genehmigt.

Das Vorstandsmitglied Josef Köppli, Landwirt, Sins, sowie die Aufsichtsratsmitglieder Fridolin Peterhans, antinare Installationen, Sins, Jakob Leu, Werkmeister, Sins, und Josef Scherer, Landwirt, Fenkrieden, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Wahl des Aufsichtsratspräsidenten Fridolin Peterhans erfolgte ebenfalls einmütig.

Dem Präsidenten, Richard Wicki, gebührt für seine peditive Abwicklung der einzelnen Traktanden besondere Anerkennung.

**Sommeri TG.** Die 30. Rechnung und Bilanz unserer Darlehenskasse konnte auf Ende des letzten Jahres einen Umsatz von 6 950 000 Fr., eine Bilanzsumme von 778 000 Fr. und einen Reservefonds von 133 000 Fr., mit Einbezug eines Reingewinnes von 9700 Fr., ausweisen. Präsident Ferdinand Rutishauser-Würth verlies in seiner Jahresrückschau an der am 8. April a. c. stattgefundenen Generalversammlung auf die vermehrte Beanspruchung von Kreditgewährungen und den Anpaß an Renditemöglichkeiten, während der Kassier seinen Erläuterungen zu den nackten Zahlen das Thema: 'Jugend und Geld - Jugend und Sparen' voranstellte und einer zeitnotwendigen Betrachtung unterzog. Beide edachten mit den Anwesenden ehrend des am 19. Juni erstorbenen langjährigen Präsidenten Andreas Ackermann-Vetsch, der sich um die Aufwärtsentwicklung unserer Dorfbank bleibende Verdienste erwarb. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Walter Langhans, gab in seinem Tätigkeitsbericht der Freude Ausdruck, daß trotz schmaler Zinsmargen ein respektables Bénéfice erzielt wurde. Die Teilerneuerungswahlen fielen im inne der Bestätigung aus: als Präsident des Vorstandes Ferdinand Rutishauser-Würth, als Aktuar Andreas Ackermann-Stäheli und als Präsident des Aufsichtsrates Walter Langhans. - Pfarrer Hans Schälli (Kreuzlingensmishofen) schöpfte seine Gedankenfülle zum Vortrag über das Generationenproblem: 'Jung und alt in laus und Hof', aus den Erfahrungsschatztruhren alter auernstuben und aus dem Kulturgut christlicher Weltanschauung. Eindrückliche Farbdias vermittelten die zenerie zum Dialog zwischen Wunsch und Wirklichkeit. - Die vereinigten Männerchöre Sommeri-Güttinen lockten Liederbouquets lenzesfroher Stimmung in den 'Löwen'-Saal und lockerten die Traktandenfolge angenehm auf.

**Sulz bei Laufenburg AG.** Wie in den vergangenen Jahren, erschien auch dieses Jahr eine große Zahl von Genossenschaftlern zur 54. Generalversammlung. Dadurch bekundeten die Mitglieder ihr stets großes Interesse an den Fortschritten unserer Raiffeisenkasse. Ehrend gedachte der Vorsitzende, Paul Rüede, Schneidermeister, der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder: Kasimir Weber, Josef Weiß, Ernst Weber, Adolf Obrist, Othmar Weber. Die Versammlung erwies ihnen die verdiente Ehrung.

Das von Aktuar Josef Weiß, Förster, unterbereitete rotokoll der letzten Generalversammlung wurde mit eifall quittiert, einstimmig genehmigt und gebührend erdankt. Im Jahresbericht des Präsidenten wurde erwähnt, daß die Tätigkeit der Darlehenskasse mehr oder weniger ein Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse in unserer Gemeinde darstelle, ihrerseits aber wiederum stark beeinflusst werde durch die allgemeine Wirtschaftslage unseres Landes. Im weiteren appellierte er an alle Kreise der Bevölkerung, ihre Ersparnisse auf die örtliche Darlehenskasse zu bringen, wo sie sicher angelegt sind, eine angemessene Verzinsung erhalten und

wo sie mithelfen, die steigenden Kreditbedürfnisse der Bevölkerung und der Gemeinde befriedigen zu können.

Zur Jahresrechnung, deren Abschlußzahlen gedruckt den Mitgliedern zugestellt worden waren, gab der Kassier, alt Gemeindeammann Kilian Stäubli, Aufschluß. Die Zahl der Mitglieder steht auf 207, die Bilanzsumme beträgt 3 961 159 Fr. und ist gegenüber dem Vorjahr um 345 000 Fr. angestiegen, während der Umsatz in 2414 Posten Fr. 7 743 254.34 ausmacht, also 1,5 Millionen mehr als im letzten Geschäftsjahr. Daraus kann man ersehen, daß unsere Kasse in der Gemeinde stets an Bedeutung gewinnt. Der Reingewinn beträgt 12 100 Franken und wird dem Reservefonds zugewiesen, der Ende 1964 auf 208 656.49 angestiegen ist.

Die Kasse verschafft sich ihre Gelder hauptsächlich durch die Sparkasse. 1244 Einleger haben der Kasse 3 386 714 Fr. anvertraut. Ein prächtiges Zeugnis des Sparwillens in der heutigen leichtlebigen Zeit, aber auch ein beredtes Zeugnis des Vertrauens in unser solides, gut fundiertes Geldinstitut.

Im Namen des Aufsichtsrates sprach Lehrer Deiß über die Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr der Darlehenskasse. Die in nützlicher Frist erstellte Jahresrechnung konnte er der Versammlung vorbehaltlos zur Genehmigung empfehlen, unter bester Verdankung an den verantwortlichen Kassier.

Das Wahlgeschäft wurde in kürzester Zeit erledigt. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und einem von der Kasse gespendeten Zogib schloß die Versammlung.

**Thierachern-Uebeschi BE.** Im Zeichen sichern und soliden Aufstiegs steht die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi, die ihre 36. ordentliche Generalversammlung im heimeligen Landgasthof Weiersbühl bei Uebeschi abgehalten hat. Vorstandspräsident Adolf Wenger konnte recht viele Mitglieder herzlich begrüßen. In seinem Präsidialbericht beleuchtete er wirtschaftliche Probleme und kam ebenfalls auf die Geldmarktlage und auf den Geschäftsverlauf zu sprechen. Kassier Karl Indermühle erläuterte die Jahresrechnung. Der Umsatz erreichte in genau 5000 Posten, was eine erwähnenswerte Zufälligkeit ist, Fr. 9 088 714.- (Fr. 9 491 169.- im Vorjahr). Laut Kassarechnung wurden letztes Jahr Darlehen im Betrage von Fr. 382 550.- ausgerichtet. Die Spareinlagen unter Einbezug der Zinsgutschriften erreichten eine Summe von Fr. 1 319 331.-, während die Rückzüge auf Fr. 1 208 695.- zu stehen kamen. Die Zunahme der anvertrauten Spargelder beträgt demnach etwas mehr als Fr. 110 000.-. In der Bilanz stehen unter den Passiven die Sparguthaben (total 1514 Sparer) mit Fr. 4 023 513.- an erster Stelle. Das Überschreiten der 4-Millionen-Grenze darf als eine löbliche Feststellung erwähnt werden. Zählt man noch den Obligationenbestand im Gesamtbetrag von Fr. 969 300.- dazu, dann läßt dies erkennen, daß die Kasse in den beiden Gemeinden Thierachern und Uebeschi hohes Vertrauen genießt. Unter den Aktiven sind vorab die Hypothekendarlehen zu nennen, die gesamthaft Fr. 3 816 370.- ausmachen. Eine markante Zahl verkörpert auch der Reingewinn, der mit Fr. 20 145.- eine bemerkenswerte Höhe erreicht hat. Durch Zuweisung desselben in den Reservefonds ist er auf Fr. 330 717.- angewachsen. Keine andere dem deutsch-bernerischen Unterverband angehörende Kasse hat einen so großen Reservefonds. Die Bilanzsumme konnte von 5,39 Mio Franken im Vorjahr auf 5,84 Mio Franken erhöht werden; das ist ein weiterer schöner Erfolg. Aufsichtsratspräsident Theo Suter dankte alleseitig und beantragte namens der Aufsichtsbehörde, Rechnung und Bilanz zu genehmigen. Diese erfolgte hierauf einstimmig. Neu in den Vorstand kam H. Berta aus Uebeschi, der das ausscheidende Vorstandsmitglied Stucki ersetzt. Eine Ehrung erfuhr Pfarrer Arthur Indermühle, der während 30 Jahren mit aller Hingabe an eine gute Sache und viel Geschick das Amt des Sekretärs versehen hat. In kleinerem Kreise fand eine Feier statt, über die separat im Raiffeisenboten berichtet worden ist.

Fast zur gleichen Zeit wurde Kassier Karl Indermühle eine Ehrung zuteil. Er konnte dieses Frühjahr auf 40 Jahre Schuldienst zurückblicken. Nach dem Rücktritt seines Vaters, des heute im 90. Lebensjahr stehenden Ehrenbürgers von Thierachern Fritz Indermühle, der sich als Raiffeisenpionier große Verdienste erworben hat, übernahm sein Sohn Karl nicht nur die Oberschule und das Amt eines Organisten aus den Händen seines Vaters, sondern ebenfalls das Kassieramt der Darlehenskasse. Was der Vater an umfassender Aufbauarbeit geleistet hat, führt nun der Sohn mit gleicher Hingabe fort. Dreimal Indermühle! Das Zusammenwirken dieser Kräfte gleichen Namens im Thuner Westamt hat ein Werk werden lassen, das der Landbevölkerung dieser Gegend in trefflicher Weise dient. H.

kann am 15. Mai unser Angestellter der Zentralkasse, Herr **Xaver Weidele**, begeben. Er absolvierte schon die Banklehre bei uns und war anschließend noch nahezu 5 Jahre in unseren Diensten, um dann für die sprachliche und berufliche Weiterbildung in die Westschweiz zu gehen. Auf den 1. Dezember 1947 kehrte er wieder an den Ort seiner 'ersten Liebe' zurück, wo ihm reichlich Gelegenheit geboten war, diese in der Darlehenskassen-Buchhaltung zu bekunden. Er spezialisierte sich auf die Maschinenbuchhaltung und ist heute Stellvertreter des Abteilungschefs.

Wir danken Herrn Weidele für seine stets treue und gewissenhafte Pflichterfüllung während den 25 Jahren, und wir freuen uns, auch weiterhin auf seine wertvolle Arbeitskraft und seine freundliche Art guter Zusammenarbeit zählen zu dürfen.

Dir. Dr. A. E.

**Tobel TG.** Am letzten Märzsonntag versammelten sich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, August Rieser, die Mitglieder der Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung, um den Bericht der leitenden Organe über das vergangene Geschäftsjahr entgegenzunehmen. In seinem Willkommgruß an die erschienenen Mitglieder betonte Präsident Rieser, daß das vergangene Jahr für uns das 40. Geschäftsjahr bedeute, wir also Grund hätten, eine kleine Jubiläumsfeier zu begeben. Diese soll jedoch dem 50. Geschäftsjahr vorbehalten bleiben.

Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr stabil geblieben. Vier treue Raiffeisenmänner sind aus ihrem Wirkungskreis abberufen worden, ihnen gilt das stille Gedenken der Versammlung.

Das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wird hierauf einstimmig genehmigt.

In seinem erschöpfenden Jahresbericht erwähnt der Vorsitzende, daß auch die Landwirtschaft ein gutes Jahr hinter sich habe. Zum anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung des vergangenen Jahres bemerkt er, daß die erhöhte Konjunktur eine Überbeanspruchung der vorhandenen Geldmittel gebracht habe, die dann in der Folge unsere Bundesbehörden zu den bekannten Dämpfungsmaßnahmen veranlaßte. Heute gelte mehr denn je: Mehr sparen und weniger ausgeben.

Über die Entwicklung der Darlehenskasse Tobel in ihrem 40jährigen Bestehen gibt eine interessante Aufstellung Aufschluß. Wir entnehmen daraus: Im Gründungsjahr der Kasse (1925) betrug ihr Umsatz 261 076 Fr., im Jahre 1964 dagegen 8 383 974 Fr. Im gleichen Zeitraum stiegen die Reserven der Kasse von 38 Fr. auf 292 883 Fr. Damit dürfte die Existenzberechtigung der Kasse vollauf nachgewiesen sein.

Aus der neuen Rechnungsablage interessiert folgendes: Der Umsatz der Kasse ist im Berichtsjahr um 1,6 Mio Fr. gestiegen und beziffert sich in 3571 Posten auf 8 385 000 Fr. An Spareinlagen sind 429 000 Fr. neu eingegangen, sie betragen damit 2 005 000 Fr. - Das Obligationenkonto ist mit 1 742 000 Fr. ausgewiesen, während die Hypothekendarlehen mit 3 153 000 Fr. zu Buch stehen. - Das Rechnungsjahr 1964 schließt mit einer Bilanzsumme von 4 620 559 Fr. ab. - Mit dem Reingewinn von 16 800 Fr. ist der Reservefonds der Kasse auf 292 883 Fr. gestiegen. Nach dem Antrag der Aufsichtskommission werden hierauf die Rechnung und die Bilanz einstimmig genehmigt und dem Vorstände Entlastung erteilt.

In ergänzenden Erläuterungen äußert sich Kassier Gartenmann zum Kassenbericht. Er betont, daß die Kasse ein besonderes Interesse an den Sparfranken ihrer Mitglieder habe, und ermuntert diese auch in dieser Hinsicht der Kasse die Treue zu halten. Damit konnte Präsident Rieser die interessante Tagung schließen, die dann mit einem währschaften Imbiß ihr Ende fand. --dt

Herr Neureich wird gefragt: «Waren Sie auch in Venedig?»

«Ja», erwiderte er, «aber da haben wir Pech gehabt; es war gerade eine Überschwemmung und alle Straßen unter Wasser.»

\*

Tante Lotte kam zu Besuch. Nach fünf Minuten setzte sie sich ans Klavier, und nach zwei Stunden saß sie immer noch dort. Da pirschte sich der kleine Lutz heran und flüsterte der Tante ins Ohr: «Tante, die Bremse ist dort links unten!»

**Tübach SG.** Die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse war traditionsgemäß wieder gut besucht. 66 Genossenschaftler fanden sich im Saale zum Landhaus ein. Unter der bewährten Leitung des Kassapäsidenten, Herrn Hans Falk, Kaufmann, wickelten sich die Traktanden flüssig ab.

Mit besonderer Freude begrüßte der Versammlungsleiter die erstmals an der Generalversammlung teilnehmenden 7 neuen Raiffeisenmitglieder. Ehrend gedachte die Versammlung des durch Tod von uns geschiedenen Herrn Kilian Gmür, Waldegg.

Nach der Bestellung von 2 Stimmenzählern verlas der Aktuar das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Dasselbe wurde genehmigt und dem Verfasser, Herrn Fritz Höhener, bestens verdankt.

In seinem anschließenden Präsidialbericht skizzierte der Vorsitzende die wirtschaftlichen Geschehnisse des vergangenen Jahres und wies auch auf die gegenwärtig wohl brennendsten Probleme der Maßnahmen zur Konjunkturdämpfung hin. In bezug auf die Entwicklung der Zinssätze bei unserer Darlehenskasse gab Herr Falk bekannt, daß die Spareinlagen ab 1. Januar 1965 neu mit 3¼ % verzinst würden. Der Zinssatz für Obligationen betrage bei einer Laufzeit von 5 und mehr Jahren 4½ %. Damit die Reservebildung erhalten bleibt, werden die Schuldner im Verlaufe dieses Jahres mit einer weiteren Erhöhung des Zinssatzes rechnen müssen. Mit Freude wies der Präsident darauf hin, daß sich am 1. Mai 1964 bei der Darlehenskasse Tübach ein wichtiger Wandel vollzogen habe, indem die Kasse mit dem Bezug eines eigenen Bankgebäudes nicht mehr Mieter sei, sondern einen eigenen festen Sitz inmitten des Dorfes erhalten habe. Der neue Kassier und seine Gemahlin hätten sich mit Freuden an ihre neue Aufgabe herangemacht und genießen ebenfalls das vollste Vertrauen. Herr Falk schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Zusammenarbeit aller Kräfte weiter gedeihen möge, damit die Darlehenskasse ihre schöne Aufgabe im Dienste unserer Bevölkerung weiter erfüllen könne.

Der im vergangenen Februar neugewählte Kassier, Herr Adolf Weibel, erläuterte hierauf die Bilanzzahlen der jedem Mitglied zugestellten gedruckten Jahresrechnung. Die Bilanzsumme ist um Fr. 77 700.— auf total Fr. 3 552 438.82 angewachsen. Der Umsatz beträgt Fr. 8 455 873.—. Unser besonderer Stolz, so führte der Kassier aus, sei die eigene Liegenschaft. Das mitten im Dorf erworbene, eigene Kassagebäude sei zweckmäßig umgestaltet worden, und die Darlehenskasse Tübach werde von manch bedeutenderen Raiffeisenkassen darum beneidet. Nach Abschreibung von Fr. 7000.— auf Mobilien und Immobilien resultiert noch ein Reingewinn von Fr. 5735.35, der vollumfänglich den Reserven zugeschrieben wird.

Als Präsident des Aufsichtsrates verlas Herr Adolf Reiser den Bericht über die Kontrolltätigkeit dieses Organs während des verflossenen Jahres. Er stellte der Versammlung die Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung, der Verzinsung des Genossenschaftsanteiles zu 5 % und die Decharge-Erteilung an die verantwortlichen Funktionäre. Allen Anträgen wurde ohne Gegenstimme beigegeben. Nach Auszahlung des Anteilszinses wurde den anwesenden Mitgliedern eine willkommene Magenstärkung samt einem Tropfen

Wein serviert, bei welchem die Raiffeisenstimmung jeweils ihren Höhepunkt erreicht.

Mit dem Wunsche, daß die dorfeigene Darlehenskasse auch weiterhin regen Zuspruch seitens der Bevölkerung von Tübach und der angrenzenden Gemeinde Horn finden, schloß der Präsident die 63. ordentliche Generalversammlung.

**Unterlangenegg BE.** Zur ordentlichen Generalversammlung im Gasthof Bären, Schwarzenegg, hatten sich 76 Mitglieder eingefunden. Präsident Alfred Oesch streifte in seinem Jahresbericht die Weltlage sowie den Standort unseres Landes und seiner Wirtschaftszweige. Für die Raiffeisenkasse brachte das zurückgelegte Jahr eine gute Weiterentwicklung. Die zur großen Armee Abberufenen: Fritz Wyß, Moos, und Hans Oesch, Salzhäus, werden geehrt. Hans Oesch amtierte während fast 20 Jahren als Sekretär des Aufsichtsrates unserer Kasse. Mit der Statutenänderung und Verdoppelung des Geschäftsanteiles kuppelte der Vorstand die Rückzahlung der Anteile von verstorbenen ehemaligen Mitgliedern, so daß die Mitgliederzahl um 15 auf 171 zurückgegangen ist.

In gewohnt klarer Weise zerlegte der Kassier, Fritz Müller, die abgelegte Rechnung. Der Umsatz unseres Institutes betrug in 1840 Posten Fr. 5 911 555.14. Den größten Verkehr weisen auf die Rubriken Konto-Korrent und Sparkassa. Daneben war das Geschäft auch bei den Darlehen und besonders in der Obligationenausgabe sehr reger. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 12 178.95. Dieser wird voll den Reserven zugeteilt, welche auf Fr. 166 640.71 angewachsen sind. Die Bilanzsumme von Fr. 3 691 792.13 verzeichnet auf der Passivseite als Hauptposten die Guthaben der 804 Spareinleger mit Fr. 3 009 706.14. Auf der Aktivseite haben die Hypothekendarlehen mit Fr. 2 242 925.40 das größte Gewicht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Fritz Kropf, verdankt die Arbeit des Vorstandes und des Kassierehepaares bestens. Nach seinem Antrag wird die Rechnung genehmigt und der Auszahlung eines Geschäftsanteilszinses von 5 % zugestimmt.

Gemeindepräsident Fritz Schiffmann erwähnt mit sympathischen Worten die guten Dienste der Darlehenskasse gegenüber der Gemeinde, die infolge der bestehenden großen Bauaufgaben gezwungen ist, Geld aufzunehmen. Bei der örtlichen Raiffeisenkasse konnte sie das unter günstigen Bedingungen tun.

Gemäß der Lage auf dem Geldmarkt mußten die Zinssätze angepaßt werden. Die Raiffeisenkasse rechnet jedoch mit einer knappen Gewinnmarge, und die Zinsen sind für Sparer und Schuldner überaus vorteilhaft.

Nach Erschöpfung der Traktanden wurde der Zins für die Anteile ausbezahlt, und bei einem wünschenswerten „Zvieri“ wurden die Lebensgeister gestärkt. F. R.

**Waldkirch SG.** «Ein Dorf hat viele Gesichter», schrieb einst Alfred Hugenberg. Ein typisch ausgeprägter Gesichtszug unseres Bauerndorfes ist der Sinn für genossenschaftliche Solidarität, wie er in der über 60jährigen Geschichte der örtlichen Darlehenskasse zum Ausdruck kommt – das Jahr über in der verschwiegens-emsigen Geschäftstätigkeit zwischen Mitgliedern und Kasse, einmal im Jahr aber, an der Generalversammlung, in der öffentlichen Rechnungsablage, wie sie sich am 25. März in den vollbesetzten Räumen des „Sternen“ zum 64. Male abwickelte.

Zum letztenmal eröffnete Sägermeister August Werz als Kassapäsident die Verhandlungen und konnte mit den Mitgliedern und Gemeindebehörden als Ehrengast auch Landammann Paul Müller mit Gattin und alt Präsident Stephan Spieß, Gobsau, begrüßen. Er hielt kurze Umschau über das turbulente Weltgeschehen und freute sich an der erneuten Prosperität der Kasse im vergangenen Jahr, in welchem, nach längerer, infolge Umbaus notwendiger Dislozierung der Büros in die Kellerräume, nunmehr freundlich-gediegene Räumlichkeiten den Bankkunden und dem Personal zur Verfügung gestellt werden konnten. Das Verlesen des Protokolls von Aktuar Lehrer Josef Morger – auch diesmal wieder für die Zuhörer ein Genuß – leitete über zur Rechnungsablage, zu welcher vorerst Verwalter Alois Holzherr seine wie immer instruktiven Erläuterungen gab. Er zeichnete dabei die gegenwärtige Geldmarktlage und die daraus sich ergebenden Folgerungen in der Zins- und Anlagepolitik, dabei den Wert des Sparens ins rechte Licht rückend.

Mit eindrücklichen Zahlen belegte der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Walter Koller, die erneute Aufwärtsentwicklung der Kasse mit ihrem Umsatz von 124 Mio Fr., einer Bilanzsumme von 24 Mio Fr. und einem Reingewinn von Fr. 49 500.—.

Erfreulich ist die erneute Zunahme des Mitgliederbestandes, welcher nunmehr eine Kassafamilie von 54 Personen umfaßt. Eingebaut in die nüchterne Welt von Zahlen, wurde die Ehrung der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder zu einem von Vizepräsident Josef Morger gestalteten Akt schöner Pietät. Ein kurzes Lebensbild und eine Minute des Schweigens ehrte die nachgenannten Verstorbenen: August Gschwend, Rikenhub; Eduard Lengwiler, Bisenhaus; August Höltsche, Bünth; Fräulein Marie Thürlenmann, Dorf; Traugott Hungerbühler sen., Ronwil; Frau Eigenmann Flurhof; Alfr. Bütikofer, Gelwil; Albert Scheiwile Grimm.

Besondere Bedeutung kam diesmal dem Traktandum Wahlen zu, da Kassapäsident August Werz und Vizepräsident Paul Hug, Käser, Laubbach, ihren Rücktritt erklärten. Dankbare Worte ehrten, nebst einer Angebinde, die scheidenden Vorstandsmitglieder, wozu doch August Werz schon seit 1931 im Aufsichtsrat ab 1935 Vorstandsmitglied und seit 1952 Präsident und Käser Hug, welcher nach Wil übersiedelt, seit 2 Jahren im Aufsichtsrat und seit 4 Jahren im Vorstand. Zum neuen Präsidenten wurde Vizepräsident Josef Morger einstimmig erkoren. Josef Morger hat schon unter den Präsidenten Morant, Spieß und Weiler als Aktuar und Vorstandsmitglied zum Ansehen und zum Aufstiege der Waldkircher Kasse ganz wesentlich beigetragen. Seine Wahl zum Präsidenten einer der größten schweizerischen Raiffeisenkassen wurde mit großer Freude aufgenommen. Neu in den Vorstand wurden Hans Huber, Käser, und Walter Koller, Frehof, gewählt und an ihre Stelle in den Aufsichtsrat: Sekundarlehrer Eugen Sieber und Fritz Schnyder, Käser, Ronwil.

So geht es denn unter erneuerter und doch bestbewährter Führung in alter, bewährter Treue zur Raiffeisenidee weiteren Erfolgen entgegen. Mit Speis und Trank wohlversehen, gewürzt durch die prächtigen Liedergaben des Männerchors, welcher sich unter der bewährten Leitung von Lehrer Mätzler von der besten Seite zeigte, ging die imposante Tagung der Darlehenskasse Waldkirch und des angrenzenden Gottshaus in schöner Harmonie ihrem Ende zu.

**Walenstadt SG.** Es ist für den Berichterstatter nicht sehr interessant, die Öffentlichkeit über eine alljährlich wiederkehrende Versammlung zu orientieren, wenn alles wie am Schnürchen geht und kein Teilnehmer sich zum Worte meldet.

So war es am 13. März im Hotel Churfürsten, an unsere Raiffeisenleute erstmals an einem Samstagabend tagten.

Der Präsident unserer Darlehenskasse, Albert Meier, durfte wieder eine recht stattliche Versammlung begrüßen. Nach einem kurzen Gedenken an die verstorbenen Mitglieder erhielt Aktuar Eduard Walser das Wort zur Verlesung des Protokolls der letztjährige Jahresversammlung. Daraus sei der Beschluß erwähnt das Eigenkapital der Anteilscheine um 100 Prozen also auf Fr. 200.—, zu erhöhen.

Der Jahresbericht unseres vieljährigen, verdienten Präsidenten spricht natürlich auch von den unerfreulichen Folgen der Konjunkturüberhitzung, der Kapitalknappheit und der daraus resultierenden Zinsfuderhöhung. Um den Sparwillen zu fördern und zu belohnen, wird unsere Kasse für Spareinlagen künftighin 3¼ % Zins vergüten.

Der Sprecher dankte allen getreuen Mitarbeitern für ihren uneigennütigen Einsatz und würdigte besonders die tadellose Amtsführung unserer Kassierin Frau Figi. Sie darf heute auf 20 Jahre treue Dienstleistung zurückblicken und des Dankes aller Mitglieder versichert sein, was durch Überreichung eines Blumenstraußes und einer nachfolgenden bescheidenen Gratifikation zum Ausdruck kam.

Die Geehrte trat nun selbst vor Mikrofon und gab in schlichter Mundart erläuternde Einblicke in die erfreuliche Entwicklung unserer Kleinbank. Hier einige Belege aus der Jahresrechnung: Sparkassaeinlage Fr. 439 420.—, Obligationen Fr. 122 500.—, Kontokorrenteinzahlungen Fr. 1 571 702.—, Kassaumsatz in 294 Posten Fr. 4 849 405.—, Hypothekendarlehen in 18 Posten Fr. 1 752 264.—, Reingewinn pro 1964 Fr. 7321.— Die Kassierin war erfreut über den hohen Betrag der Spareinlagen und dankte für das wachsende Vertrauen in unser gemeinnütziges Geldinstitut.

In einem markanten Kurzbericht würdigte der Präsident des Aufsichtsrates, Jul. Müller, die Tätigkeit sämtlicher Funktionäre und konstatierte mit Befriedigung die einstimmige Annahme seiner Anträge durch die Versammlung.

Die Umfrage wurde nicht benützt, und so konnte der Präsident schon um neun Uhr den offiziellen Teil



Narzissenfeld bei Les Avants

schließen. Noch galt es, die große Anteildividende entgegenzunehmen und sich unbeschwert einem guten Glase Wein und der währschaftigen Gratiswurst zu widmen.  
H. N.

**Walterswil AG.** Sonntag, den 21. März, fanden sich im Gasthof zur Sonne in Büelisacker 115 Mitglieder der Darlehenskasse Walterswil zur 23. Generalversammlung ein. Präsident Johann Koch-Furrer begrüßte die stattliche Schar. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich die Zahl der Mitglieder im verflossenen Jahr um 9 Personen auf 199 erhöht hat. Die Mitgliederzahl ist auf über 200 gestiegen. Das 200. Mitglied, Frau Berta Füglistaler-Steimen, Kaltern, konnte durch ein Geschenk erfreut werden. Nach der Verlesung des markant abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung durch Emil Meier-Stutz, Gemeindeammann, erörterte Kassier H. Gallati den Verlauf des Geschäftsjahres 1964, das unserer Kasse wieder prächtige Fortschritte gebracht hat. Der Umsatz liegt um 1,3 Mio Fr. auf 4,6 Mio Fr. und die Bilanzsumme von 2,3 Mio Fr. auf 2,6 Mio Fr. Infolge sparsamer Verwaltung ließ sich ein Reingewinn von Fr. 9173.- erarbeiten, durch welchen der Reservefonds die Hunderttausendergrenze übersteigt und nun Fr. 101 066.- beträgt. Die letztes Jahr durchgeführte Erhöhung des Geschäftsanteiles wurde fast restlos einbezahlt. Otto Steinmann-Burkard, Präsident des Aufsichtsrates, ließ die Rechnung des Jahres 1964 und die erteilung eines Geschäftsanteilszins von 5% genehmigen, worauf ein einfaches Zöbig aus der Küche des „Sonnen“-Wirtes serviert wurde, welches die große Gemeindefamilie noch einige Zeit bei gemütlicher Stimmung beisammenhielt.

**Walterswil SO.** Die Darlehenskasse Walterswil hat ihre Mitglieder in den „St. Urs und Viktor“ zur 54. Generalversammlung zusammengerufen. Präsident Jäggi konnte von den 118 Mitgliedern deren 82 herzlich willkommen heißen. Er streifte hierauf die wirtschaftliche Lage im Jahre 1964. Für die Landwirtschaft war das Jahr 1964 ein segensreiches. Industrie

und Bausektor waren ebenfalls vollbeschäftigt. Auch für unsere Dorfbank war das abgelaufene Geschäftsjahr ein gutes, indem auf sämtlichen Posten Fortschritte zu verzeichnen sind. Das von Aktuar A. von Arx verlesene letztjährige Protokoll fand seine Genehmigung und wurde dem Aktuar bestens verdankt. Im verflossenen Geschäftsjahr haben 5 neue Mitglieder den Beitritt zur Kasse gemeldet. Sie wurden vom Präsidenten herzlich willkommen geheißen. Ehrend gedachte der Präsident der beiden verstorbenen Mitglieder Josef Müller-Schibler, Gründermitglied, und Albert Hunziker-Ernst, denen die übliche Ehrung erwiesen wurde. Kassier Großenbacher gab Auskunft über die verschiedenen Posten der Jahresrechnung 1964, die alle einen beachtenswerten Fortschritt aufzuweisen haben. Kurz einige Bilanzzahlen: Umsatzvermehrung um Fr. 111 373.73 auf Fr. 5 358 938.89. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 165 853.45 vermehrt und hat erstmals die 3-Millionen-Grenze erreicht (Fr. 3 058 510.15). Die 899 Einleger hinterlegten ein Kapital von Fr. 541 794.15, gegenüber Fr. 261 508.70, die zurückbezahlt werden mußten. Der Reingewinn von Fr. 10 347.45 wurde den Reserven überwiesen, die damit den Betrag von Fr. 140 131.05 erreicht haben. Konrad von Arx, Präsident des Aufsichtsrates, konnte in seinem Kontrollbericht eine erfreulich konsolidierte Verfassung der Darlehenskasse Walterswil feststellen. Die gestellten Anträge wurden einmütig gutgeheißen und die große Arbeit des Kassiers bestens verdankt. Die Erneuerungswahlen von Vorstand und Aufsichtsrat warfen keine großen Wellen, indem die Ausscheidenden wieder für eine weitere Amtsdauer von 4 Jahren bestätigt wurden. Nach einstündiger Verhandlung konnte der Präsident die gutverlaufene Versammlung schließen mit dem Dank an alle, besonders an die Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat. Der Kassier und seine hilfsbereite Gemahlin als Kassier-Stellvertreterin durften ebenfalls den verdienten Dank entgegennehmen. Dem schmackhaften Zvieri aus der Küche des „St.-Urs“-Wirtes, mit der dazugehörigen Tranksame, wurde mit Appetit zugesprochen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins, erstmals in doppelter Höhe, der mit Freude ent-

gegengenommen wurde, fand die 54. Generalversammlung ihren Abschluß.

**Wettingen AG.** Die am 14. März im üblichen Rahmen abgehaltene Generalversammlung wird als gelungenes Jahrestreffen in unsere Geschichte eingehen. Diese Zeilen wollen kein Protokoll sein. Darum verzichten wir auf die Namensnennung der Berichterstatter. Dem ortsfremden Leser sind diese Personen ja unbekannt; unsere Mitglieder kennen sie und wissen, daß jeder an seinem Posten das Beste für die Kasse versucht hat. Freudig konnte der Präsident bereits bei der Begrüßung feststellen, daß es uns vergönnt sei, über ein besonders erfolgreiches Jahr zu beraten. Kein Wunder, wenn die Traktanden in Ruhe erledigt wurden. Aus dem Abschluß per 31. Dezember 1964 seien nur folgende Zahlen erwähnt: Die Bilanzsumme stieg um 1,3 Mio Fr. auf 17,7 Mio Fr. an. Nachdem es möglich war, den Vorjahreskredit von rund Fr. 450 000.- bei der Zentralkasse vollständig zu tilgen, sagt uns diese Vermehrung, daß in Tat und Wahrheit der reine Einlagenzuwachs rund 1,6 Mio Fr. ausmacht. Der Umsatz ließ sich freimütig um rund 4 Mio Fr. aufpolieren und figuriert nun mit 42,7 Mio Fr. in der Statistik. Wenn man weiß, daß keine großen Geschäfte oder landwirtschaftlichen Betriebe zu unserer Kundschaft zählen, gewiß ein schönes Zeichen des Vertrauens! Dieser Umsatz benötigte 18 200 Eintragungen in die Bücher, also rund 1200 mehr als im Vorjahr. Der Reingewinn von Fr. 38 600.- rundet den Reservefonds auf Fr. 569 000.- auf. Die neuen Einlagen konnten zum überwiegenden Teil in der Gemeinde wieder angelegt werden. Dies beweisen folgende Zahlen: Zuwachs der Gemeindegeldkredite Fr. 500 000.-, der Hypothekengeschäfte Fr. 800 000.-. Sogar bei den kleinen Darlehen wurde eine Erhöhung des Bestandes sichtbar, erstmalig seit einigen Jahren. Nachdem die Mitglieder mit Einstimmigkeit Rechnung und Bilanz genehmigt hatten, konnte man zum Wahlgeschäft übergehen. Die verbleibenden Herren des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden müheelos in ihrem Amte bestätigt. Dazu mußten wir die Demission unseres langjährigen und hochverdienten Präsidenten,

Hans Frei, annehmen. Während 30 Jahren war Herr Frei Mitglied unserer Behörden, zuerst im Aufsichtsrat, seit 1949 als Präsident des Vorstandes. In seine Präsidentschaft fiel der Übergang von der kleineren, nebenamtlich geführten Kasse zum vollamtlich geleiteten Institut, verbunden mit dem Liegenschaftsverkauf, der Einrichtung von geeigneten Kassarräumen und dem Einbau einer Tresoranlage. Innert kurzer Zeit mußte man sogar dreimal die Mitglieder zur Wahl eines neuen Kassiers an die Urne rufen. Und dies während die Kasse Jahr für Jahr wesentlich an Umfang zunahm. Der gestellten Aufgaben waren wahrhaftig viele. In seiner natürlichen Bescheidenheit weiß Herr Frei, daß nicht alles sein persönliches Werk sein kann, aber er darf im Moment des Abschiedes mit Stolz und Befriedigung sagen: Unter meiner Leitung wurde dies alles doch möglich. Er verstand es, seine Kollegen und die sich im Amt folgenden Verwalter für ihre Aufgabe zu begeistern, dies ohne große Worte, nein, vielmehr durch das Beispiel eines schlichten, aber zähen Schaffens. Im Namen der Behörden wurde Herr Frei die verdiente Ehrung, begleitet von einem Präsent, zuteil.

Der Zentralverband in St. Gallen ließ es sich nicht nehmen, die Gelegenheit zu benutzen, um dem scheidenden Präsidenten seine Reverenz zu erweisen. Prokurist Naef, unser gestrenger, aber sehr geschätzter Revisor, opferte einen strahlenden Sonntag, um Herrn Frei die Sympathie und die Anerkennung der Direktion auszusprechen. Er übergab ihm einen Raiffeisen-Goldtaler, der unseren Jubilar lange noch daran erinnern wird, daß nicht alle Republiken undankbar sind. Herr Naef benützte die Gelegenheit, um uns in einem ansprechenden Referat Ziel und Wesen einer Raiffeisenkasse nochmals vertraut zu machen, eine Tatsache, die viele zu kennen vorgeben, über welche sie aber in der Tat nur vage Vorstellungen haben. Sein kurzes, prägnantes, im heimeligen Sankt Galler Akzent vorgebrachtes Referat hat großen Anklang gefunden und wurde gebührend quittiert.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Geschicke unserer Kasse in die Hände einer jüngeren Kraft gelegt wurden. Für Herrn Frei wurde Alfons Egloff, Förster, auf den Präsidentenstuhl erhoben. Herr Egloff hat unserer Darlehenskasse von der Pike auf gedient. Sehr jung wurde er in den Aufsichtsrat beordert und wechselte vor einigen Jahren in den Vorstand über. Er hatte somit Gelegenheit, nicht nur Kontrollaufgaben auszuüben, sondern er konnte sich noch mit allen administrativen Problemen vertraut machen. Seine reiche Lebenserfahrung, gepaart mit Toleranz und Sozialverständnis, sind die besten Voraussetzungen für die getreue Erfüllung einer Aufgabe, die eines von dem Mann fordert, der sie zum Nutzen seiner Mitmenschen ausüben will. Mit Vertrauen dürfen die Mitglieder der ältesten Aargauer Darlehenskasse in die Zukunft ihres Institutes blicken.

—PP—

**Willisau LU.** Am Montag, dem 15. März 1965, fanden sich die Genossenschaftler der Darlehenskasse Willisau zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung ein. Präsident Julius Birrer leitete die Versammlung in gewohnt speditiver Weise. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Genossenschaftler und konnte mitteilen, daß der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr sich sehr erfreulich entwickelt hat. Das Vertrauen in das Kasseninstitut ist gestiegen, wie das der Beitritt von 12 Neumitgliedern beweist. Das umfangreiche und eingehende Protokoll des Aktuars Franz Chappuis wurde mit Beifall genehmigt. In seinem Jahresbericht skizzierte Präsident J. Birrer kurz die wirtschaftliche Lage in unserem Land und streifte dabei auch weitere, die Öffentlichkeit beschäftigende Probleme, wie Überfremdung, negative Handelsbilanz, Kreditknappheit und deren Auswirkungen. Er sprach überzeugend einer vermehrten Sparsamkeit das Wort. Dem Kassier, Kirchmeier Alois Schwegler, dankte er für seine vorbildliche und gewissenhafte Arbeit. Ferner erinnerte er an den Tod dreier Mitglieder und gedachte speziell des ehemaligen Gründermittgliedes Hans Kurmann, Großhonegg. Alois Schwegler, Kassier, erläuterte dann die Jahresrechnung. Der Jahresumsatz stieg auf 5,4 Mio. Die Bilanzsumme erreichte fast 3 Mio. Die Reserven belaufen sich jetzt mit dem neuen Reingewinn von 9357 Fr. auf 104 405 Fr. Den Anträgen der Aufsichtskommission über Rechnung, Bilanz und Reingewinn wurde zugestimmt. Schließlich begründete der Kassier die Erhöhung der Zinssätze. Diese wurden ja ab Neujahr erhöht und erreichen bei der Sparkasse 3¼ %, bei den Obligationen 4¼ % und bei den Darlehen ebenfalls 4¼ %. Diese sollen jedoch laufend den neuen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt angepaßt werden. Da die Umfrage nicht benutzt wurde, schloß der Präsident die Versammlung. Der Darlehenskasse, die auf dem Platze Willisau mit zahlreichen Konkurrenzbanken zu rech-

nen hat, wünschen wir ein ebenso erfolgreiches neues Geschäftsjahr. Möge sie mehr und mehr noch an Vertrauen gewinnen, erfüllt sie doch eine wirklich edle und vornehme Aufgabe, in erster Linie dem Schwachen zu helfen.

**Wittenbach SG.** Der gewohnt stattliche Aufmarsch zur 53. Generalversammlung am letzten März-Sonntag im 'Hirschen' darf als lebendiger Ausdruck des großen Interesses und der Anteilnahme am Geschehen der örtlichen Raiffeisenkasse gewertet werden. Präsident Adolf Ziegler gab in der Begrüßung denn auch seiner Freude darüber Ausdruck, um dann pietätvoll der im verfloffenen Jahr verstorbenen Mitglieder Theodor Härtsch und Jakob Kunz zu gedenken. Das von Aktuar Eugen Angehrn verlesene, sehr ausführlich gehaltene Protokoll ließ die letzte Tagung in lebendiger Schilderung nochmals am geistigen Auge vorüberziehen. Den Jahresrückblick benützte der Vorsitzende, um die wirtschaftlichen Geschehnisse kurz in Erinnerung zu rufen und auf einige aktuelle Probleme des Geld- und Kapitalmarktes hinzuweisen. Die Investitionen im Verbrauchssektor übersteigen die Ersparnisgelder immer mehr. Wir müssen daher wieder vermehrt sparen und weniger ausgeben. Nur so können wir der Geldentwertung wirksam den Riegel stoßen. Die anhaltende gute Wirtschaftslage hat auch die Ergebnisse unserer Kasse wiederum günstig beeinflußt. Der Hypothekarzins mußte von 3¼ % auf 4 % per 1. Oktober erhöht werden. Mit einer weiteren Erhöhung von mindestens ¼ % muß gerechnet werden. Aufmerksam folgten die Kassamitglieder den interessanten Ausführungen ihres pflichtgetreuen Kassiers Engelbert Steigmeier, alt Kantonsrat. Die von 10,6 auf 11,1 Mio Fr. gestiegenen Spareinlagen zeugen von gesunder Einstellung der Bevölkerung. Die Obligationen sind von 4,4 auf 5,1 Mio Fr. angewachsen, während die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger von 1,9 auf 1,55 Mio Fr. zurückgegangen sind. Auf der Aktivenseite sind die Hypothekar-Darlehen als größter Posten von 11,92 auf 12,78 weiter angestiegen. Die Konto-Korrent-Kredite stehen mit 1,15 gegen 1,02 Mio Fr., die Forderungen an Gemeinden und Korporationen mit 2,04 gegen 1,89 Mio Fr. und die Guthaben und Anteilscheine beim Verband mit 2,88 gegen 3,08 Mio Fr. im Vorjahr zu Buch. Während mehr als 40 Jahren hatte man Mühe, das Geld an den Mann zu bringen. Heute sind Geld und Kredit Mangelware geworden, so daß sich eine weise Zurückhaltung bei den Bauvorhaben aufdrängt. Die Bilanzsumme ist um 900 000 Fr. auf 19,14 Mio Fr. gestiegen. Die flüssigen Mittel betragen 2,9 gegen 3,1 Mio Fr. im Vorjahr. Mit 47 769 Fr. ist der Reingewinn sehr befriedigend ausgefallen. Damit haben die Reserven den respektablen Betrag von 820 848 Fr. erreicht. Der Gewächsschutz, Wohnungs- und Straßenbau werden in den nächsten Jahren ungeheure Summen verschlingen. Mit einer Reduktion der Zinssätze ist in nächster Zeit kaum zu rechnen. Der gedruckte vorliegende Bericht des Aufsichtsrates sprach sich anerkennend über die Vorstands- und Verwaltungstätigkeit aus. Einmütig wurde den Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % brutto und Dankabstattung an die verantwortlichen Organe beigegeben. Die in Ausstand getretenen Herren Aug. Fecker und Verwalter E. Steigmeier wurden ehrenvoll im Amte bestätigt. Dabei machte der Kassier auf seinen Eintritt ins pensionsberechtigte Alter aufmerksam, um demnächst die Frage einer teilweisen Entlastung abzuklären. Um die bankengesetzlichen Vorschriften zu erfüllen, wurde der unterbreiteten Statutenrevision mit gleichzeitiger Erhöhung des Genossenschaftsanteiles auf 200 Franken diskussionslos zugestimmt. Desgleichen wurde auch das neue Geschäftsreglement genehmigt. Mit Worten des Dankes und dem Aufruf zu unverminderter Treue zum örtlichen Geldinstitut, damit es seine Aufgabe auch in Zukunft erfüllen könne, setzte Präsident A. Ziegler den Schlußstrich unter die flott verlaufene, mit Darbietungen des Männerchors gediegen umrahmte Tagung. Noch wurde dem wärschaften Vesper wacker zugesprochen und eifrig dem Gedankenaustausch gehuldigt, ehe die Raiffeisenmänner zu den heimatischen Penaten zurückkehrten.

**Wittnau AG.** Daß der Samstagabend, 13. März 1965, für unsere Generalversammlung vom Vorstand gut gewählt war, bewies der zahlreiche Besuch im Saale zur 'Krone', wo man sich bei dieser winterlichen Märzkalte im geheizten Raume recht behaglich fühlte und lange nicht an die Heimkehr dachte.

Die Tätigkeit der Darlehenskasse stellt mehr oder weniger ein Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse in unserer Gemeinde dar, die ihrerseits wiederum stark beeinflußt werden durch die allgemeine Wirtschaftslage unseres Landes, führte der Präsident, Karl Beck,

aus. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß die Jahr 1964 für die Landwirtschaft ein gutes war. Die gewerbliche Wirtschaft stand noch meistens unter starkem Auftragsdruck. Hatte der Staat bisher nur in Zeiten der Not mit Hilfsmaßnahmen in die wirtschaftliche Geschehen eingegriffen, so wird das Jahr 1964 mit dem zweifelhaften Ruhm in die schweizerische Wirtschaftsgeschichte eingehen, daß die Hochkonjunktur nur noch mit Staatsgewalt zu meistern war.

Der Kassier, Arthur Hort, erläuterte die Jahresrechnung, woraus wir folgende Zahlen veröffentlichter Sparkasseneinlagen 314 000 Franken, Auszahlung 187 000 Franken. Die erhaltenen Mittel ermöglichte es uns, Darlehen im Betrage von 345 000 Franken zu Auszahlung zu bringen und damit den Geldern eine Anlage im Geschäftskreis zu geben. Im Gesamten wurden in 1637 Posten 2 665 000 Franken umgesetzt. Es verblieb ein Reingewinn von 5800 Franken. Die Bilanzsumme beträgt 2 044 000 Franken. Sparen bei der Raiffeisenkasse hilft vorwärts! Vermehrte Spareinlagen würden speziell im jetzigen Moment mit dem Ziel an Arbeitsaufträgen und dem zu großen Strom an ausländischen Arbeitern die Wirtschaft entlasten und Reserven für die Zukunft bedeuten. Jeder einzelne kann durch seine Sparfranken zur Normalisierung beitragen und dadurch mithelfen, ein weiteres Abgleiten des innern Wertes der Währung zu verhindern.

Auch der Aufsichtsratspräsident, Karl Schmid, verlas seinen mustergültig abgefaßten schriftlichen Bericht und stellte die Anträge zur Jahresrechnung der Generalversammlung zur Abstimmung.

Seit dem Jahre 1935 amtierte Gemeinderat Karl Schmid im Aufsichtsrat der Darlehenskasse, von 1935 bis 1955 als Aktuar, und die letzten 7 Jahre bekleidete er das Amt des Präsidenten. Für diese uneigennützig geleistete Arbeit gebührt ihm der Dank aller Mitglieder. Der Vorstand verlas ein Dankeschreiben des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen und überreichte ihm dieses Geschenk, einen Zinnteller mit Widmung. Unser Kassier ließ ihm aus zarter Hand einen Früchtekorb überreichen. Der Geehrte dankte, sichtlich bewegt, mit den bescheidenen Worten: 'Es war mir nötig gsi. Doch, es war notwendig, behaupten wir, dieser hohe Idealismus in unserer materialistischen Zeit darf lebend anerkannt werden.'

Inzwischen wurde der schmuckhafte Kronenteller aus Kellers gutgeführter Küche aufgetragen, wofür wir bestens danken. Der ausbezahlte Genossenschaftsanteilzins, der Mannesgut ist und von dem die bessere Eehälfte diesmal keine Notiz nahm, reichte gut für den geselligen 'Geist' und eine schmerzlose Verdauung. Punkt 10 Uhr konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen.

A. H.

**Wöllflinswil-Oberhof AG.** Sonntag, den 7. März, traf sich die Raiffeisenmänner zur 45. Generalversammlung im Gasthaus zum Adler, Oberhof. In Vertretung des erkrankten Josef Bircher, Verwalter, amtierte Gustav Fricker, Vizepräsident, seines Amtes. Mit sichtlich Freude konnte er eine große Anzahl Mitglieder begrüßen, und er wünschte insbesondere unserem erkrankten Präsidenten gute Genesung. Nach der Wahl zweier Stimmenzähler verlas unser Aktuar, H. H. Pfarrer Weber, das sehr gut abgefaßte Protokoll. Der interessante und aufschlußreiche Jahresbericht des Vorsitzenden gab Rückblick auf das Jahr 1964 und Auskunft über getane Arbeit. Mit den zehn neuen Mitgliedern vom Geschäftsjahr beläuft sich die Zahl auf 136. Die sechs verstorbenen Mitglieder wurde ehrend gedacht von welchen Franz Johann Reimann 17 Jahre als Kassier tätig war. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit dem Dank an Vorstand, Aufsichtsrat, Kassier und an die Mitglieder. Anschließend referierte Kassier Gustav Treier über die Rechnung 1964. Sie weist in 135 Posten einen Umsatz von Fr. 1 708 750,23 auf. Die Bilanz ist mit Fr. 1 615 284,85 ausgewiesen. Die Ertragsrechnung schließt mit Fr. 5900,45 Reingewinn ab und der Reservefonds ist auf Fr. 65 501,65 angewachsen. Die Darlehen betragen Fr. 1 245 293,10, und die Guthaben der 513 Spareinleger machen Fr. 1 059 771,8 aus. Gustav Treier, der mit seiner 24. Jahresrechnung seine letzte verlesen hat, dankt nochmals herzlich den Vorstand, dem Aufsichtsrat, den Mitgliedern und Einlegern und wünscht der Kasse weiterhin recht gute Gedeihen. Die gewissenhafte und zuverlässige Arbeit unseres Kassiers wurde sowohl vom Vorstand als auch vom Aufsichtsrat gebührend gewürdigt. Johann Reimann, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte über das abgelaufene Geschäftsjahr. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung sowie die Verdankung der guten Dienste der Kassabehörden fanden einhellig Zustimmung. Nun mußte die Wahl eines neuen Kassiers vorgenommen werden. Im Vorschlag war einzeln Hans Schmid-Hofmann, der mit großem Mehr gewählt wurde. Der Neugewählte wurde herzlich willkommen

geheßen. Zuzolge Militärdiensts wird der neue Kassier ab Mitte Mai seines Amtes walten. Nach Festsetzung der Zinssätze hielt unser Herr Pfarrer das Schlußwort. Er verstand es, die Anwesenden zu begeistern für die Ideale der Raiffeisenkasse. Er ermahnte, treu und mit Liebe zur örtlichen Kasse zu stehen, wie unser scheidender Kassier es getan und gelebt hat. Nach dem währschafte Zobig aus der bekannten „Adler“-Küche ging man nach Hause mit dem Gedanken, der auf der Einladung stand: «Sparen bei der Raiffeisenkasse hilft vorwärts!»

**Wolfwil SO.** Die 57. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am 14. März 1965 im Restaurant Frohsinn statt. Vorstandspräsident Oliv Ackermann konnte 181 Mitglieder begrüßen. Unsere Dorfkasse hat sich auch im verflossenen Geschäftsjahr gut entwickelt. In seinem sehr inhaltsreichen Jahresbericht stellte er die allgemeine Weltlage und die damit verbundene Verpflichtung unserer Kasse gegenüber. In pietätvollen Worten gedachte er der drei im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder: Robert Büttiker-Niggli, Werner Niggli-Studer, alt Landwirt, Guido Rauber-Hunziker, alt Landwirt. Letzterer war 17 Jahre als geschätztes Mitglied im Aufsichtsrat. Es wurde den verstorbenen Mitgliedern die übliche Ehre erwiesen. Im weitem kann festgestellt werden, daß im vergangenen Jahr zehn neue Mitglieder in die Kasse aufgenommen wurden. Daß immer noch neun Gründungsmitglieder in den Reihen der Raiffeisenkasse stehen, darf wohl als eine Seltenheit bezeichnet werden. Die Verwaltung sah sich gezwungen, die Zinsansätze für Einleger und Schuldner den jetzigen Verhältnissen entsprechend festzusetzen. Den Mitgliedern wurde nahegelegt, daß für Gläubiger und Schuldner in vergangenen Jahren bei unserer Kasse gute Zinsansätze bestanden haben. Kassier Niggli gibt in ausführlicher Weise den Kassenverkehr im abgelaufenen Geschäftsjahr bekannt. Gesamtumsatz in 4727 Posten Fr. 7938 774.67. Bilanzsumme Fr. 6 224 027.65. Infolge sehr kleiner Zinsspanne zwischen Einleger und Schuldner ist der Reingewinn kleiner ausgefallen. Er ist mit Fr. 6374.35 ausgewiesen. Reservefonds auf Ende 1964 Fr. 321 879.70. Kassier Niggli ermahnt die Mitglieder, vermehrt zu sparen; den Schuldnern stellt er mit wenigen Ausnahmen ein gutes Zeugnis aus. Eindrücklich mahnt der Kassier die säumigen Schuldner zur besseren Einhaltung ihrer Verpflichtungen. Gottfried Roth hat nach 26jähriger Tätigkeit in Aufsichtsrat und Vorstand den Rücktritt erklärt. Die Verwaltung dankt dem Zurückgetretenen für die gute Mitarbeit. Mit Verabreichung einer währschafte Bauernbratwurst und eines guten Tropfens aus dem „Frohsinn“-Keller wurde die Versammlung vom Präsidenten mit dem Dank an alle Mitglieder geschlossen. E. A.

**Wünnewil FR.** Sonntag, den 14. März, nachmittags um 2 Uhr, fand in der Pfarreiwirtschaft die 60. Generalversammlung der Darlehenskasse Wünnewil statt. Der Präsident, Dominik Perler, der eigens seinen Kurzaufenthalt hoch droben im Greyerzerländen unterbrochen hatte, um die Geschäfte dieser Versammlung zu leiten, entbot den zahlreich erschienenen Mitgliedern herzlichen Willkommgruß. Dann verlas der Aktuar, Leonhard Boschung, das ausgezeichnet abgefaßte Protokoll der letztjährigen Versammlung, das mit größtem Dank genehmigt wurde.

In seinem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht hob Präsident Dominik Perler vor allem hervor, wie die konjunkturdämpfenden Maßnahmen des Bundes auch an unseren Gemeindegrenzen nicht Halt gemacht, sondern unser ganzes Wirtschaftsleben innerhalb der Gemeinde und Pfarrei wesentlich und nachhaltig beeinflusst haben. «Unnötige Ausgaben vermeiden, den Sparwillen unseres Volkes noch besser unterstützen und anfeuern», das sei das wichtigste Losungswort für eine baldige Gesundung und Normalisierung. Er möchte immerhin lobend darauf hinweisen, daß beispielsweise die Sparguthaben von 8,3 Mio Fr. auf nunmehr 9 Mio Fr. angestiegen sind, währenddem die Hypothekendarlehen im letzten Jahre um 590 000.– Fr. zugenommen haben.

In ihrem, von Kennerschaft zeugenden Kassabericht wies die Kassaverwalterin, Fräulein Marie Brügger, auf die erfreuliche Entwicklung hin, die sowohl im Aktiv- wie auch im Passivverkehr zutage getreten ist, was sich in der Ertragsrechnung entsprechend ausgewirkt hat. Die Bilanzsumme hat sich, im Vergleich zum Vorjahr wiederum um rund 1 Mio Fr. auf 11 133 071.68 Mio Fr. erhöht. Bei einem Gesamtumsatz von 18½ Mio Fr. wurde ein Reingewinn von 36 107.93 Fr. erzielt, welcher zu den Reserven des Vorjahres hinzugezählt per Ende 1964 einen Reservefonds von 450 000.– Fr. ergibt. Das Sparguthaben verteilt sich auf 2616 Sparein-

leger, indessen an den Hypothekendarlehen insgesamt 272 Mitglieder beteiligt sind. Zum Schluß ihrer Ausführungen dankt die Kassaverwalterin ganz besonders allen jenen, die gewissenhaft und prompt ihren Verpflichtungen nachkommen, sowie allen Sparern, die durch das Anlegen ihrer Ersparnisse ihr Vertrauen zu unserem Institut bekunden.

Als Präsident des Aufsichtsrates gibt uns Max Fasel vorerst Einblick in die eigentlichen Aufgaben dieser Institution und erstattet uns sodann Bericht über die erfolgten Kassakontrollen und über die tadellose Arbeit der Kassaverwalterin. Anschließend stellt er Antrag auf Genehmigung der Kassarechnung und auf Déchargeerteilung an den gesamten Vorstand, nicht ohne demselben nochmals den gehörigen Dank abzustatten für alle geleisteten Dienste.

„O Jugend, du sonnige, goldne . . .“, mit diesem Liedvortrag leitete der Aktuar des Aufsichtsrates, Lehrer Oswald Schneuwly, die Ehrung des 50 Jahre im Verwaltungsrate wirkenden Vizepräsidenten Emil Gobet von Mühletal ein. Ein wundervoll garnierter, gar köstlich gefüllter Henkelkorb gab dem Redner Anlaß, die darin enthaltenen Gaben zu deuten. Im Weine als dem Sinnbild der Freude komme unser aller Freude zu dieser Jubelfeier zum Ausdruck. Die Früchte aus Heimat und Ferne dagegen seien Symbol eines reichen und unermüdelichen Schaffens in Fruchtbarkeit und Geduld. Wogegen die lieblichen Blumen aus dem großen Garten Gottes unsere tief empfundene Dankbarkeit zum Ausdruck bringen möchten.

Als Geschenk des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen erhielt der gefeierte Jubilar einen mit einer sinnvollen Widmung versehenen Zinnteller. Mit dem Lied: „Es quillt ein Brunnlein in dem Tal (in Mühletal), das will mir helfen jauchzen, das ich mein Lieb gefunden hab . . .“, schließt diese schlichte Laudatio.

Noch eine andere Jubelfeier wäre fällig, nämlich die des 60jährigen Bestehens der Darlehenskasse Wünnewil. Aber aus räumlichen Gründen wird diese Feier auf nächstes Jahr verschoben, wo uns der neue geräumige Pfarreisaal zur Verfügung stehen wird. – Mit einem Dankeswort unseres hochwürdigen Herrn Pfarrers an den Vorstand und die einzelnen Mitglieder schließt die harmonisch verlaufene 60. Jahresversammlung. –D-

**Würenlingen AG.** 122 Genossenschafte fanden sich am 13. März im „Bären“ zur 44. Generalversammlung ein. Vizepräsident Gottlieb Meier gedachte in einem tiefempfundnen Nachruf unseres hochverdienten Präsidenten, Albert Meier, zum „Sternen“, der uns am 15. April 1964 zu früh entrissen wurde. Er widmete auch den beiden verstorbenen Mitgliedern Xaver Meier-Jetzer und Jakob Frey, Baumeister, Worte treuen Gedenkens. Die Versammlung ehrte die Toten in einer Schweigeminute. Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier gaben in interessanten Jahresberichten Aufschluß über das Geschäftsjahr 1964, das fast in allen Positionen Rekordzahlen aufweist. Bei einem Umsatz von 13,2 Mio Fr. stieg die Bilanzsumme um 735 000 Fr. auf 6,5 Mio Fr. Der Reingewinn von Fr. 15 400 erhöhte die Reserven auf Fr. 263 000.–. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Die Neu- und Wiederwahlen erfolgten im Sinne des Vorschlages der Kassenbehörde. Alle Vorgeschlagenen wurden ehrenvoll gewählt. Gottlieb Meier übernimmt das Präsidium, während Eugen Schneider-Keller vom Aufsichtsrat in den Vorstand wechselt. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat beliebte Walter Schneider-Bächli. Aufsichtsratspräsident August Meier würdigte die 25jährige gewissenhafte Amtstätigkeit von Kassier Josef Kalt und überreichte ihm unter dem Beifall der Versammlung ein Präsent.

Ein schmackhafter Gratismiß beschloß die in allen Teilen flottverlaufene Generalversammlung.

**Zullwil-Fehren SO.** Samstag, den 20. März 1965, versammelten sich die Raiffeisenmitglieder von Zullwil-Fehren zur 63. ordentlichen Generalversammlung. Von den 90 Mitgliedern waren nahezu deren 60 anwesend, als Präsident Julius Grolimund im Schulhaus mit prägnanten Worten die Versammlung eröffnen konnte. Die ordentlichen Geschäfte wickelten sich in rascher Folge ab, und eine besondere Beachtung verdient immer der Jahresbericht des Präsidenten des Vorstandes, der nicht nur das Geschehen innerhalb der Kasse, sondern auch kurz die wirtschaftliche Seite der näheren und weiteren Kreise in seinen Bericht einbezieht. Kassier Alois Altermatt verbreitete sich in den Erläuterungen der Jahresrechnung bis in alle Details, und der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Hänggi, Fehren, erstattete den Bericht der Kontrollorgane und der Aufsichtsbehörde, worauf die Jahresrechnung einstimmige Genehmigung fand. Die Rechnung des Jahres 1964

darf sich als erfolgreicher Abschluß würdig an diejenigen der Vorjahre anschließen. In 1659 Posten hat die kleine Kasse einen Umsatz von rund Fr. 2 328 000.– bewältigt. Die Einnahmen der Ertragsrechnung bezifferten sich auf Fr. 62 343.36 und die Ausgaben auf Fr. 57 902.06, woraus ein Reinertrag pro 1964 von Fr. 4441.30 resultiert. Mit den geäußerten Reserven von den Vorjahren erreicht der Reservefonds den Betrag von Fr. 70 403.05. Ein schöner Erfolg für eine ländliche Dorfkasse!

Nach dem geschäftlichen Teil versammelten sich die Raiffeisenmitglieder bei Kassenmitglied Alban Stebler-Borer im Restaurant Ochsen zu einem gemütlichen Hock und zu einem kleinen Imbiß bei einem Glase Wein. Noch schloß sich eine Stunde gemütlichen Beisammenseins an, wobei auch der obligate Jaß nicht fehlen durfte, ehe die Mitglieder wieder auseinander gingen. Der Dorfkasse wünschen wir auch für das laufende Jahr den gleichen Geist der Zusammengehörigkeit, wie er bisher bestanden hat. F. H.

## Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

**Wagenhausen TG.** «Rasch tritt der Tod den Menschen an . . .» Gegen Ende März, kurz vor unserer Generalversammlung, holte der unerbittliche Schnitter Tod aus unsern Reihen unser langjähriges Vorstandsmitglied Hans Fehr-Vetterli von Rheinklingen (Bruder unseres bekannten Verbandsrevisors, Herrn Fritz Fehr) allzufrüh, im 61. Lebensjahr, in die Ewigkeit ab.

Als Mitbegründer unserer Darlehenskasse Wagenhausen diente uns der Verstorbene von Anfang an als eifriges Vorstandsmitglied und freute sich noch an unserer letzten Vorstandssitzung vom 19. Februar, an unserer 21. Generalversammlung teilzunehmen. Niemand ahnte, daß er schon einige Wochen nachher nicht mehr unter uns weilen würde. – In unermüdelicher Arbeit als Maurerpolier bewirtschaftete er daneben unter Mithilfe seiner Familienangehörigen einen ansehnlichen Landwirtschaftsbetrieb. Seit einigen Jahren nagte an seinem Lebensmark ein akutes Herzleiden, dem er am 19. März infolge Herzschlages erlag. Ein großes Grabgeleite auf dem stundenlangen Weg von Rheinklingen zur Kirche Burg Stein a. Rh. zeugte von der Wertschätzung des lieben Verstorbenen. Die Darlehenskasse Wagenhausen wird ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren. W.

**Wängi TG.** Mit Bestürzung ging am Montag der Karwoche die Kunde durch unser Dorf, daß Emil Ammann-Thalman gestorben sei. Das große Grabgeleite bewies seine Wertschätzung in der Gemeinde.

Emil Ammann war mit Leib und Seele ein Bauer. Eine große Liebe verband ihn mit seiner heimatlichen Scholle, die er gewissenhaft und mit Erfolg bewirtschaftete. Auf seinem schönen, sauberen Bauernhof holten viele Rat, keiner mußte ohne ein gutes Wort Abschied nehmen.

Es war wohl nicht verwunderlich, daß der strebsame junge Mann bald in verschiedene öffentliche Ämter berufen wurde, insbesondere in verschiedene landwirtschaftliche Organisationen. Seine wenigen freien Stunden verbrachte er gerne in Sängern- und Schützenkreisen, wobei er sich in froher und aufrichtiger Geselligkeit glücklich fühlte. Sein Leben war getragen durch eine bewußt christliche Lebenshaltung. Er diente während beinahe drei Jahrzehnten der evangelischen Kirche-



meinde als Kirchenvorsteher, und er versah während 30 Jahren, d. h. bis zu seinem Tode, das Amt des evangelischen Armenpflegers. Für die Not der Schwachen fand er Verständnis, mit der nötigen Strenge konnte er andererseits selbstverschuldeter Not entgegenreten.

Mit besonderer Freude leitete er während 26 Jahren (1938-1964) den Vorstand der Darlehenskasse Wängi. Das Wohl der Kasse war ihm ein großes Anliegen. Unter seiner Führung durfte sich die Kasse zur angesehenen Dorfbank entwickeln, wobei er mit Gewissenhaftigkeit auf die Verpflichtungen der Statuten achtete. Gar viele Fragen wurden während seiner Amtszeit gelöst, insbesondere der Bau eines eigenen Kassengebäudes. In all den vielen Sitzungen ist Emil Ammann den jeweiligen Mitgliedern des Vorstandes und dem Kassier zum lieben Lebenskameraden geworden.

Mit großer Dankbarkeit wird unsere Gemeinde Emil Ammann in Erinnerung behalten. Den trauernden Angehörigen wünschen wir göttlichen Trost in ihrem schweren Leid.

## Zum Nachdenken

Wenn wir wollen, daß es der ganzen Welt besser gehe, so müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selber tun. Ich glaube, ihr lästert, wenn ihr meint, der liebe Gott sollte es für uns und ohne unser Zutun an unserer Statt tun. Pestalozzi



### Stahlpulte

Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang.



↑

# BAUER

**BAUER AG 8035 ZÜRICH 6/35**  
**Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau**  
**Förderbandanlagen System Ralphs**  
**Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36**



**Großaffoltern-Bern** Tel. (031) 84 14 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II. HUMIST-Schnellkompostierungsmittel. Beerendünger Ha-Bee.

**Erhältlich in den Gärtnereien**

## Waldpflanzen

Aus hiesigen Pflanzschulen, die unter Kontrolle der Eidgenössischen Anstalt für Forstwesen stehen, hat auf Frühjahr wieder in allen Holzarten und in bestversulchten Pflanzen aus anerkannten Samenbeständen abzugeben.

▲ Bei Bedarf verlangen Sie sofort Preisofferte.

**Albert Brunner, 8303 Bassersdorf ZH**  
 Forst- und Heckpflanzen Telephone 051/93 51 43

# Frühbeet

aus transparenter Plastikfolie und wetterbeständig. Kunststoff-Bogen.

Größe ca.	Preis
250 x 60 cm	Fr. 9.80
250 x 120 cm	Fr. 15.80
500 x 120 cm	Fr. 24.80

inkl. Vorder- und Hinterlappe.

Durchsichtige

# Plastic-Folien

100, 150, 200, 300, 400 cm br.	
0,1 mm	Fr. -.85 m <sup>2</sup>
0,15 mm	Fr. 1.25 m <sup>2</sup>
0,2 mm	Fr. 1.70 m <sup>2</sup>

Schutz gegen Frost, Nässe und Staub.  
 Mengenrabatte ab Fr. 50.-

## Pendoplast AG

Postfach 4000 Basel 18  
 Telephone 061/35 42 65

Werben Sie  
für neue  
Abonnenten  
und  
Inserenten  
des  
Schweizer  
Raiffeisen-  
boten

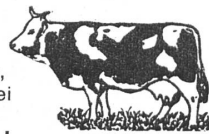
## Kalberkühe Reinigungstrank Natürlich

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern u. bei Unträchtigkeit mit dem schon über 30 Jahre bewährten Reinigungstrank «Natürlich». Das Paket zu Fr. 2.80. Bei Bezug von 10 Paketen 1 gratis und portofrei.

**Fritz Suhner, Landw., Burghalde, 9100 Herisau**  
 Telephone (071) 51 24 95

## Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, angeschwollene Euter bei Kühen hilft die Wasserleistsalbe «Euterwohl»!



Fabrikation:

**Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt BE**  
 Telephone (035) 2 21 63

Hagpfähle  
Baumpfähle  
Himbeerpfähle  
Rebpfähle  
Rebstecken

mit Karbolineum heiß imprägniert

## Die beliebten Dreibeiner-Klappheizen aus Rundholz

liefert prompt (verlangen Sie Preisliste)

Imprägnieranstalt 8583 Sulgen Telephone 072/3 12 21



## schützt das Holz

seit über 40 Jahren bewährt - auch heute noch das Beste! 3 gefällige Farbnuancen. Erhältlich in Drogerien, Farbwarenhandlungen und landw. Genossenschaften.  
 Fabrikant: Bacher AG, Reinach-Basel

## Stahlbandrohr

mit Kugelgelenk, Schweizerqualität mit Fabrikarantie, **äußerst günstig**, ab 36 m franko Bahnstation.

## Jaucheschläuche

Ia Qualität, ölprägniert, Fr. 2.20 per m. Terylene-Baumwolle Fr. 2.80 per m. Ab 20 m franko Post.

**Fritz Bieri, Schlauchweberei,**  
**6022 Großwangen Telephone 045 3 53 43**